# Merseburger Korrespondent

## Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,90 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Rt. Ritterstr. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 184 — Freitag, den 9. August 1935 — 62. Jahrgang


# Wirtschaftsfrieden zwischen Danzig und Polen

### Gegenseitige Aufhebung der Kampfmaßnahmen.

**Danzig, 9. Aug. Am Donnerstagnachmittag ist zwischen der Danziger und der polnischen Regierung ein Abkommen paraphiert worden. Danach macht die polnische Regierung die Zollverordnung vom 17. Juli rückgängig. Danzig hebt seinerseits die als Folge der polnischen Verordnung getroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren auf.**

In einem zwischen beiden Parteien vereinbarten Communiqué wird mitgeteilt, daß der Danziger Senat, in dem Wunsche, einen geordneten Wirtschafts- und Rechtszustand wiederherzustellen, der den Bedürfnissen Danzigs und Polens völlig Rechnung trägt, seine Anordnung bezüglich der zollfreien Einfuhr einiger Warengattungen aufgehoben hat. Mit der gleichen Begründung hat die polnische Regierung ihre Zollverordnung vom 18. Juli 1935 aufgehoben.

In einem ebenfalls von beiden Parteien unterzeichneten Zusatzprotokoll wird ferner folgendes bestimmt: **„Der Senat der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung werden in Verhandlungen treten zwecks Abschluß einer Vereinbarung, welche die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Danzig beseitigen soll. Der Senat der Freien Stadt Danzig wird für eine vorübergehende Zeit die Guldenbewirtschaftung noch aufrechterhalten. Während dieser Zeit wird Polen keinen neuen Antrag auf ausschließliche oder bevorzugte Verwendung des Zloty in der Hafen- oder Eisenbahnverwaltung stellen, jedoch wird im Interesse der polnischen Wirtschaft die Erhebung der Zollabgaben in Danzig während dieser Zeit in Zloty erfolgen. Nach diesem Zeitpunkt treten die Bestimmungen des Artikels 205 Absatz 2 des Warschauer Abkommens wieder in Kraft."**

Außerdem sind in den Besprechungen von beiden Parteien mündliche Erklärungen abgegeben worden. Von Danziger Seite wurde erklärt: „Sollten sich im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem freien Wirtschaftsverkehr zwischen Danzig und Polen Besprechungen zwischen den Leitern beider Notenbankinstitute als notwendig erweisen, so werden diese Besprechungen aufgenommen."

*

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

„Anläßlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgestattet wurde, traf der Präsident des Senates, Greiser, mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helsingfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Übereinstimmung erzielt."

# Italienischer Minister abgestürzt

### 8 Tote beim Absturz des Flugzeuges.

**Rom, 9. Aug. Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist, wie am Donnerstagabend in Rom bekannt wird, auf einer Dienstreise nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Kairo ab. Hierbei fanden vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.**

**Nach amtlicher italienischer Mitteilung befanden sich an Bord des Flugzeuges außer dem Minister noch dessen Privatsekretär Minasi, ferner der bekannte Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung. Es handelt sich um ein Wasserflugzeug Savoia 81, das regelmäßig den Flugdienst Rom—Asmara versah. Kurz nachdem das Flugzeug Mittwoch abend Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen, an Bord befinde sich alles wohl. Mit diesem Augenblick setzte jede weitere Nachricht aus. Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Massaua eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt. In Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden konnte das Flugzeug Donnerstag nachmittag in der Nähe von Kairo aufgefunden werden. Sämtliche Insassen waren tot.**

Die Maschine war Dienstag abend aus Rom eingetroffen und Mittwoch früh, um 5.20 Uhr, nach Massaua gestartet. Am Mittwochabend wurden die italienischen Vertreter in Kairo von der Regierung in Eritrea aufgefordert, das Flugzeug dringend suchen zu lassen, da es am Abend in Massaua nicht eingetroffen war. Die italienische Gesandtschaft in Kairo unterrichtete davon sofort die englische und ägyptische Flugleitung, die sogleich die Nachforschungen aufnahm. Britische Flieger flogen die Strecke ab, konnten aber keine Spur bis Por Sudan finden. Das Geheimnis wurde erst am Abend, um 5 Uhr, gelüftet, als ein englischer Flieger das Gerippe des Apparates kurz 20 Kilometer vom Flughafen von Asmara entfernt in der Wüste entdeckte. Zuerst hatte niemand vermutet, daß der Apparat in so unmittelbarer Nähe des Startplatzes abgestürzt war. Das Flugzeug war von den Flammen zerstört. Die Motoren hatten sich in den Wüstensand eingebohrt. Vom Kommando des britischen Fliegers wurde der italienische Gesandte sofort unterrichtet. Er begab sich an die Unglücksstelle, um die Überführung der Leichen nach Kairo anzuordnen. Wie die „Egyptian Gazette" berichtet, soll nach einer ersten Prüfung das Unglück auf die Explosion des Benzintanks zurückzuführen sein.

**Der italienische General Pellegrini begab sich sofort nach Bekanntgabe der Unglücksnachricht in Rom mit zahlreichen technischem Personal im Flugzeug nach Kairo, um die bisher völlig rätselhafte Ursache des Unglücks zu untersuchen und insbesondere festzustellen, ob es sich, wie in verschiedenen nicht nachprüfbaren Gerüchten verlautet, etwa um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.**

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der Faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet. Er setzte sich besonders für die syndikalistischen Organisationen ein und bekleidete sodann für längere Zeit das Amt eines Staatssekretärs des Ministerpräsidenten, bis er zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

# Tote in Toulon

### Das kommunistische Fieber wütet weiter. Schwarze Truppen säubern die Straßen.

**Paris, 9. Aug. Die Unruhen in Toulon haben im Laufe des Donnerstagabend einen sehr ernsten Charakter angenommen. Nach Einbruch der Dunkelheit ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Aufrührern und Polizei gekommen. Um Mitternacht zählte man nach einer amtlichen Mitteilung bereits zwei Tote unter den Aufrührern, einen schwerverletzten Polizeibeamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnungsbeamte. Privatmeldungen, die zur Stunde nicht nachgeprüft werden können, sprechen gar von fünf Toten und über hundert Verletzten.**

Von den Unruhen ist vor allem die untere Stadt betroffen. Gegen 21 Uhr, als Polizeikräfte Ansammlungen zerstreuen wollten und einige Revolverschüsse in die Luft abgaben, prasselte aus den Fenstern der umliegenden Häuser ein Hagel von Wurfgeschossen aller Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden auf den Straßen die Ladenschilder eingeschlagen, Kolonialwarenläden geplündert, die Deckel der Kanalisationsschächte herausgerissen und gegen die Polizeiperde geschleudert.

Kurz nach Mitternacht hält der Widerstand der Aufrührer unverändert an. Der Präfekt hat ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilgarde in den engen Straßen der Unterstadt gegen die Aufrührer nichts ausrichten kann. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchten ständig die Dächer der Häuser im Aufruhrbezirk ab. Die Aufrührer versuchten, den Bahnhof zu stürmen, wurden aber von der Mobilgarde zurückgeschlagen.

Im Laufe des späten Abends versuchten die Meuterer, das Gaswerk zu stürmen; sie wurden von Senegalschützen zurückgeschlagen. Die Polizei mußte immer und immer wieder gegen die Meuterer vorgehen, die zum Teil von den Dächern mit Gewehren auf die Beamten herabschossen. Schließlich wurden Senegalschützen eingesetzt, denen es gelang, gegen 2 Uhr morgens die Straßen zu säubern. Die Meuterer verteidigten sich mit großer Zähigkeit und errichteten Barrikaden, in deren Schutz die Läden zahlreicher Straßen geplündert wurden. Sämtliche Straßenlaternen im Unruhegebiet wurden zerstört, so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer zur Verfügung stellen mußte, in deren Lichtkegel die Säuberungsaktion durchgeführt wurde. Etwa 50 Meuterer wurden festgenommen, unter ihnen ein Italiener und mehrere nordafrikanische Arbeiter.

Gerüchte, daß der Belagerungszustand verhängt werden solle, werden als unbegründet bezeichnet.

## Wieder Zusammenstöße in Brest

### Ein Schwerverletzter.

**Paris, 9. Aug. Havas bestätigt, daß die Arsenalarbeiter von Cherbourg in den Streik getreten sind und innerhalb der Werftanlagen die Internationale angestimmt haben. Um 18 Uhr seien sie unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen gezogen.**

**In Brest ist es in den späten Abendstunden wieder zu Zusammenstößen gekommen. Etwa 200 Demonstranten hatten sich innerhalb der Befestigungsanlagen zusammengerottet und sangen die Internationale. Mobile Garde wurde gegen sie eingesetzt. Die Truppen versuchten, die Kundgeber, die sich zur Wehr setzten, zu umzingeln. Bei den heftigen Zusammenstößen ist ein Demonstrant schwer verletzt worden. In der Stadt selbst soll Ruhe herrschen.**

### Kommunistenunruhen auch in Algier.

Paris, 9. Aug. Auch in Oran (Algier) ist es am Donnerstag zu kommunistischen Unruhen gekommen. Nach einer großen Versammlung der Volksfront zogen etwa 1000 Kommunisten durch die Straßen und stießen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Demonstranten auseinanderzutreiben versuchte, gingen die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte etwa dreiviertel Stunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen, während von den Angreifern nicht einer verletzt wurde. Acht Kommunisten konnten festgenommen werden.

## Über 100000 Personen ertrunken

### Die mörderischen Fluten des Jangtse. 14 Millionen Obdachlose.

**Schanghai, 9. Aug. Die ungeheueren Verluste an Menschenleben und der unermeßliche Schaden, den das Hochwasser des Jangtse in den Provinzen Hupei, Nganhwei, Kiangsi und Hunnan verursacht hat, gehen aus einer amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der chinesischen Reichsstelle für die Hochwassergeschädigten Hsüschihyin hervor. Danach sind in den genannten Provinzen mehr als 100 000 Menschen ums Leben gekommen. Außerdem wurden mindestens 14 Millionen obdachlos. Die Überschwemmungen haben über 1500 Quadratkilometer Land verwüstet. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf rund eine halbe Milliarde mexikanische Dollar.**

# Nürnberg 1935

### Das Programm des Reichsparteitages

Berlin, 9. Aug. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt das folgende Programm des Reichsparteitages 1935 bekannt:

**Dienstag, den 10. September:**

15.30 Uhr: Empfang der Pressevertreter im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP., Pg. Dr. Dietrich.

17.30 bis 18 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs.

18 Uhr: Empfang der Spitzen von Partei und Staat im Rathaussaal.

19.30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg". Von 10 bis 18 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge des Reichsarbeitsdienstes auf dem Bahnhof Dutzendteich und Rangierbahnhof.

**Mittwoch, den 11. September:**

11 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle.

16.30 Uhr: Grundsteinlegung zur Kongreßhalle. Es marschieren dazu auf: Je eine Abordnung Politischer Leiter, SA., Reichsarbeitsdienst, NSKK., Flieger, SS., Hitlerjugend. Das Reichsheer und die Gruppe General Göring stellen je eine Ehrenkompagnie.

22 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

20—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz.

Ab 19 Uhr: Eintreffen der Sonderzüge der Politischen Leiter.

**Donnerstag, den 12. September:**

10 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelin-Wiese. Anschließend: Vorbeimarsch des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelin-Wiese. Anschließend: Marsch durch folgende Straßen: Zeppelin-Wiese, Regensburger Straße, Marienstraße, Königstorgraben, Königstraße, Karolinenstraße, Ludwigstraße, Frauentorgraben, Bahnhofsplatz, Allersberger Straße, Langwasser.

14 Uhr: Tagung der Geldverwalter der HJ. und des BDM im Sitzungssaal des Rathauses.

17.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

20.30 Uhr: Fackelzug der Politischen Leiter durch die Straßen: Hainstraße, Regensburger Straße, Marientunnel, Bahnhofstraße.

21 Uhr: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof. Der Fackelzug marschiert weiter durch den Frauentorgraben, Plärrer, Fürther Straße, Willstraße, Deutschherrnstraße, dort Abwurf der Fackeln.

**Freitag, den 13. September:**

**Sondertagungen:**

8 Uhr: Auslandsorganisation der NSDAP. im Apollotheater.

8 Uhr: NS.-Studentenbund im Katharinenbau.

8.30 Uhr: Amt für Beamte im Opernhaus.

9 Uhr: Reichsrechtsamt der NSDAP. und BNSDJ. im Kulturvereinshaus.

10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

13 Uhr: Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie der Pressesamtsleiter und der Pressereferenten im großen Rathaussaal.

14.30 Uhr: NS.-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus und Finanzwesen und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses.

14.30 Uhr: Parteigerichtsvorsitzende im Opernhaus.

14.30 Uhr: Reichsarbeitsdienstführer im Apollotheater.

17 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese.

20 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

7 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der Politischen Leiter. Von 7 bis 15 Uhr treffen die Sonderzüge der HJ. am Bahnhof Dutzendteich ein. Ab 18 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der SA., SS. und NSKK.

**Sonnabend, den 14. September:**

10 Uhr: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11.30 Uhr bis 14 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Luitpoldhalle.

12 Uhr: Tagung der NSV. im Kulturvereinshaus.

12 Uhr: Tagung des Schulungsamtes im Opernhaus.

15 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Ab 15 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Eröffnung des Volksfestes durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront.

20 Uhr: Feuerwerk.

13 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA. und SS.

**Sonntag, den 15. September:**

8 Uhr: Appell der SA., SS. und NSKK. in der Luitpold-Arena.

Anschließend: Marsch der SA., SS. und des NSKK. durch die Straßen: Wodanstraße, Allersberger Straße, Banhofs-Platz, Frauentorgraben, Plärrer, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fleischbrücke.

11.30 Uhr (ungef.): Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

18 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

**Vor dem italienischen Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung**

rotteten sich Scharen von Kommunisten zusammen, die ein am Eingang des Pavillons befindliches Bild Mussolinis heruntergerissen und unter Beschimpfungen des italienischen Regierungschefs gegen die Kriegsrüstungen Italiens protestierten. (Fulgur, M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0001

**Montag, den 16. September:**
Sondertagungen:

9 Uhr: Gau- und Kreisleiter, Gaupersonalamts- und Gauorganisationsleiter im Opernhaus.

9 Uhr: Gau- und Kreispropagandaleiter im Apollotheater.

9 Uhr: Agrarpolitischer Apparat im Katharinenbau.

9 Uhr: Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus.

9 Uhr: Amt für Technik im großen Rathaussaal.

9 Uhr: Erste Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelin-Wiese.

10 Uhr: Amt für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle.

12 Uhr: NS.-Lehrerbund im Apollotheater.

12 Uhr: Amt für Volksgesundheit im Kulturvereinshaus.

14 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht.

16.10 Uhr: Ansprache des Führers an die in Paradeaufstellung angetretenen Truppen.

17 Uhr: Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer auf der Zeppelin-Wiese.

18.30 Uhr: Fortsetzung und Schluß des Parteikongresses.

21 Uhr: Truppenteile der Wehrmacht haben auf der Zeppelin-Wiese Biwak bezogen.

21.30 Uhr: Es marschieren sämtliche am Reichsparteitag teilnehmenden Musikkorps der Wehrmacht aus dem Biwak zum Großen Zapfenstreich vor dem Führer auf der Zeppelin-Wiese auf. Großer Zapfenstreich. Anschließend Abtransport aller Formationen.

---

## Kein Deutschunterricht im norwegischen Rundfunk.

**Oslo,** 9. Aug. Die Sendeleitung des norwegischen Reichsrundfunks hat beschlossen, aus der Reihe der über den Rundfunk erteilten Sprachunterrichtsstunden die deutsche Sprache zu verbannen und nur noch die französische und die englische Sprache beizubehalten. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß angeblich der Rundfunk mit Sprachunterrichtsstunden übersättigt sei und man daher eine der Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm absetzen müsse.

Bei der Einstellung gewisser norwegischer Kreise gegenüber dem Deutschland Adolf Hitlers bedeutet dieser Beschluß für die mit den Verhältnissen in Norwegen Vertrauten keine Überraschung. Er liegt auf der Linie der Beschlüsse der roten Gemeinden Oslo und Bergen, die es seinerzeit ablehnten, der Nordischen Gesellschaft für das nordische Musikfest in Lübeck norwegische Fahnen zur Verfügung zu stellen. Es ist daher nur natürlich, wenn in Verfolg dieser Geisteshaltung gegen das neue Deutschland bei der Erwägung, welche von den drei Fremdsprachen vom Rundfunkprogramm zu streichen war, die Wahl auf die deutsche Sprache fallen mußte.

---

## Frauen nackt auf die Straße getrieben

### Verlogene Heuchelei der jüdisch-amerikanischen Presse.

**Neuyork,** 9. Aug. In **Dallas in Texas streiken** seit einiger Zeit die **Schneiderinnen.** Am Mittwoch kam es nun zu größeren Ausschreitungen von Streikenden gegen unorganisierte Streikbrecherinnen, denen die **Kleider heruntergerissen** wurden. Die Frauen wurden dann **unbekleidet** durch die Straßen getrieben und von den Streikenden mit den Fingernägeln blutig gekratzt.

Es ist bezeichnend für die verlogene Einstellung der in jüdischen Händen befindlichen amerikanischen Weltpresse, daß sie diesen unerhörten Vorgang, der allen Begriffen von der Wahrung der Frauenwürde und des Anstandes Hohn spricht, nur in einigen Zeilen, ja mit gewissem Schmunzeln behandelt. Im „freiesten Land der Erde" ereignen sich Vorfälle, wie sie in schlimmsten barbarischen Zeiten möglich gewesen sind. Das aber hält diese Presse nicht davon ab, in salbaderndem Tone kleine Vorfälle in Deutschland zu erfinden oder aufzubauschen, so, wenn irgendwo jemand — selbstverständlich völlig bekleidet — mit einem Plakat um den Hals durch einen Ort geführt worden ist, wie das einmal vorgekommen ist. Was sich in Texas ereignet hat, ist im Dritten Reiche unmöglich, denn „wir Wilden sind doch bessere Menschen". Aber die ganze Hohlheit der Greuelhetze gegen Deutschland kommt in diesem zweierlei Maß überaus drastisch zum Ausdruck.

---

**Fernhaltung unerwünschten Zuzugs.** In einer mehrstündigen Besprechung zwischen Dr. Lippert, dem stellvertretenden Gauleiter und dem Polizeipräsidenten wurden Maßnahmen in die Wege geleitet, die den Zuzug unerwünschter Elemente in die Reichshauptstadt noch stärker als bisher unterbinden sollen.

**München, Hauptstadt der Bewegung.** Anläßlich der Ernennung Münchens zur „Hauptstadt der Bewegung" fand am Dienstagvormittag im Rathaus eine eindrucksvolle Festsitzung des Stadtrates statt.

# Amerika sperrt Italien den Kredit

**Washington,** 9. Aug. **Die amerikanische amtliche Außenhandelsbank beschloß, den Italienern keinerlei Kredite für Warenkäufe in den Vereinigten Staaten zu gewähren. Italienische Firmen hatten versucht, bei Neuyorker Banken einjährige Kredite für den Ankauf von Baumwolle und anderen Waren zu erhalten; die Banken weigerten sich aber, ein längeres als dreimonatiges Ziel zu geben. Darauf wandten sich die Italiener an die Außenhandelsbank und erklärten sich sogar mit einer halbjährigen Zahlungsfrist zufrieden; aber selbst dies wurde hier mit der „Rücksicht auf die ungeklärten Verhältnisse in Italien" abgelehnt.**

Versuche, diese Weigerung als amerikanisches Ausfuhrverbot zu deuten, wurden im Staatsdepartement nicht unterstützt. Man gab zwar zu, daß zwei Beamte des Staatsdepartements im Direktorium der Außenhandelsbank sitzen, dementierte aber, daß irgendeine neue Politik gegenüber Italien beschlossen worden sei. Vielmehr habe man angesichts der finanziellen Lage Italiens eine Kreditgewährung als zweifelhaftes Geschäft betrachtet, auf das man lieber verzichten sollte.

**Praktisch läuft die Entscheidung jedoch darauf hinaus, daß Italien in den Vereinigten Staaten kein Kriegsmaterial kaufen kann.**

### Abessinische Sondermission reist nach Japan.

**Addis Abeba,** 9. Aug. Wie verlautet, entsendet die abessinische Regierung demnächst eine Mission mit Sonderaufträgen nach Japan. Der Leiter dieser Abordnung ist Daba Biru, der bereits im Jahre 1932 in ähnlicher Eigenschaft in Japan gewesen ist.

### General Kundt nicht in Abessinien.

**Berlin,** 9. Aug. Wie von bolivianischer Seite mitgeteilt wird, hält sich General Kundt, der als Schüler einst das Merseburger Domgymnasium besuchte, nach wie vor in Bolivien auf. Die Nachricht, daß er sich Abessinien zur Verfügung gestellt habe, ist nicht zutreffend.

## Kein Verbot für englische Freiwilligenmeldungen

**London, :. Aug. In London wird ein Bericht amtlich dementiert, daß es englischen Freiwilligen verboten worden sei, in die abessinische Armee einzutreten. Ein Engländer kann nicht daran verhindert werden, sich in Friedenszeiten einer ausländischen Streitmacht anzuschließen. Hingegen sieht das Gesetz Strafmaßnahmen vor, wenn ein Engländer in die Armee eines Landes eintritt, das sich im Kriege mit einer befreundeten Macht befindet. Die englische endgültige Stellungnahme in dieser Frage, so wird hier erklärt, hänge zum großen Teil von den „Entscheidungen" ab, die in Genf getroffen werden.**

---

## 83 Notverordnungen

### Lavals Bemühungen um Festigung der Verhältnisse.

**Paris,** 9. Aug. **Die 83 neuen Notverordnungen, von denen am Freitag zunächst 41 veröffentlicht werden, bilden die Ergänzung der Verordnungen vom 17. Juli. Durch die damalige Verordnungsserie hat die französische Regierung das Gleichgewicht des Haushalts wiederherzustellen versucht und die Währung vor weiteren Angriffen geschützt. Die neue Serie der Notverordnungen ist dazu bestimmt, eine Belebung des Wirtschaftslebens zu bringen und die Lebenshaltungskosten zu senken. Auf diese Weise soll ein Ausgleich für die von der Bevölkerung verlangten Opfer und Lasten** sich zunächst gegen die Arbeitslosigkeit. So wird zum

Die Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft, wie sie die neuen Notverordnungen vorsehen, richten sich zunächst gegen die Arbeitslosigkeit. So wird zum Beispiel die Frist für die Durchführung des Programmes großer öffentlicher Arbeiten verkürzt. Ferner ist die Inangriffnahme weiterer öffentlicher Arbeiten in ganz Frankreich vorgesehen: Besonders Straßenbauten, Arbeiten zur Beseitigung gefährlicher Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnkörpern und Arbeiten zur Verhinderung von Flußüberschwemmungen. Für diese Maßnahmen stellen die Verordnungen zunächst eine Milliarde Frank zur Verfügung.

Eine Verordnung betrifft Maßnahmen zum Schutz der Sparer, und zwar einen Schutz der Bevölkerung vor zweifelhaften Unternehmungen.

Auf dem Gebiet der Handelspolitik bringen die neuen Verordnungen den Ausfuhrfirmen verschiedene Erleichterungen, dagegen werden 23 Industrie-Einfuhrkontingente abgeschafft. Die Verordnung, die sich mit Maßnahmen für Preissenkung befaßt, betrifft hauptsächlich die Regelung des Fleischmarktes. Die Lage der Landwirtschaft soll verbessert und der Kleinhandelspreis gesenkt werden. Die Präfekten werden ermächtigt, Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch festzusetzen.

Die Gewinne solcher Firmen, die für die öffentliche Verwaltung arbeiten oder liefern, werden mit einer vorübergehenden Sondersteuer belegt. Eine weitere Verordnung sieht vor, daß die 10prozentige Kürzung der staatlichen Bezüge in gewissen Fällen gemildert werden kann, so z. B. für über 65 Jahre alte Rentner mit weniger als 10 000 Frank Einkommen.

Ferner wird angekündigt, daß die Regierung Ende des Monats daran gehen wird, eine besondere Verwaltungsorganisation auszuarbeiten und mißbräuchliche oder unnötige Ausgaben zu unterdrücken.

# Der Staat greift durch

### Kolping-Familie im Kreise Lüdinghausen aufgelöst.

**Münster, 9. Aug. Die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster teilt mit: Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 ist die Kolping-Familie im Bereich des Kreises Lüdinghausen (Regierungsbezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne an der Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.**

Die „Essener Nationalzeitung" bemerkt zu der gewerbsmäßigen Hetze u. a.:

„Man gehe nur hin und sehe sich den in fast jedem Gotteshaus eingerichteten Kolportagebuchhandel mit Hetzschriften an, in denen sich Jesuiten zum großen Teil unter Berufung auf den Emigranten Muckermann über „Kirche und Staat", „Kirche und Wirtschaft", über „Christus als Arbeiterführer" und andere Themen in einer Weise auslassen, die allem ins Gesicht schlägt, was wir im neuen Staat als für unser Volk notwendig und richtunggebend erachten und verfechten. Wir sind der Auffassung und müssen diese Auffassung zu einer Forderung an die zuständigen Stellen erheben, daß mit diesem staatsgefährlichen Handel in den Gotteshäusern Schluß gemacht werden muß."

### Unglaubliches Verhalten katholischer Geistlicher.

**Gladbeck,** 9. Aug. In der Nacht zum Dienstag waren in Gladbeck die vom Gau Westfalen-Nord der NSDAP. zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen gewaltsam abgerissen worden. Als Täter ermittelte die Geheime Staatspolizei den Pfarrer Reckmann und den Kaplan Holtkamp von der St.-Josephs-Pfarre, die sich nunmehr vor dem Schnellgericht in Gladbeck zu verantworten hatten. Das Schnellgericht verurteilte den Pfarrer Reckmann zu 4 Monaten Gefängnis und den Kaplan Holtkamp zu 2 Monaten Gefängnis. Eine mitangeklagte Ordensschwester des katholischen Krankenhauses in Gladbeck wurde freigesprochen, da bei ihr lediglich der Versuch des Plakatabreißens vorlag.

**Koblenz,** 9. Aug. Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit:

Der Pater Isidor, mit dem bürgerlichen Namen Peter Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit unrühmlich bekannt geworden durch einen Devisenschieberprozeß, wurde verhaftet, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinnige den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinnigen weiter einen Eimer Schusterschwärze mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte.

### Hohe Zuchthausstrafen für rote Hetzer.

**Berlin,** 9. Aug. Der Zweite Senat des Volksgerichtshofes verurteilte am Donnerstag drei Kommunisten wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu empfindlichen Zuchthausstrafen. Es wurden verurteilt der 38jährige frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Fritz Gäbler zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, der 36jährige Otto Trillitzsch zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und die 35 Jahre alte Magdalena Sendhoff zu 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde bei Gäbler und Trillitzsch auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der Angeklagte Trillitzsch hatte als sogenannter „Instrukteur" im Sommer vergangenen Jahres eine umfangreiche hochverräterische Tätigkeit im Bezirk Köln entfaltet, während Gäbler in Berlin in kommunistischem Sinne wirkte. Nach der Ermittlungen der Reichsanwaltschaft hat er sofort nach seiner Entlassung aus dem Konzentrationslager seine hetzerische Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Angeklagte Sendhoff hatte das staatsfeindliche Wirken Gäblers unterstützt.

## 3 Stahlhelm-Landesverbände aufgelöst

**Berlin, 9. Aug. Wie das Gestapa mitteilt, sind die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDFB. (Stahlhelm) einschließlich aller Untergliederungen auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit Paragraph 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden. Zugleich wurde das Vermögen der gesamten Landesverbände und ihrer Gliederungen vorläufig beschlagnahmt.**

In der Begründung des vom Gestapa ausgesprochenen Verbots der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern wird folgendes ausgeführt:

„Die politische Entwicklung der genannten Landesverbände hat in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen, Formen angenommen, die geeignet sind, die Autorität des nationalsozialistischen Staates in Mißkredit zu bringen. Zahlreiche Auslassungen von Mitgliedern und Führern dieser Verbände bekunden eine oppositionelle, ja sogar staatsfeindliche Einstellung. Die für den NSDFB. auch in diesen Verbänden erlassenen staatlichen Anordnungen sind entweder nicht beachtet oder umgangen worden. Die bis in die jüngste Zeit hinein erfolgte Aufnahme von Mitgliedern aus den Reihen der Nichtfrontkämpfer, den marxistischen Lagern, den verflossenen gegnerischen Parteien machen den NSDFB. zum Sammelbecken oppositioneller und reaktionärer Kräfte.

Die Auflösung der Landesverbände Berlin-Brandenburg und Pommern ist aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung daher geboten.

Die gleichen Gründe waren für die durch die zuständige staatliche Polizeistelle verfügte Auflösung des Landesverbandes Ostmark maßgebend.

### Die argentinischen Stahlhelm-Mitglieder ausgetreten.

**Buenos Aires,** 9. Aug. Die Mitglieder des Stahlhelm im Landesverband Argentinien beschlossen einmütig den geschlossenen Austritt aus dem Stahlhelm und teilten telegraphisch diesen Beschluß der Stahlhelm-Bundesleitung mit.

## Feiger Überfall auf Hitlerjungen

**Düsseldorf,** 9. Aug. Die Gebietsführung des Gebietes Ruhr-Niederrhein der Hitlerjugend teilt mit:

Ein Gefolgschaftsführer aus Krefeld hatte mit 15 Jungen seiner Einheit den Gautag in Essen besucht und befand sich auf der Rückfahrt nach Krefeld. Sämtliche Jungen hatten ihre Fahrräder bei sich und erreichten um 22.15 Uhr den Ort Böckum bei Krefeld, wo sie auf der Buschstraße von etwa 15 bis 20 jungen Leuten im Alter von 20 bis 22 Jahren angepöbelt und mit den Worten „Treu-Heil" aufgehalten wurden. Der Gefolgschaftsführer versuchte mit seinen Jungen, die alle erst kürzlich aus dem Jungvolk zur Hitlerjugend überwiesen worden waren, also erst 14 bis 15 Jahre alt sind, in Ruhe und Ordnung seinen Weg fortzusetzen. Er bat sogar noch die Burschen, sie in Ruhe zu lassen, als plötzlich ein Schuß fiel. Das war der Anlaß zu einem gemeinen Angriff der Burschen nach Muster der Mordkommune auf die Hitlerjungen.

**Die verhetzten Straßenräuber rissen den Hitlerjungen die Klampfen vom Rücken und begannen eine Schlägerei. Der Gefolgschaftsführer erhielt eine schwere Kopfverletzung durch einen Schlag und Fußtritte gegen den Bauch. Er mußte mit einem Auto ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Kameradschaftsführer erhielt einen schweren Schlag über den Kopf. Als der Gefolgschaftsführer besinnungslos zusammenbrach, flüchteten die feigen Burschen und entkamen zunächst. Sie wurden jedoch von der Polizei ermittelt und festgenommen.**

**Düsseldorf, 9. Aug. Zu dem bereits gemeldeten feigen Überfall auf eine Gruppe von Hitlerjungen in Krefeld teilt die Geheime Staatspolizei auf Anfrage mit, daß die acht festgenommenen Täter sämtlich der katholischen Jungschar angehören.**

---

### Blutige Zusammenstöße zwischen Hindus und Polizei.

**London . Aug. In Indien ist es zu neuen schweren und blutigen Zusammenstößen zwischen Hindus und berittener Polizei gekommen. In Phenhera in der Provinz Bihar marschierte ein religiöser Kundgebungszug von 3000 Hindus gegen eine mohammedanische Moschee und versuchte, das Gebäude mit Gewalt zu erstürmen. Die britische Polizei eröffnete das Feuer auf die Eingeborenen. Nach den bisher vorliegenden Berichten sind fünf Hindus getötet und sieben schwer verwundet worden.**

---

## „Aufbricht Deutschland"

### Erste Feierstunde auf dem hallischen Thingplatz.

Die „politischen Ferien" hatten den ursprünglich für Anfang Juli vorgesehenen Beginn der Spiele auf der hallischen Thingstätte verzögert. Am Donnerstag zogen nun nach einjähriger Pause wieder die Sprechchöre und Bewegungsgruppen der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft über die Spielflächen der schönen Weihestätte in den Brandbergen. Zum erstenmal hat sich diesmal den Kolonnen des Arbeitsdienstes, der HJ. und der SA. auch die Wehrmacht angeschlossen und vollendete so den Eindruck der volksgemeinschaftlichen Feierstunde. Man hatte als erstes Thingspiel für 1935 das Spiel vom deutschen Erleben von Gustav Goes ausgewählt. Dieses bereits vor einigen Jahren entstandene Spiel, zu dem Fritz Gittel (Halle) eine Musik geschrieben hat, stellt stichwortartig und symbolhaft deutsches Schicksal der 1½ Jahrzehnte zwischen Weltkrieg, roter Revolte und nationalsozialistischem Aufbruch dar. Den einzelnen Sprechern, unter denen sich besonders Herbert Molenaar, der erste Leiter der Sprechchöre im Berliner Sportpalast, als „Rufer" und Marte Schild vom Landestheater Altenburg als „Mutter Deutschland" auszeichneten, standen gegenüber die zumeist aus Einwohnern Halles bestehenden Chöre und die bewegten Gruppen und Kolonnen, die in den großen Massenszenen eine erfreuliche Auflockerung erfahren haben. Intendant Pehlemann, der die Gesamtleitung des von der Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für Nationale Festgestaltung durchgeführten Spieles hatte, stellte seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete des Thingspiels wie auf dem der geschlossenen Bühne in den Dienst der Sache. In besonders glücklicher Weise bezog er die im Abenddämmer liegende Landschaft in die Spielhandlung mit ein. Es war ein Bild von eindrucksvoller Gewalt, als jenseits der Thingstätte über die Hügelkette der Großen Brandberge die Silhouette des heimkehrenden Heeres vorüberzog. Das Spiel, zu dessen erster Aufführung am Donnerstagabend sich 4000 Zuschauer, darunter zahlreiche Vertreter von Partei, Wehrmacht und Behörden, eingefunden hatten, wird am Freitag- und Sonabendabend wiederholt.

### Musikinspizient der Luftwaffe.

Wie Heer und Marine, so wird auch der jüngste Teil der Wehrmacht — die Luftwaffe — eigene Musikkorps erhalten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Musikinspizienten der Luftwaffe ist Obermusikmeister Husadel beauftragt worden. (Weltbild, M.)

---

### Erfreuliche Entwicklung der deutschen Büchereien im dänischen Nordschleswig.

Wie die „Nordschleswigsche Tageszeitung" mitteilt, hat das deutsche Büchereiwesen in Nordschleswig sich auch im letzten Jahre erfreulich weiterentwickelt. Die Zahl der Büchereien ist von 55 auf 61, die des Buchbestandes von 41 894 auf 45 965, also um 4071 gestiegen. Die Zahl der Leser betrug am 1. April 1935 insgesamt 8430 gegen 7523 am 1. April des Vorjahres, die Zahl der Entleihungen 134 169 gegen 119 092, also 15 077 mehr. Besonders zu begrüßen ist

**die große Zahl von Jugendlichen und Kindern, die die Büchereien benutzen;**

sie betrug nämlich allein 3654. In den Büchereien in Hadersleben und Sonderburg hat sich die Arbeit so vermehrt, daß dort hauptamtliche Kräfte auf Kosten der örtlichen Büchereivereine angestellt werden mußten. Die Bücherei in Apenrade, die gleichzeitig Sitz der Hauptbücherei ist, wird von dem Leiter des Gesamtbüchereiwesens mitverwaltet. Zu den Gesamtunkosten trugen die einzelnen Ortschaften bei durch 5171 Kronen bar, für Unterbringung, Feuerung und Licht durch 3342 Kronen. In der Hauptbücherei in Apenrade wurden im Berichtsjahre insgesamt 6660 Bände verarbeitet.

Erfreulich ist, daß gegen das Vorjahr die Entleihungen aus den

**Buchgruppen Biographie und Geschichte stärker**

angeschwollen sind als der übrige Durchschnitt. Der Gesamtprozentsatz der in den Dorfbüchereien auf belehrende Literatur entfallenden Entleihungen betrug 27,4 und schwankte in den einzelnen Orten zwischen 38,6 und 7,4 Prozent. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß in dieser Berechnung die Zahl der Jugendbücher für Kinder und Jugendliche mit enthalten ist; würden diese, die naturgemäß zu einem hohen Prozentsatz unterhaltender Natur sind, außer Betracht gelassen, so würde dadurch der Prozentsatz der ausgeliehenen belehrenden Literatur um ⅕ bis ⅓ Prozent steigen.

In den Stadtbüchereien — die Flecken eingerechnet — machte die Zahl der Leser im Durchschnitt 23,6 Prozent der deutschen Bevölkerung jener Ortschaften aus. Die Zahl der Entleihungen in den Dorfbüchereien betrug im letzten Jahres insgesamt 47 259, die in den Städten und Flecken 86 910.

## Bücher und Zeitschriften

**Das 100jährige Jubiläum des Verlages Velhagen & Klasing** nimmt im Augustheft von Velhagen & Klasings Monatsheften räumlich den ersten Platz ein. Aber selbstverständlich wird der stolze Tag vornehmlich dadurch begangen, daß die Zeitschrift möglichst lebendig, anregend, zeitnah auftritt und eine Fülle herrlicher Bilder in Farben zeigt. Max Halbe schreibt zu einer Folge farbiger Aufnahmen der Marienburg. Linde-Walther, der heitere Maler des Hauses, begleitet die köstlichen Wiedergaben seiner Gemälde mit einer humorvollen Schilderung seines Lebens und Schaffens. Der deutsche Zehnkampfmeister H. H. Sievert schildert seinen mühsamen und erfolgreichen Aufstieg. In das ferne Java mit seinen „Sultanen, Vulkanen und Tänzerinnen" führt uns ein schön bebilderter Aufsatz von Dr. R. Teller. Gern wird sich jeder in Paul Lindenbergs Alt-Berliner Erinnerungen versenken; sie erzählen vom alten Kaiser, von Bismarck, Moltke und vielen anderen Größen. Höchst überraschend, wie der berühmte Berliner Germanist Hamilscheg Germanenspuren in Frankreich nachgeht. Über Arzt und Mode plaudert Dr. F. K. Brandes. Eine atemberauschende Schilderung aus dem Weltkrieg „Auf Chiffrejagd mit Taucherhelm und Dynamit" steht neben Gedichten, Novellen, Plaudereien und dem Schluß des heiteren Romans „Die Fahrt in den Sommer" von Florian Seidl.

**„Deutsche Kurzschrift-Illustrierte."** Eine ebenso angenehme wie nützliche Gelegenheit, sich in die deutsche Kurzschrift zu vertiefen und sich auch in Mußestunden in Übung zu halten, bietet die „Deutsche Kurzschrift-Illustrierte". Dieses im Verlag „Deutsche Kurzschrift-Illustrierte" (Chr. Belser AG. in Stuttgart) monatlich zweimal erscheinende Organ ist die erste illustrierte periodische Zeitschrift für die deutsche Kurzschrift. Das erste Heft, das rechtzeitig als Festnummer zum Großen Deutschen Stenographentag in Frankfurt a. M. (vom 2. bis 5. August) herausgekommen ist, führt sich durch seinen gewählten Inhalt, sein ausgesuchtes interessantes Bildmaterial, seine vorteilhafte Aufmachung und seinen guten, klaren Druck sehr empfehlend ein.

**„Mutter und Kind",** beiden ist das Augustheft der Zeitschrift „Frauenkultur im deutschen Frauenwerk" (Verlag Otto Beyer, Leipzig), gewidmet, deren Ausgabe B offizielles Organ des Deutschen Frauenwerkes ist. Vor allem interessiert ein ausführlicher Arbeitsbericht über die „Aufgaben und Ziele des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk". Der Auf- und Ausbau des Hilfswerkes „Mutter und Kind" wird in der gleichen Nummer lebendig dargestellt, und mancherlei wird aus der Arbeit in den Erntekindergärten der NSV. erzählt. Die Dichterin Margarete Weinhandl zeigt uns in feinsinniger Weise „Das Kind als schöpferisches Leben", und Dr. Hans Kern geht dem „Geheimnis der Weltmütterlichkeit" nach. Zwei Bilderaufsätze über „Kind und Garten" und „Kind und Wohnung" schließen sich sinngemäß an, während Bücherlisten und Buchbesprechungen das Thema ergänzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0002

# Aus Merseburg

### Leitspruch des Tages:

Manche gingen nach Licht und stürzten in tiefere Nacht nur. Sicher im Dämmerschein wandelt die Kindheit dahin.
Schiller.

### Laurentius-Tränen.

Die vielen Sternschnuppen, die in den Nächten bis 12. August zu fallen pflegen, nennt der Volksmund „Laurentius-Tränen" und bringt sie mit den glühenden Tränen des heiligen Laurentius, der am 10. August den Märtyrertod auf dem Rost gestorben sein soll, in Verbindung.

Die Sternschnuppen verdanken ihre Entstehung kleinen meteorischen Körperchen etwa von der Größenordnung einer Erbse bis zu einem Kieselstein, die — ehemals einem Kometen zugehörig — in elliptischer Bahn die Sonne umkreisen. Jewells in der ersten Augusthälfte durchschneidet die Erdbahn diese Meteorwolke, so daß die kleinen Körperchen, angezogen von der großen Erdmasse, mit Geschwindigkeiten von 50 bis 100 Kilometer je Sekunde auf diese aufstürzen. Beim Durchsausen der Luft hülle werden die Körperchen durch die von ihnen bei ihrer raschen Bewegung zusammengedrückte Luft glühend. Denn, da sich die Meteore mit so großen Geschwindigkeiten durch die Luft bewegen, kann die Luft nicht etwa vor ihnen zur Seite weichen, sondern wird zusammengepreßt, wobei sie sich auf Hunderte von Grad erhitzt und damit auch die Meteore zum Glühen bringt, so daß sie uns als leuchtende Sterne vom Himmel zu fallen scheinen.

Meist ist die Hitzeentwicklung derartig gewaltig, daß die Meteore völlig verdampfen. Nur in den seltensten Fällen — bei sehr großen Steinbrocken — gelangen sie als Meteoriteine oder -eisen zur Erdoberfläche hinab. — Die Astronomen nennen den Sternschnuppenschwarm im August auch die „Perseiden", weil die scheinbaren Bahnen der Sternschnuppen nach rückwärts verlängert aus dem Stern des Perseus ausstrahlen.

*

### Familienchronik des „M. K.".

Am Sonnabend feiert die Witwe Emilie Langbein den 75. Geburtstag. Gleichzeitig ist die Jubilarin 25 Jahre Besitzerin des Grundstücks Sand 36. Wir wünschen der alten Dame, die seit 45 Jahren den „M. K." liest, noch recht viele Jahre eines gesegneten Lebensabends.

*

*** **Ein Radfahrunfall** ereignete sich in der Nähe der „Ressource". Eine von der Berufsarbeit heimkehrende Frau stürzte, einer entgegenkommenden jugendlichen Radlerin ausweichend, so unglücklich, daß sie erhebliche Schürfwunden im Gesicht und an den Händen davontrug. Sie fand bei einer nahe wohnenden Ärztin Hilfe.

*

**Ein Vorschlag:**

### Eine Rudolf-Oeltschner-Straße.

Die überaus große Teilnahme der Merseburger Bevölkerung beim Heldentode unseres großen Segelfliegers Rudolf Oeltschners läßt den Wunsch aufkommen, daß ihm bald in Merseburg eine bleibende sichtbare Erinnerung geschaffen werden möge. Naheliegend ist die Taufe einer neuen Straße auf seinen Namen. Es sei daher an den Oberbürgermeister die dringende Bitte gerichtet, sobald eine Möglichkeit dazu vorhanden ist, diesem Wunsche weitester Kreise der Einwohnerschaft Rechnung zu tragen.

*

In diesem Zusammenhang mag erwähnt werden, daß wir bereits eine Straße nach einem Flieger benannt haben: die Richthofenstraße. Ihre Lage im Süden der Stadt zwischen Kaserne und Lessingschule erscheint indessen wenig glücklich; nach der letzten baulichen Entwicklung Merseburgs hätte man das Viertel der Fliegernamen-Straßen lieber im Westviertel der Stadt gesehen. Vielleicht läßt sich diese Anregung noch nachträglich durchführen.

*

### Beginn des Krankenhaus-Erweiterungsbaues

**Mit dem Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses wird am Montag begonnen.**

**Der erste Spatenstich zu dem Bau soll gemeinsam mit der Gefolgschaft der Baustelle und des Krankenhauses in einer schlichten Feier seine Weihe finden.**

*

### An einem Strohhalm geschnitten!

**Die ledige Marie H., die bei dem Landwirt Kietz in Meuschau beschäftigt ist, hatte sich dieser Tage an einem Strohhalm geschnitten. Die geringfügig erscheinende Verletzung nahm aber so bösartige Folgen an, daß das Mädchen gestern abend noch operiert werden mußte. Als sie heute morgen wieder zum Arzt gehen wollte, brach sie auf dem Wege nach der Stadt an der Saale zusammen. Sie wurde in bewußtlosem Zustande von Passanten aufgefunden. Vermutlich hat sie eine zu starke Dosis des vom Arzt verordneten Beruhigungsmittels zu sich genommen. Ihr Arbeitgeber ließ sofort das Krankenauto kommen, einige Männer vom Kanalbauamt brachten aber die Bewußtlose in einem von einem Herrn zur Verfügung gestellten Auto ins Krankenhaus.**

*

### Ein Sonntag im Südharz.

Das Reichsbahnverkehrsamt Halle läßt am Sonntag, dem 18. August, einen billigen Sonderzug nach dem Südharz laufen. Zielorte sind: Berga-Kelbra, Ilfeld und Eisfelder Talmühle. (S. Anz.!)

*

### Aus Schweden zurück.

Am Donnerstag langten mit dem Schnellzug 13.51 Uhr die acht Merseburger Kinder wieder an, die in Schweden zu Gast gewesen sind. Nach unserer Reise — einige waren im nördlichen Schweden gewesen — kamen sie alle wohlbehalten und von der schwedischen Gastfreundschaft sowie der Schönheit des nordischen Landes begeistert zurück. Sie hatten durchweg die beste gastliche Aufnahme gefunden. Die Kinder waren in Norrland, Jämtland, Stockholm, Göteborg, Malmö, Landskrona usw. verteilt. Eltern und Geschwister hatten sich zahlreich zum fröhlichen Empfang eingefunden.

# Die neuen Majestäten

## Tischlermeister Reinhold Scheibe Schützenkönig

Das Schützenfest der Priv. Bürger-Scheiben-Schützengilde hat seinen Höhepunkt im Schießen auf die Königsscheibe erreicht. Es war ein heißer Wettstreit, der nach der Beendigung des Schießens auf die übrigen Preisscheiben um die höchste Würde der Gilde einsetzte und länger als sonst ließ das Ergebnis auf sich warten. Im Garten des Schützenhauses hatte sich eine große Zuschauermenge angesammelt, die gespannt das Ergebnis des Ringens abwartete.

Schützenmajor Mehnert wies mit Stolz auf die starke Beteiligung und die guten Ergebnisse des Schießens hin, die im ersten Jahre des fünften Jahrhunderts des Bestehens der Gilde erreicht wurden. Er verkündete sodann die Namen der neuen Königsfamilie:

**Schützenkönig: Reinhold Scheibe.**
**Kronprinz: Adolf Hauer.**
**Ratsvorteil: Georg Sturm.**
**König der Kleinkaliber-Abtlg: Martin Rößner.**
**Kronprinz: Fritz Pfeiffer.**

Auf die Königsfamilie wurde nach altem Brauch ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Bezirksschießwart Geyer (Halle) überbrachte die Grüße des Reichssportführers von Tschammer und Osten, der mit besonderer Fürsorge die Pflege des Schießsportes überwacht. Der Schießsport muß Volkssport werden. Es muß versucht werden, die hohen Kosten dieser Sportart zu senken, damit sich jeder Volksgenosse dem Schießsport widmen kann. Das Ziel des Deutschen Schützenbundes ist, ein wehrhaftes Volk zu erziehen. Der Redner sprach dem Schießwart der Gilde Kurthaus seinen Dank für die unablässige Arbeit aus, als deren Erfolg die guten Zielergebnisse der Gilde zu werten sind. Sodann lenkte er die Blicke auf den Führer und Reichskanzler. Das Horst-Wessel-Lied beschloß die Siegerverkündung.

Nach altem Brauche formierten sich die Schützen zum Einmarsch in die Stadt. Überall wurden sie freudig begrüßt. Die Jugend gab ihnen das Geleit. Unter dem Präsentiermarsch wurde die Königsfamilie in ihre Wohnungen abgebracht.

Auf dem Schützenplatz dauerte der Rummel an. Im Saale des Schützenhauses aber trat man abends zum Königsball an.

*

Die Besten auf der Ehrenscheibe waren: Stand: Paul Ehrentraut, Kleinkaliber Emmerling.

Die weiteren Ergebnisse des Schießens:

Meisterschaften Freihand: Bringezu, Schkeuditz, Otto Schulze, Wohlfeldt, Höher, Rockendorf.

Meisterschaften Auflage: Bringezu, Kriegenherdt, Otto Schulze, Heimerdinger, Matthies.

Meisterschaften Kleinkaliber: Rößner, Heinecke, Bringezu, Köppe, Achsel (Schießklub).

Festscheibe Stand: Bringezu, Schkeuditz, Hauer, Matthies, Kurthaus, Knoche.

Festscheibe Kleinkaliber: Bissau, Schmidt (Schießklub), Bringezu, Kahle, Röhner.

Glückscheibe Stand: Kränzlin, Wohlfeldt, Wirth, Hölzer, Rockendorf.

Meister Freihand: Bringezu, Höher, Otto Schulze, Rockendorf, Wohlfeld.

Meister Auflage: Heberer, Kriegenherdt, Bringezu, Heinecke.

(„M. K."-Bilderdienst.)

## Alte Kameraden

### Ein Abend bei den Jägern und Schützen.

Im Jägerheim „Goldene Kugel" fanden sich am Donnerstag die Mitglieder der Kameradschaft „Jäger und Schützen", der einstigen Elitetruppe unserer alten Wehrmacht, zum geselligen Kameradschaftsabend zusammen. Mit dem Gedenken unseres Rudi Oeltschner, jenes wackeren Pioniers der deutschen Luftfahrt, leitete Kameradschaftsführer Wilfroth den Abend ein. Kamerad Mehnert vom Kreiskriegerverband wurde mit einem dreifachen „Weidmannsheil" nach alter Jägersitte begrüßt. Es war eine freudige Kunde, die der stellv. Kreisverbandsführer brachte:

**Kamerad Hahne, der mehr als 10 Jahre die Kameradschaft führte, ist vom Landesführer Oberst von Puttkammer in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenführer der Kameradschaft ernannt worden.**

Kamerad Mehnert überreichte ihm die Ehrenurkunde und brachte ein dreifaches „Hurra" auf den alten treuen Soldaten aus. Den Kameraden Frauenheim und Looke konnte Kamerad Wilfroth das Kyffhäuserehrenzeichen in Silber überreichen, den Kameraden Bohn und Schreiber die bronzene Ehrennadel für hervorragende Schießleistungen. Auch ihnen brachten die Kameraden ein dreifaches Waidmannsheil aus.

In Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten drückte der Kameradschaftsführer sein Bedauern über den geringen Besuch der Abende aus. Es sind immer dieselben, die den treuen Kameradenkreis bilden. Gegen die säumigen Mitglieder wurden schärfere Maßnahmen angekündigt. Die SPD. wird anläßlich des Kreisparteitages einen Ehrensturm stellen, bei dem auch Jäger und Schützen vertreten sein werden.

Die Reihen des Kyffhäuserbundes werden rein bleiben. Bei der Aufnahme neuer Mitglieder, besonders in gegenwärtiger Zeit, wird ein ganz strenger Maßstab angelegt werden. Nur wer sich rückhaltslos zu Führer, Volk und Vaterland bekennt, ist würdig, Mitglied einer Kyffhäuserkameradschaft zu sein.

Mit dem Jägergruß an den Führer wurde der Kameradschaftsabend beendet.

*

### Die Einführung des Arbeitsbuches.

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland gibt bekannt:

In der Praxis sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung über die Einführung des Arbeitsbuches vom 18. Mai 1935 genannten Bezirksgruppen auch die handwerklichen Betriebe gehören. Hierzu wird klargestellt, daß es für die Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Betriebsgruppe keine Rolle spielt, ob es sich um ein handwerkliches oder industrielles Unternehmen handelt. Mithin sind Arbeitsbücher auch für die Angehörigen der handwerklichen Betriebe auszustellen, die zu den in der Ersten Bekanntmachung des Präsidenten der Reichsanstalt aufgeführten Betriebsgruppen gehören.

*

### Brief-Irrfahrten und ihre Ursache.

Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Drucksachensendungen bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschleppungen und Briefverluste. Trotz unmittelbarer Einwirkung der Postanstalten auf die Absender werden viele Drucksachensendungen leider immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu Fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich die häufig zur Versendung von Drucksachen benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbemerkt Briefe und Postkarten, die dann in der Drucksache oft weite Irrfahrten machen.

Zur Fernhaltung von Unliebsamkeiten und Schädigungen sollen alle Versender davon absehen, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages lose überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlußklappe einen zungenartigen Ansatz haben, der in einen äußeren Schlitz des Umschlages gesteckt wird. Sie sichern den Inhalt vor dem Herausfallen und verhindern das Einschieben anderer Sendungen; ihre möglichst ausgedehnte Verwendung liegt im Nutzen der Allgemeinheit. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen.

*

### Sichert die Pferde gegen Hitzschlag!

**Die heißen Tage fordern vielfach Opfer an Pferden infolge Hitzschlages, obwohl sich die meisten dieser Fälle ohne besondere Aufwendungen bei genügender Vorsicht vermeiden ließen.**

Man gebe den Pferden während der heißen Jahreszeit vor allen Dingen öfter und genügend frisches Wasser (Tränkeimer mitnehmen)! Man lasse sie bei starker Anstrengung öfter an schattigen Stellen halten und einige Minuten ausruhen. Man vermeide es möglichst, die Pferde während der heißesten Tagesstunden (12—15 Uhr), zur Arbeit zu verwenden. Der Beginn der Erkrankung an Hitzschlag zeigt sich an rasch zunehmender Ermattung. Schwanken, Stolpern, ängstlicher Blick, angestrengter Atmung. Bei den ersten solchen Anzeichen spanne man aus, bringe das Tier an einen schattigen Platz, begließe Kopf und Beine mit frischem Wasser und rufe einen Tierarzt herbei. Pferde, die nicht bei den ersten Anzeichen des Hitzschlags außer Dienst gestellt und der bezeichneten Weise behandelt werden, sind in der Regel verloren. — Auffällig viele Pferde steht man in der jetzigen warmen Jahreszeit mit durchgescheuerter Brust. Woher kommt das? Schweiß und Schmutz machen das Geschirr unsauber und scheuern die Brust durch. Es ist deshalb notwendig, die Brust des Pferdes morgens und abends mit Wasser abzuwaschen. Sind wunde Stellen vorhanden, so gieße man etwas essigsaure Tonerde ins Wasser. Auch das Geschirr muß innen gut gesäubert werden. Empfehlenswert ist es noch, das Geschirr einmal etwas höher, einmal etwas tiefer vorzulegen, damit der Druck nicht immer auf derselben Stelle liegt. Notigenfalls muß das Blattgeschirr durch ein Kummet ersetzt werden. Eine Wohltat für das Tier ist es, Augen und Nüstern mit kleem Wasser auszuwaschen und die Füße mit Wasser zu übergießen. Man vergesse nicht, das Tier reichlich zu tränken; die Arbeit in der Sonne macht durstig; das Pferd wird die kleine Mühe durch umso willigere Arbeit lohnen.

*

### Messen Sie Ihre Lachstärke!

Einfach in herzerfrischendes Lachen ausbrechen, wenn sich etwas Erheiterndes ereignet — das gibt's nicht mehr, das ist völlig unwissenschaftlich! Können Sie angeben, in welcher Lautstärke Sie lachen? Der neue Apparat zur Messung der Lachstärke, der in einem Zirkus in Manchester aufgestellt worden ist, soll das Lachen der Menschen kontrollieren. Für einen Zirkus übrigens eine durchaus zweckmäßige Einrichtung. Aber jeder einzelne kann an diesem Apparat sein Lachen messen. Es ist ein Apparat, der aus mehreren Mikrophonen besteht, in die ein Mensch aus ganz bestimmter Entfernung hineinlachen muß. Die Mikrophone führen das Lachen zu einem Verstärker, und dieser ist wieder mit einem Stift verbunden, der die Kurve des Lachens auf einem Papierstreifen aufzeichnet. Je lauter ein Mensch lacht, um so höher steigt die Kurve an. Von dem neuen „Lachmesser" wird mit größter Begeisterung Gebrauch gemacht.

**Schach** soll Nationalspiel aller Deutschen werden

## Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

**J. W.** Zwecks Beantwortung Ihrer Briefkastenanfrage wollen Sie 30 Pf. einsenden, die Sie versäumten, beizufügen.

**A. K. W.** Wenn Sie über ein Jahr die vereinbarte Miete vorbehaltlos gezahlt haben, können Sie jetzt die Zurückzahlung eines Mietbetrages nicht mehr verlangen.

**Abonnent.** Das deutsche Alphabet hat 25 Buchstaben. „J" ist kein selbständiger Buchstabe.

**Unterhaltspflicht.** 1. Sie sind Ihrer Frau und Ihrem Kinde gegenüber unterhaltspflichtig. Welchen Betrag Sie an diese abzuführen haben, bestimmt im Streitfalle das Gericht. Bei einer Pfändung wegen des Unterhaltsanspruchs muß Ihnen so viel belassen werden, als Sie zur Bestreitung des eigenen notwendigen Unterhalts benötigen. 2. Polen sind Arier.

**F. S., Teutzig.** Das Verhältnis des Vaters zum Kinde wird durch die Scheidung der Ehe nicht berührt. Das Kind behält also den Namen des Vaters und ist diesem gegenüber gesetzlich erbberechtigt. Wenn der Vater es von der gesetzlichen Erbfolge durch testamentarische Bestimmung ausschließt, kann es bei Eintritt des Erbfalles vom Erben den Pflichtteil beanspruchen, der in der Hälfte des gesetzlichen Erbteils besteht. Es ist also bei dieser Sachlage nicht nötig, daß irgendwelche Schritte von Ihnen unternommen werden.

# Die Kriegsopfer im Dritten Reich

## Versammlung der NSKOV. im „Tivoli"

Daß Mitgliederpflichtversammlungen zu erhebenden Stunden werden können, erleben wir immer wieder bei den Versammlungen der NSKOV., die stets so ausgestaltet sind, daß man mit vollem Herzen wieder in den Alltag geht. So ist es denn kein Wunder, daß trotz des schönen sommerlichen Abends ein volles Haus der Einladung des Kreisobmannes gefolgt war.

Der Mandolinen-Orchester-Verein unter Leitung von E. Kippenberg hatte die musikalische Ausgestaltung des Abends übernommen. Er bot eine Reihe wertvoller Genüsse in überaus exakter und ansprechender Form. Stärksten Beifall löste vor allem das große Potpourri „Waldteufelseien" aus, so daß eine Zugabe erfolgen mußte.

Kreisobmann Seifert gedachte nach der Begrüßung des Heimganges des Kameraden Rosenhahn, zu dessen Ehren sich die Versammlung erhob, während leise das Lied vom guten Kameraden erklang. Von den umfangreichen geschäftlichen Mitteilungen sei die

**Umorganisation der Merseburger Ortsgruppe**

der NSKOV. erwähnt. Die bisherigen Abteilungen sind zu unselbständigen Stützpunkten erhoben und die bisherigen Abteilungsführer E. Lindemann, W. Karrasch, P. Biebach, E. Fiß und O. Weck zu Stützpunktobmännern. Die bisherige Frauengruppe mußte aus Zweckmäßigkeitsgründen in die Stützpunkte eingegliedert werden. Sie besteht also nicht mehr, doch wird die Betreuung der Kameradinnen darunter nicht leiden.

In die NSKOV. werden jetzt nicht nur Kriegsbeschädigte, sondern auch andere Kriegsteilnehmer aufgenommen.

**Am Kreisappell des Kreises Merseburg der NSDAP.** am 23. bis 25. August nimmt auch die NSKOV. teil. 200 Sitzplätze stehen für ihre Mitglieder zur Verfügung. Die Teilnahme muß alsbald angemeldet werden. Im Rahmen des Kreisappells findet eine Sondertagung der Kriegsopfer statt, in der der Gauobmann Moldmann und ein weiteres Mitglied des Bezirks sprechen werden.

Kreisamtsleiter Alfred Seifert gab dann einen umfassenden Aufriß über die

**Stellung der Kriegsopfer im Dritten Reich.**

Vom Führer emporgerissen aus der Vergessenheit, ja aus der Mißachtung und Not, vom Führer auf einen Ehrenplatz der Nation gestellt, war es eine Pflicht der Kriegsopfer, eine Organisation zu bilden, die rückhaltlos für den Nationalsozialismus eintritt. In ihren Mitgliedern soll der Glaube an das neue Deutschland vertieft werden und der nationale Sozialismus ein unerschütterliches Bollwerk finden. Mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist nicht der Tag gekommen, da wir uns ausruhen können im Schutze der Sicherheit, nein, das muß uns ein Ansporn sein zu einem „Nun erst recht", denn die Idee des Dritten Reiches muß ewig sein und ist für Jahrtausende geschaffen.

Wie können wir das Werk des Führers fördern? Am besten, indem wir nichts anderes als Nationalsozialisten sind. Auf der Liebe zum Führer, auf der Lauterkeit des Geistes, auf der Ehrlichkeit des Herzens und der Reinheit der Gesinnung müssen wir aufbauen. Täglich sollten wir uns fragen: Habe ich gehandelt, wie es der Führer will, oder bin ich wieder einmal zurückgefallen in mein altes Gleis?

Es kann heute doch unmöglich schwer sein, an Deutschland zu glauben und der Stimme des eigenen Blutes zu folgen. Drei Jahre eines gigantischen Kampfes liegen hinter uns, Millionen arbeitslieser Volksgenossen sind in den Arbeitsprozeß eingereiht worden, das ganze Volk ist geleitet von dem Grundsatz der Volksgemeinschaft. Wer allerdings dauernd meckert und nörgelt, der beweist, daß er erst wenig vom Gedanken der Volksgemeinschaft in sich aufgenommen hat. Und wenn sie sich doch an Kleinigkeiten stoßen, so können sie im Innern doch nicht verkennen, daß es aufwärts und vorwärts geht.

Der Redner berührte die einzelnen Phasen des Aufbauwerkes, leinte die Blicke auf wirtschaftliche, kulturelle, innen- und außenpolitische Fragen, und überall das gleiche Bild: Unverkennbarer Aufbau und strahlende Erneuerung. Nur wer nationalsozialistisch fühlt und handelt, versteht den Riesenfortschritt unserer Zeit, nur wer den Sinn des Werkes begriffen hat, wird nicht aus der Reihe tanzen, wird Staatsfeinde nicht unterstützen. Er wird sein Geld nicht zum Juden tragen, sondern dem deutschen Kaufmann und Handwerker zugute kommen lassen. Wir Kriegsopfer müssen es für unsere Ehrenpflicht halten, da zu stehen, wo unser Führer, der Frontkämpfer Adolf Hitler, steht. Wir wollen kämpfen in geschlossener Front für Blut und Boden, für Reinheit und Ehre und dabei zurückdenken an die Zeit, wo wir unser Heldentum tausendfach bewährten. Denselben Einsatz für Vaterland und Heimat, den wir damals körperlich und geistig vollbrachten, haben wir jederzeit auch heute durch unsere Gesinnung zu beweisen.

Dein Leben gehört du nicht auf eigene Hand,
Du bist ein Glied von Volk und Vaterland!

In feierlicher Form erfolgte die Verpflichtung einer Reihe neuer Mitglieder. Kreisobmann Seifert ermahnte sie zur Treue zur Organisation und zur Treue zu Führer und Vaterland. Das Schlußwort klang in einem Gruß an den Führer aus, dem sich der Gesang der deutschen Nationalhymne anschloß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0003

## Merkblatt

**Daten für Sonnabend, den 10. August 1935.**

Sonnenaufgang: 4 Uhr 32 Min.,
Sonnenuntergang: 19 Uhr 38 Min.,
Mondaufgang: 17 Uhr Min.,
Monduntergang: —. Mond in Südwende.

Gedenktage: 955: Otto der Große schlägt die Ungarn auf dem Lechfelde. — 1792: Revolution in Paris: Erstürmung der Tuilerien; Absetzung Ludwigs XVI. — 1847: Geboren der Pädagoge Wilhelm Rein in Eisenach (gestorben 1929). — 1875: Gestorben der Geograph Karl Andree in Wildungen (geb. 1808). — 1890: Besitzergreifung von Helgoland durch das Deutsche Reich. — 1912: Gestorben der Architekt Paul Wallot in Langenschwalbach (geb. 1841). — 1914: Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. — 1915: Einnahme der Festung Lomza am Narew durch die Armee von Scholtz.

## Reichswetterdienst

**Luftamt Magdeburg, Wetterdienststelle Magdeburg.**

**Bericht vom 8. August.**

Die Wetterlage hat sich nun vollkommen umgestellt: von dem westlichen Hoch hat sich ein Kern abgetrennt und ist ostwärts über unseren Bezirk hinweggewandert. Am Donnerstagabend befand er sich schon über Polen. In seinem Einflußbereich hatte Mitteldeutschland heiteres Wetter; da warme Luft von Süden heranströmte, stiegen die Temperaturen schnell an und erreichten im Flachlande Werte von 29 Grad. Der Brockenbeobachter konnte 20 Grad ablesen. In Süddeutschland wurden sogar 32 Grad gemessen. Über Frankreich hat sich ein Teiltief ausgebildet, in dessen Bereich Gewitter auftraten. Das Störungsgebiet rückt gegen unseren Bezirk heran, so daß auch wir mit dem Einsetzen von Gewittern rechnen müssen.

**Aussichten: Anfangs noch heiter, bald aber einsetzende Gewitterneigung; sehr warm, teilweise auch schwül. Allmählich Umgang der Winde auf westliche Richtung mit beginnender Abkühlung.**

### Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

| | Temperatur | | | | | Luftdruck | Wind |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr | 12 Uhr | 18 Uhr | Max. | Min. | 12 Uhr | 12 Uhr |
| Gestern . . | 17° | 23° | 26° | 28° | 16° | 755 | N.W. |
| Heute . . . | 22° | 31° | | | | 750 | W. |

Niederschlagsmenge
in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

# Hitlerjugend kampiert am Meer

**Besuch im HJ.-Lager Sahlenburg-Cuxhaven. — Italienische Offiziere kommen im Flugzeug. — Appetit unübertroffen.**

Von Christian Urhammer.

Das Nordmarklager I der Hitlerjugend hatte in der letzten Zeit wiederholt hohen Besuch. Auch in den nächsten Tagen sind neue Gäste gemeldet. Englische Offiziere werden erwartet. Zur gleichen Zeit beabsichtigt auch der Flügeladjutant des Königs von Rumänien, dem Lager einen Besuch abzustatten.

**Das Lager am Meer!**

Die Brandung schlägt klatschend an der Anhöhe empor, auf der der Wernerwald beginnt. Hier, halb in den Fittichen des nahen Waldes, ist die diesjährige gewaltige Lagerstatt des Lagers I der HJ. erstanden. So draußen in froher Kameradschaft lebt eine neue, sozialistische Jugend. Im Lager herrscht kein Kommandoton! Und doch läuft das Tagesprogramm pünktlich ab — und doch sind sich diese Jungarbeiter des Wertes ihrer Gemeinschaft bewußt — ohne Klassendünkel, ohne Klassenhaß. Sie kommen alle aus den großen Betrieben Hamburgs usf. Sie kamen, um hier Gemeinschaft zu pflegen, das „Wir" vor das „Ich" setzen zu lernen.

**Wir Jungens sind uns unseres Deutschtums voll bewußt!**

„Und seht, nun wir das sind, da gelten wir auch wieder in den Augen der anderen Nationen!", so spricht der Lagerkommandant überzeugt zu mir. Ja, er hat recht, jetzt kommen sie von fern her, die Heeresleitungen der fremden Länder schicken ihre Vertreter in das Nordmarklager der HJ., um hier den neuen Geist einer nationalsozialistischen Jugend kennenzulernen. Das macht die Jungen stolz. Aber ebenso gern reichen sie ihre Hände zur Versöhnung. Sie sind sehr friedlich, diese Jungen der HJ. Das kommt vom Gemeinschaftsgeist, da ist für exklusive Geltungsbetriebe kein Raum, da hat man für Besitz- und Kastenrang wahrlich nichts mehr übrig. Und das ist das Geheimnis dieser tiefen Kameradschaft!

**Die Italiener kommen!**

Leichte Brise drüben in der Deutschen Bucht. Und dabei lacht die Sonne klar und rein, die Zeltstadt erstrahlt wie in ewiger Frische, als sei sie ein Organ der Landschaft. Das macht Freude. Wie menschliche Ameisen, die ebenso verwachsen sind mit dem Land, die ebenso einfach sind wie die Natur, braun und ungekämmt, so die unzähligen Hitlerjungens dazwischen, Essentöpfe tragend und Holz und Wasser und was weiß ich.

Dann ragen plötzlich alle Köpfe starr in einer Richtung. Schon ertönt ein vielfaches Freudengeheul. „Sie kommen! Sie kommen!" Sie meinen den ihnen angekündigten Besuch, die italienischen Offiziere.

Und dann landet das Flugzeug und die Italiener stehen mitten unter den Kameraden des Lagers. Ei, wie sie erstrahlen. Das neue Deutschland, ja! Dieser Geist hat eine herzliche Note. 800 Mann in einem Lager. 3500 insgesamt, die hier zelten. Wer hält sie zusammen? — Die Kameradschaft! Nur die Kameradschaft! — Man kennt das von Italien. So aber hätte man sich diese Lagergemeinschaft nicht vorgestellt. Es lohnte sich also, nach Deutschland zu fliegen. Lagerkommandant Klüver führt nun die Gäste überall herum. Der Abschied war herzlichst.

**Gäste über Gäste!**

Meistens sind es die besorgten Mütter — mit Riesenpaketen voller Mettwürste, Speckseiten und Korinthenstuten. Hei, ist das eine Freude, wenn da verteilt wird. Die freigebigen Burschen schmeißen dann nur so um sich mit den Speckstullen und Rosinenbroten. Auch ich konnte mich sattessen. Dafür habe ich denn heimlich was in die gemeinsame Büchse gesteckt. Hier Nassauer sein? Nein! Nein! Bei soviel Kameradschaft!

Das Lager hat eine eigene Post. Ein von der Reichspost vereidigter sechzehnjähriger Hitlerjunge hat die Verteilung: 100 Pakete, 500 Päckchen, 1500 Briefe usw., 40 Postanweisungen täglich. Dieser junge Postmeister hat etwas zu tun. Auch hier ist eine Quelle freudeerregender Fressalien. Und alles stürmt bei Ankommen des roten Postwagens die kleine Post. „Etwas für mich? Für mich??"

**Tausende von Litern verschlingen sie täglich!**

Aber auch das Lager selbst hält reichlich und gute Küche. Gott sei Dank! Hier verhungert niemand. Ein langgedienter Küchenchef, der früher in Hamburg eine Großküche leitete, hat die Lagerküche unter sich.

„Was soll ich Ihnen viel erzählen! Laß Zahlen sprechen", meinte der Mann mit den 300 Pfund Eigengewicht. „Passen Sie einmal auf: 3000 Liter Milchsuppe löffeln die Jungens morgens aus. Fünf Zentner Brot und 3 Zentner Marmelade dazu. Mittags werden im Durchschitt 4500 Liter Essen ausgegeben. Zur Erbsen- und Bohnensuppe werden 8 Zentner Hülsenfrüchte verbraucht, 6,5 Zentner Fleisch dazu als Einlage. Und abends: 3 Zentner Wurst, 3500 Tomaten, 1 Zentner Fett und 4000 Liter Tee. Zu 13 Zentnern Fisch verputzen die Jungens 150 Pfund Senf. Na, das will was heißen!"

„Der Fraß ist pfundig!", sagen die Jungens schmunzelnd, wenn sie zufrieden sind mit der Zubereitung. Regelrechte Speisesalons haben sich die Bengels angelegt. Wir Erwachsenen müssen staunen ob soviel Organisationstalent. Im Schutze hinter den Zelten sind diese komfortablen Mittagstafeln aufgebaut, die sich „Speiseringe" nennen, weil alle Jungens in der Runde um den Brei herumsitzen. Woraus bestehen nun diese „Tafeln"? Aus nichts anderem als aus Erde. Ringförmige Gräben sind ausgehoben, die Erde ist am Rand zum Schutz gegen den Wind hochgerichtet. Sitze sind in die Erde eingegraben — und als Tisch dient einfach die in der Mitte stehen gebliebene Erde, eine famose Rundtafel, eine ebenso einfache wie sinnreiche Lösung. Die Außenwände können als Lehne benutzt werden und sind kunstvoll mit weichem Moos und Heidekraut ausgelegt, die Sitze mit Heu und Moos gepolstert.

Ja, hier muß so ein Picknick schon munden!

**Abschied! Ein schmerzliches Scheiden!**

Wer diese Gemeinschaft innerlich so ganz miterlebte, so ganz aufging in dem neuen Geiste der Jugendkameradschaft, den wird sicherlich Schmerz ergreifen, wenn er von hier scheiden muß. Und wie schnell sind die guten Tage vorüber. Eins aber bleibt: das Erlebnis! Und die Kameradschaft! Mancher Freund ist gefunden, Freunde aus allen Kreisen reichten sich die Hände.

Hier ist Adolf Hitlers Traum in Erfüllung gegangen: die klassenlose Jugend ist Wirklichkeit geworden. Echte Kameradschaft führte sie hin zum Volksbewußtsein!

# Gemeinde Leuna

## Die Geschwindigkeit war zu hoch!

× **Leuna.** Am Donnerstag, gegen 13.10 Uhr, fuhr der Führer eines Lastkraftwagens die Adolf-Hitler-Straße in südlicher Richtung entlang. Am Übergang gegenüber der Schlosserstraße wollte er über die Straßenbahnanlage auf die nördliche Einbahnstraße und auf dieser in entgegengesetzter Richtung nach Merseburg fahren. Vor dem Einbiegen stellte er den Fahrtrichtungsanzeiger nach links. Im gleichen Augenblick kam ein Kraftfahrer in sehr schnellem Tempo auf derselben Fahrbahn angesaust. Er hatte nach eigenen Angaben den Fahrtrichtungsanzeiger des Lastkraftwagens wohl gesehen, konnte aber wegen seiner hohen Geschwindigkeit nicht mehr anhalten und fuhr auf den linken Vorderteil des Lastkraftwagens auf. Sein Kraftrad blieb am Kotflügel des sofort haltenden Lastkraftwagens hängen und wurde schwer beschädigt. Er selbst wurde auf die Straße geschleudert und erlitt stark blutende Fleischwunden und Hautabschürfungen im Gesicht, am rechten Handgelenk und an beiden Beinen. Der Lastkraftwagen wurde nur leicht beschädigt.

**Wieder verschwunden!**

× **Leuna.** So plötzlich, wie es entstanden war, ist es wieder verschwunden, nämlich das Ehrenmal an der Brückenstraße. Es handelte sich aber nur, wie wir schon berichteten, um ein Modell des künftigen Denkmals, an dem man die Gesamtwirkung studieren wollte. Beinahe über Nacht ist es wieder abgerissen worden. Der Bau des eigentlichen Denkmals wird nun in Kürze erfolgen.

**Schwerer Radfahrersturz.**

× **Leuna.** An der Kurve in der Brückenstraße machte am Donnerstag ein jugendlicher Radfahrer einen bösen Sturz. In sehr schnellem Tempo kam er die abschüssige Straße herunter und verlor dabei an der Kurve die Gewalt über sein Rad. Er fuhr auf ein auf der linken Seite wartendes Pferdegeschirr auf und schlug mit dem Kopf auf die Bordkante. Dadurch, daß die Pferde scheu wurden, zertrampelten sie sein Vehikel bis zur Unkenntlichkeit.

**Arbeiten der Mübag.**

× **Leuna.** Nachdem die Mübag kürzlich im Orte selbst Streckenarbeiten durchführen ließ, ist man jetzt zwischen Rössen und Daspig damit beschäftigt, die Bohlen, die vielfach schadhaft geworden waren, herauszunehmen und zu ersetzen.

### Gemeinde Bad Dürrenberg.

## Dürrenberger Stenographen zum Reichsstenographentag in Frankfurt erfolgreich!

‡ **Bad Dürrenberg.** Auch auf dem Deutschen Stenographentag in Frankfurt/Main waren unsere Bad Dürrenberger Stenographen siegreich vertreten. Siegreich in einem Kampf, zu dem aus dem ganzen Reich nur die Besten angetreten waren! Siegreich trotz der Dialektschwierigkeiten bei der Ansage! Ein neuer Beweis, daß in der Dürrenberger Ortsgruppe zielbewußt gearbeitet wird und daß die Kreisgebietsführung die Dürrenberger Ortsgruppe mit Recht durch die Übertragung des Kreisgebietstages 1936 ausgezeichnet hat.

Die Frankfurter Ergebnisse: Im Schön- und Richtigschreiben Grunert (Schladebach) „hervorragend" und Krzypkowski (Spergau) „sehr gut". Aber auch im Schnellschreiben waren beide Teilnehmer erfolgreich, und zwar Grunert in 160 Silben und Krzypkowski in 80 Silben. Schriftfreund Freitag, der jetzt allerdings für Dessau schreibt, jedoch noch Mitglied der Dürrenberger Ortsgruppe ist, erhielt im Schön- und Richtigschreiben „hervorragend" und war ferner erfolgreich in 200 Silben.

# Landkreis Merseburg

**Beim Baden verunglückt.**

§ **Schkeuditz.** Im Luftbad erlitt der 11jährige Schüler Rudolf L. einen Unglücksfall. Er mußte mit einem Unterarmbruch zum Arzt gebracht werden.

## Vom Straßenbau.

§ **Röcken.** Die Arbeiten auf der Staatsstraße Weißenfels—Lützen schreiten rüstig vorwärts, so daß in kurzer Zeit sich die Strecke in gutem Zustande befinden wird. Der nächste Abschnitt wird die Strecke Lützen—Markranstädt sein, wo in nächster Zeit begonnen wird. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

**Ehrlicher Finder.**

§ **Kauern.** Eine junge Frau, die in Lützen einen größeren Geldbetrag kassiert und diesen in ihrer Handtasche verstaut hatte, bemerkte plötzlich in Teuditz, daß die Tasche verschwunden war. Sie fuhr sofort nach Kauern zurück und begegnete schon unterwegs einem alten Manne, der die Tasche in der Hand hatte. Der Mann gab die Tasche sofort zurück und erhielt von der erfreuten Verliererin seinen Finderlohn.

**Vereidigung freiwilliger Feuerwehren.**

§ **Kauern.** Auf dem Dorfplatz findet am Sonntag, 13 Uhr, die Vereidigung der freiwilligen Feuerwehren aus den Ortschaften Kauern, Teuditz und Tollwitz statt, und zwar durch Hauptbrandmeister Heinecke, Bad Dürrenberg, an Stelle des beurlaubten Kreisfeuerwehrführers. Im ganzen werden 29 Mann vereidigt..

**Dürftige Fenchelhonigernte.**

§ **Tollwitz.** Trotzdem der Fenchel in unserer Flur und den angrenzenden Gemarkungen sich im allgemeinen gut entwickelt hatte, müssen leider die Imker feststellen, daß die Fenchelblüte nur mäßig honigt. Der Grund dürfte in der anhaltenden Trockenheit liegen.

**Der geringe Behang der Hartobstbäume in Gefahr.**

§ **Tollwitz.** Infolge des Mangels an Regen ist auch der geringe Behang der Hartobstbäume in Gefahr, der Trockenheit zum Opfer zu fallen. Die Gräben der Salzstraße weisen bereits schon viel Fallobst auf.

**Von einer Leiter gerutscht.**

§ **Goddula.** Ein Hausbesitzer, der Birnen pflücken wollte, stürzte aus beträchtlicher Höhe von der Leiter. Er verletzte sich am Kinn nicht unerheblich und biß sich auch in die Zunge. Vor dem Pflücken ist es Pflicht, die Leitern auf ihre Stabilität zu prüfen, damit solche Unfälle vermieden werden.

## Der Wein wird gut.

§ **Kriechau.** Kriechau ist der letzte Ort an der Saale, wo auf den letzten Ausläufern des Thüringer Hochlandes Wein angebaut wird. Nach einwandfreiem Urteil der Weinbauern ist in diesem Jahre mit einer Rekordernte zu rechnen. Noch in keinem Jahre haben die Weinstöcke so voll gehangen. Wenn nicht bald Regen kommt, dürften die Beeren nur etwas klein ausfallen.

**Aus der Gemeinde.**

§ **Kirchfährendorf.** Auf Grund der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist folgende Hauptsatzung erlassen worden: Dem Bürgermeister stehen 2 Beigeordnete und 5 Gemeinderäte zur Seite. Vom Landrat wurde sie genehmigt.

# Aus dem Geiseltal

**In den Kartoffelkarst gefallen.**

= **Neumark.** Ein Arbeiter, der mit seinem Fahrrade und mit dem Kartoffelkorbe und einem Karst auf sein Feld fahren wollte, verlor durch die ungleichmäßig verteilte Last die Gewalt über das Fahrrad und stürzte. Er fiel mit dem linken Oberschenkel in die Zinken, wobei er sich erhebliche Stichwunden zuzog. Die Wunden mußten sofort gesäubert werden. Hoffentlich stellt sich keine Blutvergiftung nachträglich ein.

**Noch ein „Milchfreiflug" entdeckt.**

= **Braunsdorf.** Ein hiesiger Einwohner, der am Großflugtag in Schkeuditz mit dem Fahrrade gewesen war, hatte dort eine Flasche Milch getrunken und den Pappdeckel aus Reinlichkeitsgründen nicht weggeworfen, sondern in seine Jackettasche gesteckt. Beim Kleiderreinigen wurden natürlich von der Frau sämtliche Taschen durchgestöbert und auch auf dem Pappdeckel der Freiflugvermerk entdeckt. Die Freude war natürlich groß.

## Aus großer Zeit.

= **Roßbach.** Die Gemeinde Roßbach hat sich eine Orts- und Kriegschronik angelegt. Jeder Kriegsteilnehmer hat einen Fragebogen zugestellt erhalten, den er ausfüllen soll, um dann in der Chronik einen Ehrenplatz zu erhalten. An die ehemaligen Frontsoldaten ergeht gleichzeitig die Bitte, Feldpostbriefe, Kriegsbilder und sonstige Dokumente aus Deutschlands heroischem Kampf gegen eine Welt von Feinden als Erinnerungsstücke zur Verfügung zu stellen. Lehrer Walter bearbeitet die Chronik, an ihn sind sämtliche Stiftungen und Anfragen zu richten.

**Die Schuljugend schwimmt.**

= **Roßbach.** Unsere Schule ist eine der wenigen des Regierungsbezirkes, in denen Schwimmen als Pflichtfach eingeführt ist. Am letzten Schultag vor den großen Ferien legte das letzte Kind der 1. Klasse seine Freischwimmerprüfung ab. Die Roßbacher Schule muß damit als vorbildlich in der Körperertüchtigung angesehen werden.

**Neuer Meister.**

= **Mücheln.** Vor der Handwerkskammer in Halle bestand der Schuhmacher Walter Böhme die Meisterprüfung. Herzlichen Glückwunsch.

## Die Batterie bedankt sich.

= **Mücheln.** Hauptmann Bipp von der 14. Batterie, Artillerie-Regiment Nürnberg, hat folgendes Schreiben an den Stadtrat und die Bevölkerung von Mücheln geschickt:

„Im Namen der 14. Batterie danke ich dem hochwohllöblichen Stadtrat der Stadt Mücheln für das anläßlich der Einquartierung am 3. und 4. August 35 gezeigte große Entgegenkommen.

Sämtliche Angehörige der Batterie waren hochbefriedigt von der überaus gastlichen Aufnahme und ich bitte daher, den Einwohnern von Mücheln meinen und meiner Batterie herzlichsten Dank übermitteln zu wollen.

Mit deutschen Gruß

Heil Hitler!

Bipp, Hauptmann und Batteriechef."

**Abermals Mannkönig geworden.**

= **Stöbnitz.** Beim Mannschießen errang der bisherige Mannkönig Kamerad Emil Moritz abermals die Königswürde. Erster Ritter wurde Kamerad Gustav Schmidt, zweiter Ritter Kamerad Paul Trebst. Das Schießen war mit einem fröhlichen Volksfest verbunden und ging in kameradschaftlicher Harmonie vor sich.

**Zum Brandmeister ernannt.**

= **St. Micheln-St. Ulrich.** Der Gastwirt Paul Bauer, St. Ulrich, ist durch den Provinzialführer der Feuerwehren zum Brandmeister für die freiwillige Feuerwehr unseres Amtsbezirkes ernannt worden.

### Rund um Querfurt.

**Straßensperrung.**

⊙ **Querfurt.** Die Forststraße, der Verbindungsweg zwischen Allstädt und Gatterstädt, ist von der Abzweigung Allstädt—Querfurt bis an die Flurgrenze Gatterstädt wegen Walzarbeiten für den Fahrverkehr gesperrt worden. Die Sperrung wird etwa 3 Wochen dauern.

**Am Sonntag ist Schützenfest.**

⊙ **Querfurt.** Am Sonntag und Montag findet das Volksschützenfest in althergebrachter Weise statt. Das Fest wird bereits am Sonnabend mit einem Zapfenstreich eingeleitet.

# Naumburg und Unstruttal

**Zusammenstoß.**

□ **Schkölen.** Ein Lastwagen mit Anhängern stieß zwischen Aue und Schkölen mit dem Wagen eines Schkölener Arztes zusammen. Der Personenwagen wurde stark beschädigt, bei dem Lastwagen versagte die Steuerung. Der Arzt erlitt Prellungen an beiden Füßen.

**Bad Kösen rüstet zum Schützenfest.**

□ **Bad Kösen.** Das Bürgerschützenkorps feiert vom Sonntag bis Dienstag sein großes Schützenfest. Neben der schießsportlichen Tätigkeit werden die traditionsverbundenen Veranstaltungen das Interesse der Bürgerschaft in Anspruch nehmen. Den Höhepunkt bildet die Proklamation des neuen Königs am Dienstag.

## Ein neuer Weinkeller.

⦶ **Freyburg.** Auf dem Gelände der Lehranstalt soll ein neuer Keller für 100000 Liter Wein erbaut werden. Der Bau ist angesichts des vermehrten Anbaues von Wein im Unstruttal unbedingt nötig. Die Winzergenossenschaft wird in diesem Jahre mit einer Kelterung von etwa 3000 Zentner Trauben zu rechnen haben. Dazu obliegt der Winzergenossenschaft noch die Verwertung der im Unstruttal so reichen Apfelernte zur Süßmostbereitung, so daß die Gesamternte in diesem Jahr große Räumlichkeiten erfordern wird.

**Das Schieferdach 200 Jahre alt.**

⦶ **Balgstädt.** Zur Zeit arbeiten die Schieferdecker an der Erneuerung der einen Hälfte des Schieferdaches auf dem Schlosse. Wie festgestellt werden konnte, liegt der Schiefer, der jetzt entfernt wird, 200 Jahre. Im kommenden Jahre soll die andere Dachhälfte neu eingedeckt werden.

**Kuh als Wettschwimmer.**

⦶ **Balgstädt.** Als man gestern die auf den Unstrutwiesen in einer Umzäunung untergebrachten Kühe des Bauern B. herauslassen wollte, nahm eine ihren Weg nach der Unstrut. Zuerst stutzte sie, dann sprang sie mit einem Hechtsprung, der jedem Schwimmer zur Ehre gereicht hätte, ins Wasser. Als sie sich den Bauch voll Wasser gesoffen hatte, versuchte sie, wieder an Land zu kommen. Dies gelang ihr schwer, denn sie rutschte, wenn sie bereits mit dem Vorderteil am Ufer stand, wieder zurück ins Wasser. Fast eine Stunde wurde zugebracht, bis schließlich das leichtsinnige Rindvieh wieder aus dem Wasser gebracht war.

## Die Tiefbohrungen beendet.

⦶ **Bottendorf.** Die von der Ascherslebener Tiefbohrgesellschaft vor einiger Zeit begonnenen Bohrungen nach Erzen sind jetzt beendet. Es wurden insgesamt 11 Bohrungen unternommen, und bei neun davon stieß man in Tiefen von 40—80 Meter auf Kupferschieferflöze. Die Bohrungen sollen im Frühjahr fortgesetzt werden.

## Ähren abgeschnitten.

⦶ **Kleinjena.** Die Diebstähle in der engeren und weiteren Umgebung häufen sich mehr und mehr. Einem Bauern wurden sämtliche Ähren von den auf dem Felde stehenden Weizenbündeln abgeschnitten. Es ist langsam an der Zeit, Flurschutz gegen derartige Diebereien einzusetzen.

**Zu Hilfsfeldhütern berufen.**

⦶ **Laucha.** Der Bürgermeister hat die Wachbeamten Alfred Schoder und Rudolf Kleinschmidt für die Flur Laucha zu Hilfsfeldhütern bestellt. Man will auf diese Weise den zahllosen Felddiebstählen Einhalt gebieten.

## Ein Lebensretter.

**Anerkennungsschreiben des Gruppenführers.**

⦶ **Roßleben.** Der Führer der SA.-Gruppe Mitte hat einem tapferen Lebensretter folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Der Rottenführer P. Knauth, Sturm 2/J 19 in Roßleben, hat am 3. Juli 1935 ein Mädchen vom sicheren Tode des Ertrinkens aus der Unstrut gerettet. Ich spreche dem Rottenführer Knauth für diese Tat meine ganz besondere Anerkennung aus."

### Aus dem Mansfeldischen.

## Ein hauptamtlicher Bürgermeister.

:: **Schraplau.** Der Gemeinderat faßte den Beschluß, den bisher ehrenamtlich tätig gewesenen Bürgermeister hauptamtlich anzustellen. Ihm werden drei Beigeordnete und acht Ratsherren zur Seite stehen.

## 6 Morgen Weizen vernichtet.

:: **Schraplau.** Durch Funkenflug aus einem Trecker geriet ein Weizenfeld in der Flur des Rittergutes Schaffee in Brand. 6 Morgen wertvollen Weizengetreides fielen den Flammen zr 1 Opfer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0004

# Aus Mitteldeutschland

### Falschgeld in Köthen.

† Köthen. In letzter Zeit ist hier verschiedentlich Falschgeld angehalten worden. Es handelt sich um Fünf- und Zweimarkstücke und Fünfzigpfennigstücke.

## Dessau erhält einen Botanischen Garten

† Dessau. In Zusammenarbeit der Stadt Dessau mit dem Naturwissenschaftlichen Verein sind seit längerer Zeit Vorarbeiten für die Schaffung eines Botanischen Gartens in Dessau im Gange. Diese Verhandlungen sind nun soweit gediehen, daß jetzt bereits mit den Bodenarbeiten zur Herrichtung des Geländes begonnen werden konnte. Der Dessauer Botanische Garten wird im Beckerbruch, einem geeigneten Gelände zwischen der Stadt und der Elbe, erstehen. Kleine Seen, neue Wege, Terrassen und künstliche Bergabhänge werden geschaffen, wo man die gesamte Flora Mitteldeutschlands finden wird. Der Gesamtplan des Botanischen Gartens ist so groß geworden, daß er nicht nur die Wünsche der Naturliebhaber erfüllt, sondern eine Sehenswürdigkeit der jungen Großstadt werden wird. U. a. ist auch ein Freilicht-Unterrichtsraum für Schulen vorgesehen.

### „Juden sind hier unerwünscht!"

† Dessau. Gauleiter Loeper hat an die Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen:

„Die NS.-Hago hat die Geschäftswelt aufgefordert, Schilder anzubringen mit dem Inhalt: ‚Juden sind hier unerwünscht!'

Ich fordere alle Parteigenossen auf, insbesondere befehle ich allen Parteidienststellen, nur dort zu kaufen, wo man Juden nicht wünscht. Diejenigen Geschäfte, welche diese Schilder nicht haben, und die also trotz aller Aufklärung weiterhin auf Geschäfte mit Juden Wert legen, können nicht erwarten, daß Nationalsozialisten in ihren Geschäften Gefahr laufen, mit Juden zusammenzutreffen. Wir überlassen gerne den Judengenossen die Juden.

Der Deutsche geht zum Deutschgesinnten."

### Jüdische Frechheit.

† Leopoldshall. Obwohl im Strandbad Leopoldshall wie in vielen anderen deutschen Bädern durch ein großes Plakat darauf hingewiesen wird, daß „Juden unerwünscht" sind, kann man trotzdem täglich im Strandbad Leopoldshall Juden sehen, die aus Bernburg herüberkommen und durch ein besonders aufdringliches Wesen unliebsames Aufsehen erregen. Dieser echt jüdischen Frechheit wird hoffentlich seitens der zuständigen Stellen energisch Einhalt geboten werden.

### Niederiger Wasserstand der Mulde.

† Düben. Der Wasserstand der Mulde ist außerordentlich stark gesunken. An der Muldebrücke kommen große Sandbänke als Inseln zum Vorschein. Viele Holzpfähle der alten Brücke ragen weit über die Wasseroberfläche hinaus.

## Mittelalterliche Steinsärge

### an der Westerhäuser Landstraße gefunden.

† Halberstadt. Vor etwa Jahresfrist wurde von Ausgrabungen berichtet, die gelegentlich der Bauarbeiten auf der Wüstung des ehemaligen Dorfes Kleinharsleben an der Westerhäuser Landstraße gemacht wurden. Jetzt wurden auf dem einstigen Friedhof der Wüstung zwei frühmittelalterliche Gräber mit Steinsärgen unmittelbar an den Grundmauern der ehemaligen Kirche geborgen. Der ältere der beiden Särge — wohl aus der Zeit um 900 bis 1000 n. Chr. — war aus bearbeiteten Sandsteinblöcken zusammengestellt. Das Kopfstück des Sarges bestand aus zwei Teilen, aus denen eine Form für die Kopflage des Bestatteten herausgemeißelt war. Der zweite Steinsarg — wohl aus der Zeit um 1100 n. Chr. — war aus einem großen Sandsteinblock gefertigt, aus demselben Kreidesandstein, wie ihn die Spiegels- und Klusberge bei Halberstadt aufweisen. Der Steinsarg ist 1,90 Meter lang, 55 Zentimeter breit und 45 Zentimeter hoch. Er barg das Skelett eines etwa 70jährigen Mannes von 1,70 Meter Länge. In das Kopfende des Steinsarges war ebenfalls die Form für die Kopflage des Toten ausgemeißelt. Ein Holzdeckel muß den Steinsarg abgeschlossen haben, was zahlreiche Holzreste zeigten, die von dem darüberliegenden, später nachbrechenden Erdreich auf den verwesten Toten niedergedrückt waren.

Irgendwelche Beigaben wurden bei der eingehenden Untersuchung leider nicht gefunden. Der Rand des Steinsarges zeigt wenig erhaltene ausgemeißelte frühgotische Buchstaben. Wer der Beigesetzte gewesen ist, berichtet keine Urkunde, aber aus der Art der Bestattung ist wohl anzunehmen, daß der Verstorbene für den Ort eine hervorragende Persönlichkeit gewesen sein muß. Ähnliche Steinsärge — auch Kindersärge — aus derselben Zeit sind in der Wüstung Großorden bei Quedlinburg gefunden worden.

## Todessturz vom Erntewagen

† Ringleben (Kyffhäuser). Der 60 Jahre alte Sattlermeister Robert Siering sprang beim Abgabeln einer Erntefuhre aus der Scheunenluke auf den beladenen Wagen. Dabei verlor er das Gleichgewicht und stürzte kopfüber herunter. Der alte Mann erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

### Bei der Probefahrt schwer verunglückt.

† Wittenberg. Ein junger Mann unternahm nachts eine Probefahrt mit einem soeben erst gekauften gebrauchten Motorrad. Dabei ging ihm plötzlich die Maschine durch, ohne daß sie der Fahrer hätte zum Halten bringen können. Er kam zu Fall und mußte mit Schädelbruch und schweren Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

### 25 000 RM. für die Opfer von Reinsdorf.

† Magdeburg. Die von dem Leiter der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbezirk Mitteldeutschland (Magdeburg) bei den Industrie- und Handelskammern dieses Bezirks in die Wege geleitete Sammlung hat die Gesamtsumme von 25 052,78 RM. ergeben.

## Kinderspiel kostet 30 Fuder Stroh

† Neuhaldensleben. Die Feldscheune des Landwirts Friedrich Hoppe in Wedringen ging in Flammen auf. Das gesamte Fachwerkgebäude wurde in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Es verbrannten etwa 30 Zentner Fuder Stroh. Wie von der Gendarmerie festgestellt worden ist, hatten spielende Kinder in der Nähe der Scheune ein Feuer angezündet.

## Mord und Selbstmord

† Dresden. Am Mittwochnachmittag wurde in einem Hinterhaus im Stadtteil „Weißer Hirsch" der 36jährige Sigmund Mahr gasvergiftet aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes war zunächst nicht ersichtlich. Als man nach den Papieren des Selbstmörders suchte, wurde in einem Bett die 21jährige Tochter der abwesenden Wohnungsinhaberin ebenfalls tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittlungen ist das Mädchen Ende der vorigen Woche ermordet worden. Die Leiche wies schwere Kopf- und Armverletzungen auf. Als Mörder kommt Mahr in Frage. Er unterhielt mit der Mutter der Ermordeten ein Verhältnis und war offenbar auch dem Mädchen zugetan. Mahr hat die Leiche im Bett verborgen, alle Spuren verwischt und niemanden in die Wohnung gelassen.

# Aus Halle und Umgebung

## Gauarbeitsführer Dr. Decker

### sprach vor den SA.-Führern.

† Halle. Der Leiter der Abteilung Bildung und Erziehung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Gauarbeitsführer Dr. Decker, sprach im Rahmen der Führerschulung der höheren SA.-Führer der Gruppe Mitte im Institut für Leibesübungen der Universität Halle. Es war nur natürlich, daß man vor diesem Kreise den für die wesentlichsten Aufgaben im Dritten Reich: Bildung und Erziehung des jungen deutschen Menschen, verantwortlichen Mann des Arbeitsdienstes über seine Arbeit sprechen ließ. Dr. Decker

**wies darauf hin, daß der Arbeitsdienst auch alle diejenigen erfaßt, die nicht schon in irgend einer Gliederung der Bewegung Gelegenheit haben, nationalsozialistische Weltanschauung, Schulung und Zielsetzung kennenzulernen und praktisch an diesen Aufgaben mitzuarbeiten; der Arbeitsdienst erzieht auch sie, er gewinnt sie für einen praktischen Nationalsozialismus und leistet damit eine der wichtigsten Arbeiten im Interesse des Volksganzen.**

Die Ausführungen des Redners behandelten dann die dem Arbeitsdienst gestellten besonderen Aufgaben und vermittelten den SA.-Führern einen starken Eindruck von dem hohen sittlichen Ernst, mit dem der Arbeitsdienst an die Lösung dieser Aufgaben herangeht. Es wurde mit Nachdruck betont, daß die letzte Zielsetzung die gleiche ist wie die aller anderen Gliederungen der Bewegung. Damit wurde auch die Notwendigkeit der gegenseitigen, sich ergänzenden Zusammenarbeit aller dieser Verbände klar herausgestellt.

# Aus aller Welt

### Das Gefängnis als Nervensanatorium.

Der 37jährige G. aus Potsdam scheint ein etwas merkwürdiger Mensch zu sein. Er ist zwar verheiratet und hat auch Kinder, aber das hielt ihn nicht ab, einer 16jährigen Potsdamerin aus guter Familie den vor Liebe Rasenden vorzuspielen, wenn sie ihn nicht erhöre. Er drohte, erst sie und dann sich zu erschießen, wenn sie ihm nicht folge.

**War es nun Romantik oder war es Furcht; jedenfalls widersetzte sich das Mädel nicht länger und zog mit ihrem Johannes wochenlang durch den Harz und andere Gegenden Norddeutschlands, bis sie beide in Hannover ermittelt und verhaftet wurden.**

Vor Gericht erklärte der Angeklagte, daß er geradezu Sehnsucht nach dem Gefängnis habe. Denn als der Staatsanwalt 8 Monate Gefängnis beantragte, meinte er, daß das eigentlich für ihn zuwenig sei, denn er brauche noch mehr Zeit, um seine Nerven zu beruhigen. Da die Gefängnisse bis jetzt noch keine Nervensanatorien sind, sandte ihn das Gericht offensichtlich zu seinem Leidwesen nur auf 6 Monate dahin.

### Aufsehen erregender Selbstmord

**Der Hotelier Franz Kuba, Besitzer des Hotels „Kronprinz" in Meran, verübte in der Nacht zum Donnerstag in Innsbruck auf Aufsehen erregende Weise, anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit, Selbstmord. Er stellte sich auf das Fensterbrett seines im 3. Stock gelegenen Hotelzimmers und hielt an die sich ansammelnden Passanten einen verworrenen politischen Vortrag, der sich mit den Vorgängen im Deutschen Reich beschäftigte. Als er merkte, daß man zu seiner Rettung in das Zimmer eindringen wollte, sprang er auf die Straße und blieb mit zerschmettertem Körper liegen.**

## Raubmord einer 21jährigen

**Der Raubmord an dem 77jährigen Rentner Rudolf Kroker aus Gorasdze, Kreis Groß-Strehlitz, der sich am 1. August ereignete, hat eine aufsehenerregende Aufklärung gefunden. Die Mordkommission nahm als Täterin die 21 Jahre alte Ehefrau Emilie Mnich aus Gorasdze fest. Sie hatte zur Ausführung der Tat zwei Tage vorher das Mordwerkzeug, eine Spitzhacke, aus einem Steinbruch gestohlen und an den Tatort gebracht. An dem Mordtage hat sie den Kroker aufgelauert, in eine Schonung gelockt und mit der Spitzhacke erschlagen. Danach raubte sie die Barschaft in Höhe von 53,90 RM. Die Mörderin war mit den Gepflogenheiten des Kroker genau bekannt, da sie im selben Hause mit ihm wohnte. Sie ist als liederliches Frauenzimmer bekannt, das stets in Geldverlegenheit war. Nach anfänglichem Leugnen hat die Mörderin jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt.**

### 8 Anklagen — 8 Freisprüche.

Vor dem Flensburger Schöffengericht hatten sich in 8 Terminen 8 Einwohner aus dem Kreise Südtondern zu verantworten. Alle Angeklagten hatten bei dem Maschinenhändler Specht, der seinen Wohnsitz in Dänemark und ein Lager in Süderlügum hat, landwirtschaftliche Maschinen gekauft. Die Kaufpreise in Höhe von 28 bis 170 M. hatten sie von ihrem Konto bei der Spar- und Darlehnskasse in Süderlügum auf das Konto Specht überweisen lassen, der bei derselben Kasse ein Konto unterhielt. Für Zahlungen an Ausländer in Deutschland muß aber nach den Bestimmungen der Devisengesetzgebung eine Erlaubnis eingeholt werden. Der Staatsanwalt hielt bis auf einen alle des Devisenvergehens für schuldig und beantragte Geldstrafen in Höhe von 60 bis 300 M. Das Gericht sprach jedoch sämtliche Angeklagten frei, da sie sich in einem unverschuldeten Irrtum befunden hätten.

### Erpressungen an Franz Lehár.

Wien hat wieder einmal eine sensationelle Skandalaffäre. Der Regisseur Paul Guttmann hat als erster Regisseur des Theaters an der Wien fast alle Operetten neu, auch die von Franz Lehár und Leo Fall, inszeniert. Auch im Rundfunk ist er als Schauspieler und Operettenregisseur wiederholt in Tätigkeit getreten, so daß er zu den bekanntesten Persönlichkeiten des Wiener Theater- und Musiklebens gehört. Ausgerechnet dieser Mann ist nun zusammen mit seiner Frau Erna wegen Erpressungsversuchs verhaftet worden. Das Ehepaar hatte versucht, von Franz Lehár unter Drohungen Geld zu erpressen. Der berühmte Operettenkomponist ließ sich aber nicht darauf ein, sondern erstattete Anzeige. Außer dem Ehepaar Guttmann wurden noch zwei Künstlerinnen verhaftet, die aber inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt worden sind. Angesichts der Personen, um die es sich hier handelt, ist es erklärlich, daß die Wiener Öffentlichkeit an diesem Ereignis große Anteilnahme zeigt.

## Schweres Autounglück in Frankfurt a. M.

### Zwei Tote, vier Schwerverletzte.

**Ein nach Frankfurt a. M. fahrendes, mit 6 Personen überladenes Personenauto fuhr Donnerstag, kurz nach Mitternacht, in voller Fahrt vor dem Hause Eschersheimer Landstraße 6, gegen einen Lastkraftwagen. Die Wirkung war furchtbar. Alle 6 Personen wurden lebensgefährlich verletzt. Auf dem Wege nach dem Krankenhaus verstarben bereits 2 Personen. Die übrigen 4 Personen schweben in Lebensgefahr. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.**

### Grubenunfall auf Zeche Moltke in Gladbeck.

#### 1 Toter, 2 Verletzte.

Im Grubenbetrieb der Zeche „Moltke" in Gladbeck i. Westf. ereignete sich in der Frühschicht des Donnerstags ein folgenschwerer Unglücksfall, bei dem der Hauer Wilhelm Steimann zu Tode kam. Steimann hinterläßt Frau und ein Kind. Schwer verletzt wurde der Bergmann Otto Birk, während der Bergmann Eduard Domke leichtere Verletzungen erlitt. Die Bergbehörde ist noch mit der Aufklärung des Unglücksfalles beschäftigt.

### Ein Standbild für die Jungfrau von Orleans in Rom.

Im Laufe des nächsten Jahres soll in Rom ein Standbild für die Jungfrau von Orleans errichtet werden. Der italienische Bildhauer Maxime Real del Sarte, der Präsident der „Compagnons de Jeanne d'Arc", hat dem Duce ein von ihm vor längerer Zeit geschaffenes Standbild „Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen" angeboten, das derzeit auf dem Marktplatz von Rouen steht. Das Angebot ist von Mussolini angenommen worden, und er hat bereits bestimmt, daß die Plastik am Fuße des Hügels Aufstellung finden soll, wo sich das Dreifaltigkeitsdenkmal befindet, und zwar in einer besonderen leerstehenden Nische, die aus der Zeit Ludwigs XIII. stammt und mit den französischen Wappen geschmückt ist. Am 21. April, dem Jahrestage der Gründung Roms, soll aller Voraussicht nach die Einweihung des Standbildes stattfinden. Man beabsichtigt sogar ferner, eine Straße in Rom nach der Jungfrau von Orleans zu benennen.

### Die Überschwemmungskatastrophe in Amerika.

**Die Überschwemmungskatastrophe, von der seit Tagen verschiedene Staaten in Nordamerika heimgesucht werden, nimmt im Staat Ohio einen immer bedrohlicheren Charakter an. Die Wassermassen haben vor allem im Muskingum-Flußtal furchtbar gewütet. Die Überschwemmungen in diesem Teil des Staates Ohio werden als die folgenschwersten innerhalb der letzten 22 Jahre bezeichnet. Der durch die Katastrophe hier angerichtete Sachschaden wird auf ungefähr drei Millionen Dollar geschätzt. Bisher sind drei Todesfälle gemeldet worden.**

### Blutiger Kampf

#### bei einer Schönheitskonkurrenz.

Bei der Wahl der Schönheitskönigin für Ägypten, der „Miß Ägypten", ist es in Kairo zu widerwärtigen Szenen gekommen. Um die Siegespalme kämpften zwei junge Ägypterinnen, die zugleich Schwägerinnen waren. Beide waren bildschöne Mädchen. Aus anfänglich kleineren Neckereien und Hänseleien entbrannte zwischen den beiden Rivalinnen schließlich ein wütender Streit, bei dem beide mit echt südländischem Temperament aufeinander losstürzten. Die Zuschauer, die anfangs mit Belustigung dem Handgemenge zusahen, bemerkten plötzlich mit Entsetzen, daß der Kampf der beiden Mädchen äußerst bedrohlich wurde. Die eine von ihnen stürzte plötzlich blutüberströmt zusammen und auch die andere hatte grauenhafte Verletzungen im Gesicht davongetragen. Der tierische Kampf war mit den Zähnen und den Fingernägeln ausgefochten worden. Beide Mädchen sind auf Lebenszeit verunstaltet. Wann wird die Sinnlosigkeit solcher Konkurrenzen ihr Ende haben?

## Bootsunglück in Vorderindien

**Bei Jamshedpur ereignete sich auf dem Khorkaifluß ein schweres Bootsunglück. In der Mitte des Flusses kenterte ein Boot. Von den Insassen ertranken zwölf, darunter viele Frauen. Zwei andere Boote eilten den Ertrinkenden zu Hilfe; sie konnten jedoch nur den Führer des Unglücksbootes lebend aus dem Wasser ziehen.**

---

Aber die Zeiten hatten sich geändert, und Frau von Stenglin sah ein, daß Lotte einen Beruf ergreifen mußte. Lotte war arm, und sie selbst konnte dem Mädchen keine Mitgift geben. Die Freiersmänner waren auch selten geworden. So nahm sie es dankbar an, als ein Bekannter Lotte ein Stipendium verschaffte.

Lotte selbst war zwar eine fleißige, aber keine begeisterte Studentin. Sie hatte das Studium der Chemie erwählt, weil es ihr baldige Aussicht auf Verdienst bot. Irgend eine Leidenschaft für die Chemie war Lotte fremd.

„Wenn ich überhaupt eine Leidenschaft habe", pflegte Lotte zu sagen, „so ist es die Küchenchemie!"

Lotte kochte gern und hatte eine natürliche Begabung für die Kochkunst. Babette machte ihr häufig das Kompliment, daß sie eine ausgezeichnete Köchin abgeben würde. Und Babette war eine strenge Kritikerin!

Babette und Lotte gaben sich häufig in schöner Eintracht ihren Kochgelüsten hin. Frau von Stenglin legte den Küchenexperimenten der beiden nichts in den Weg.

„Eine Freude muß der Mensch haben", pflegte sie zu sagen, „wenn Lotte das Kochen Spaß macht, warum soll ich sie darin hemmen?"

Großartige Diners gab es nun bei Frau von Stenglin nicht zu kochen, aber Babette besprach theoretisch mit ihrer getreuen Hörerin oft die verzwicktesten Gerichte, und die beiden tobten in ihrer Phantasie ihre Kochgelüste aus, bis sie rote Köpfe hatten und über die Zusammenstellung irgendeiner Tunke oder einer Speise in Streit gerieten.

Bei solchen Streitereien wurde die gute, alte Babette manchmal recht angriffslustig.

Ihr war die Studiererei und die „Schemie", wie sie sagte, aus dem Herzen zuwider. Mit dem Freimut alter Dienstboten stellte sie dann an Lotte recht intime Fragen . . .

„Was werden Sie denn verdienen, wenn Sie erst eine richtige ‚Schemikerin' sind, Fräulein Lotte", forschte sie.

„Na, vielleicht hundert Mark im Monat", lautete die Antwort. Hundert Mark waren für Lotte nämlich ein unerhörter Geldbegriff.

Babette aber machte die Nase kraus.

„Pah, 'ne gute Köchin kriegt ihre sechzig bis siebzig Mark im Monat, ohne die Trinkgelder, die es in einem feinen Hause gibt. Und dann hat sie alles frei, und man macht ihr Geschenke. Ich weiß wirklich nicht, warum Sie 'n paar Jahre auf die Universität rennen müssen, wenn Sie nachher bloß hundert Mark im Monat haben werden!"

„Vielleicht bekomme ich auch mehr; vielleicht bekomme ich das Drei- oder Vierfache. Vielleicht mache ich eine Erfindung und werde berühmt."

„Wenn Sie 'ne neue Tunke erfinden, werden Sie auch berühmt. Die Frau Sacher in Wien, wo die feine Torte erfunden hat, ist reich und berühmt geworden und hat auch nicht studiert. Das Studieren ist so 'ne neumodische Sache. Mir imponieren Sie mit Ihrer ‚Schemie' nicht, Fräulein Lotte. Mir imponieren Sie, wenn Sie 'n Hasen richtig häuten und 'ne Gans ordentlich braten können!"

„Kann ich ja schon, Babette!"

Wenn die Wellen des Streits am höchsten schlugen, erschien Frau von Stenglin als milder Richter und trennte die beiden.

*

Als Lotte ins Eßzimmer trat, scholl ihr das aufgeregte Gepiep des „schönen Hans" entgegen.

„Schimpf man nicht", besänftigte Lotte den erzürnten Vogel, „du kriegst gleich dein ‚Deputat'. Guten Abend, Tantchen. Entschuldige, daß ich mich verspätet habe, ich habe mich mit Lola verplaudert. Guten Abend, Petra. Fein, daß du noch da bist! Sitzen denn nun die Philosophen?"

„Kant und Nietzsche haben dem armen Petrachen Kopfweh gemacht", sagte Frau von Stenglin mit einem leisen Lächeln. „Wir haben Patience gelegt. Es ist eigentlich unrecht, daß ich Petra vom Studium abgehalten habe."

„Aber es ist ihr ganz gut bekommen", lachte Lotte. „Petra hat richtig rote Backen. Hurra, da kommt Babette mit dem Abendessen. Hunger habe ich, Kinder! Tee ist ja ganz schön, aber er sättigt nicht!"

Lotte hatte immer einen gesegneten Appetit.

Während des Abendessens mußte Lotte von der Teegesellschaft erzählen. Sie schilderte lebhaft Lolas Freundinnen, besonders die boshafte Grit mit ihren Klatschereien.

„Weißt du, Tante, manchmal denke ich, daß es ganz hübsch sein müßte, reich zu sein. Heute aber habe ich gesehen, daß es doch seine Schattenseiten hat. Da war von einem armen, reichen Mädel die Rede. Das hat ihren Verlobten verloren, als das Vermögen futsch war und hat nun ein schweres Herz. Und Lola Graßmann . . ."

Lola hielt inne. Sie war recht feinfühlig. War es recht, daß sie Lolas Sorgen ausplauderte?

„Was ist's denn mit Lola Graßmann?" fragte Frau von Stenglin.

„Sie wird sich demnächst verloben", sagte Lotte langsam. „Sie zeigte mir das Bild ihres Zukünftigen. Es ist ein Herr von Meerwald."

„Ist das der Enkel der alten Exzellenz von Meerwald?" fragte Petra Rohde.

„Ja. Kennst du sie?"

„Ich kenne Frau von Meerwald und ihren Enkel flüchtig. In der Nähe von Klein-Gnitzow liegen zwei große Güter. Das eine heißt Wolfenstein. Dessen Besitzer, ein Herr von Wolfenstein, ist vor einem halben Jahre gestorben, und das Gut ist an einen amerikanischen Verwandten gefallen, der sich bis jetzt nicht darum bekümmert hat. Wolfenstein wird von einem Verwalter betreut."

„Hm", machte Lotte, und Petra Rohde errötete heftig.

„Das andere Gut gehört den Meerwalds", fuhr Petra hastig fort. „Es ist ein sehr großer Besitz, aber gänzlich verschuldet. Frau von Meerwald hat in den letzten Jahren große Anstrengungen gemacht, um sich zu sanieren. Ich hörte davon, als ich auf Klein-Gnitzow zu Besuch war. Wenn deine Freundin Bert von Meerwald heiratet, wird ihr Vater einen tiefen Griff in seine Kasse tun müssen. Es ist bekannt, daß Meerwald eine vermögende Frau braucht."

„Arme Lola", sagte Lotte, „so hatten ihre boshaften Freundinnen mit ihrem Geschwätz recht. Lola ist ein gutes Mädchen und verdient ein besseres Los, als nur des Geldes wegen geheiratet zu werden."

„Hoffen wir, daß deine Freundin geliebt wird, Lotte", meinte Frau Agathe und reichte dem „schönen Hans" einen Kartoffelbrösel. „Es mag euch vielleicht sonderbar klingen, Kinder, aber ich habe immer gesagt: allzu reich ist ungesund! Ich habe sehr oft mit diesem Ausspruch recht behalten. Wollen wir noch eine Partie Karten zu dritt spielen, Petra? Oder wird es Ihnen zu spät? Müssen Sie noch Ihre Philosophen studieren?"

„Die Philosophen werde ich heute nicht mehr ansehen, Frau von Stenglin!"

„Schön. Lotte, sage bitte Babette, daß sie abräumen soll und bringe den ‚schönen Hans' zu Bett. Du weißt, das ist dein Ehrenamt."

Lotte vollzog dieses Ehrenamt, indem sie dem gelben Matz den Zeigefinger hinhielt. Der „schöne Hans" nahm würdevoll darauf Platz und putzte sich die Flügelfedern. Während dieser Abendtoilette mußte Lotte stocksteif mit ausgestreckter Hand dastehen. Rührte sie sich, pickte der „schöne Hans" zornentbrannt auf Lottes Finger. Er konnte kräftig hacken, und sein Schnabelhieb war zu spüren. Also stand Lotte mäuschenstill.

„Er hatte Lotte ‚Mores' gelehrt", pflegte Frau von Stenglin lachend zu behaupten. „Der ‚schöne Hans' als Erzieher!"

Wenn der gefiederte kleine Geck sich geputzt hatte, ließ er ein befehlendes „Piep" hören. Das bedeutete: Bring mich in meinen Bauer!

Auf ausgestrecktem Finger wurde der kleine Federball in seinen Bauer getragen, wo Hans den Kopf unter den Flügeln barg und sein ganzes Häuschen mit einem Tuch verhangen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0005

# Krokodile lebend gefangen

## Merkwürdige Liebhabereien eines amerikanischen Farmers.

Von Ferd. Erken.

Wenn ein Cowboy einen Stier bewältigt, so ist das eine Tat, die man bewundert und die ihn wenigstens in seiner näheren Umgebung berühmt macht. Wenn man aber von einem Menschen hört, der sich in schlammige Tiefen stürzt, um mit dem gefährlichen Saurier unserer Tage, dem gepanzerten Krokodil (dem Alligator Amerikas) in seinem eigenen Element zu kämpfen, so möchte man dies zunächst als tolle Phantasie von der Hand weisen. Und doch ist es Tatsache.

**Ein Amerikaner, Henry Coppinger in Miami (Florida), ist als Bezwinger des Alligators bekannt und berühmt. Er wagt es, seine Muskelkraft und Geschicklichkeit im Kampfe gegen dieses Amphibium einzusetzen. Der junge Coppinger hat allerdings die ersten Voraussetzungen zu einem solchen Wagnis, denn er ist in der Wildnis aufgewachsen,**

kennt kaum andere Gespielen als die Kinder der Seminolen, eines Indianerstammes, und die Jagdgründe Floridas waren, noch ehe man an das Weltbad Miami und an den Floridarummel dachte, für ihn ein offenes Buch, das er wie die Indianer zu lesen verstand.

**Es scheint ein Sport unter den jungen Indianern gewesen zu sein, sich im Ringkampfe mit jungen kleinen Alligatoren zu messen. Mit der Zeit brachte es Coppinger dahin, auch ältere Tiere auf die gleiche Weise zu überwältigen, wie er es mit den jungen getan hatte. Allmählich wurde er ein Künstler in diesem gefährlichen Sport, den er selbst ein „Jiu-Jitsu des Wassers“ nennt.**

Das Geheimnis seiner Kunst besteht darin, daß er die Kiefer des Alligators in einer besonderen Weise von oben erfaßt und zusammenpreßt, so daß das Tier vollkommen in seiner Gewalt ist und sich hilflos unter ihm windet. Es ist ein ungeheuer aufregendes Schauspiel, diesen eigenartigen Kampf im Wasser zu beobachten. Kämpfe dieser Art werden mehrmals sogar im Jahre öffentlich veranstaltet, und Tausende von sensationslüsternen Amerikanern beiderlei Geschlechts genießen dieses wilde Schauspiel.

Zu einem solchen Kampftag werden nur die größten und kräftigsten Exemplare, nicht etwa die langsamen und phlegmatischen Individuen ausgesucht. Gewöhnlich ist der Schauplatz der Kämpfe entweder der römische Teich in Miami oder der venezianische Teich in Coral Gables. Die Tiere sind durchaus nicht so schläfrig und unbeweglich, wie sie uns in unseren zoologischen Gärten zur Schau gestellt werden. Das in einem Käfig zum Teich gebrachte Tier watschelt sofort ins Wasser und verschwindet behende darin, um nach einiger Zeit mit seiner kräftigen Schnauze an der Oberfläche zu erscheinen. Coppinger selbst befindet sich in einem leichten Seminole-Boot und beobachtet aufmerksam die Bewegungen des Tieres unter und über Wasser. Er sucht sich für einen Sprung eine Stelle etwa 2 bis 3 Meter vor dem schwimmenden Tier aus. Weicht es nach dem Sprung nach rechts oder links aus, so kommt er sofort wieder zur Oberfläche und versucht den Sprung von neuem. Nur, wenn sich der Alligator auf diesen Sprung hin sofort direkt vorwärts bewegt, findet der Kämpfer die richtige Stellung für den Kampf. Beide Hände umfassen mit aller Kraft, die nur durch langjährige Übung erworben wurde, die beiden tödlichen Kiefer des Tieres und pressen sie zusammen. Der Kampf ist um so unheimlicher, als er in einem dem Menschen fremden Element vor sich geht, während der Gegner, das Amphibium selbst, sich im Wasser und in der Tiefe zu Hause fühlt.

Die Aufgabe Coppingers, die er sich selbst gestellt hat, besteht nun nicht nur darin, den Gegner niederzuhalten, sondern auch diese sich windende, wild um sich schlagende Masse, welches sein eigenes Gewicht um ein Vielfaches übersteigt, aus dem Wasser zu schleppen, bergen und lebend an Land zu bringen. Der Kampf geht von Anfang bis Ende ohne jegliche Zuhilfenahme von Waffen oder Werkzeug irgendeiner Art vor sich. Sekundenlang sieht man nichts anderes als ein wirres Durcheinander von Tier- und Menschenkörper im schäumenden Wasser. In einem Moment ist der Alligator oben mit schuppigem Panzer und schlagendem Schweif; im nächsten kommt der Lockenkopf des jungen kräftigen Menschen im leichten Badeanzug zum Vorschein. Nie darf er den Schnauzengriff aufgeben, mit dem er die verderbenbringenden Kiefer wie in einem Schraubstock zusammenhält. Diese Tatsache allein genügt, um diesen Kampf, der ein Kampf auf Leben und Tod ist, zu einer Sensation zu machen.

Es dauert einige Zeit, bis das Tier müde zu werden beginnt und Coppinger die gefährlichen Kiefer mit einer einzigen Hand geschlossen halten kann. Mit dem anderen Arm umfängt er nun den Körper des Tieres von oben und zerrt den widerstrebenden Alligator nach seinem Boot. Selbst dann noch ist das Tier ein gefährlicher Gegner, denn auch das Schweifende ist eine nicht zu unterschätzende, kräftige Waffe. Ferner sind auch die Füße, so kurz sie auch sind, doch mit Klauen versehen, die dem unvorsichtigen Gegner das Fleisch aufreißen können. All diese Gefahren jedoch sind von untergeordneter Bedeutung im Vergleich mit dem todbringenden Rachen, der unter allen Umständen geschlossen bleiben muß.

Deutlich offenbart sich die Kraft des Menschen, die, mit Intelligenz gepaart, das Erstaunlichste auch ohne Hilfsmittel moderner Werkzeuge und Waffen zu leisten vermag. Das ist ja das Eigentümliche bei allen diesen Kämpfen zwischen Tier und Mensch, daß sie uns um so aufregender und fesselnder, um so anziehender erscheinen, je mehr die Persönlichkeit des Menschen ohne jegliches Hilfsmittel dabei zu Worte kommt. Ist der Alligator glücklich im Boot gelandet, nachdem er sich müde gearbeitet hat, so kommt immer noch die verhältnismäßig ebenso schwierige Aufgabe, das Boot mit seiner zappelnden Last und ohne den Griff von den Kiefern auch nur für einen Moment zu lockern, ans Land zu bringen.

Der Mut, der dazu gehört, mit einem Alligator zu kämpfen, wird verständlich, wenn man sich daran erinnert, daß die Tiere sehr gewandt und schnell beweglich sind, und wenn man den Rachen mit seinen Reihen von dolchartigen Zähnen bemerkt. Mit solchen offensiven und defensiven Waffen gehört der Alligator zu den gefährlichsten Tieren, die wir kennen. Sein Instinkt treibt ihn zum Töten. Die kleinen schwarzen Augen glänzen vor Mordlust. Es kommt vor, daß selbst junge Alligatoren nicht vor der kannibalischen Gier der großen Tiere sicher sind. Er tötet mitunter mehr, als er zu seiner Nahrung benötigt. Es ist schwer, einem Krokodil oder einem Alligator mit der Kugel beizukommen, es sei denn, daß man ihn direkt in den hinteren Teil des Kopfes oder ins Auge trifft. Kugeln, die in dem kalt durchbluteten Fleisch stecken bleiben, schaden nicht viel und werden leicht verschmerzt. Henry Coppinger hat eine Methode des Kampfes, die wirksam und nützlich ist. Nützlich insofern, als er sich auf diese Weise eine Alligatorenfarm zugelegt hat, aus der er keinen geringen Nutzen zu ziehen versteht. Dabei sind ihm seine Freunde, die Seminolen, willige und getreue Helfer.

# Aus dem Gerichtssaal

## Amtsgericht Merseburg

Walter W. in Merseburg stand unter der Anklage, in der Zeit vom August 1933 bis März 1934 durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen der Firma H. in Frankfurt a. M. um mindestens 214 Mark geschädigt zu haben. Er bezog von einem Vertreter dieser Firma Waren und versicherte diesem auf dessen wiederholtes Drängen stets, in Kürze Zahlung zu leisten. Er gab dann immer an, daß sein Geschäft gut ginge und daß ihm sein Vater und seine Brüder, welche wohlhabend seien, stets helfend zur Seite stehen würden. Durch diese Versprechungen ließ sich der Vertreter immer wieder zu neuen Lieferungen bewegen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten.

Albert J. in Bad Dürrenberg war beschuldigt, am 15. März 1935 zu Spergau als Radfahrer den Vorschriften der Reichsstraßen-Verkehrsordnung zuwidergehandelt zu haben. Er befuhr mit dem Fahrrade den Radfahrweg an der rechten Seite der Straße von Leuna nach Spergau in Richtung Spergau. Vor ihm fuhr ein anderer Radfahrer, den er zu überholen versuchte. In diesem Augenblick kam ihm der Zeuge H. als Spergau auf dem schmalen Radfahrweg entgegen. Statt nun hinter den vor ihm fahrenden Radfahrer zu bleiben und den H. vorbeizulassen, bog er, ohne ein Zeichen zu geben, nach links und riß den H. vom Rade, der so unglücklich fiel, daß er bewußtlos wurde. Es erfolgte Verurteilung zu 6 Mark evtl. 3 Tage Haft.

Frau H. B. in Merseburg war angeklagt, am 22. Juni 1935 in einer Badeanstalt einem anderen Badegaste eine Handtasche mit Inhalt gestohlen zu haben. Sie wurde verurteilt zu 2 Wochen Gefängnis.

Karl B. in Merseburg, als Führer eines Personenkraftwagens, und Friedrich H. in Leuna, als Führer einer marschierenden Abteilung, standen unter der Anklage, am 17. April 1935 zu Leuna den Vorschriften der Reichsstraßen-Verkehrsordnung zuwidergehandelt zu haben, indem B. es unterließ, genügend links zu überholen, H., dafür Sorge zu tragen, daß bei Dunkelheit die geschlossene Abteilung nach vorn ihre seitliche Beleuchtung und nach hinten ihr Ende durch Laternen oder Rückstrahler ausreichend beleuchtet waren. Beide hatten durch diese Unterlassungen fahrlässigerweise die Körperverletzung von drei Mitmarschierenden verursacht. H. wurde freigesprochen, da ihm eine strafbare Handlung nicht nachzuweisen war, B. dagegen zu 75 Mark evtl. 15 Tagen Gefängnis verurteilt.

## Schöffengericht Weißenfels.

### Untreue und Unterschlagung.

Der frühere kommissarische Bürgermeister von Wengelsdorf, W. St., war der Amtsunterschlagung angeklagt. Er wird beschuldigt, sich in der Zeit von November 1934 bis Ende Januar 1935 2468,28 Mark Gemeindegelder rechtswidrig angeeignet zu haben. Der bisher unbescholtene Angeklagte war im April 1934 zum kommissarischen Bürgermeister ernannt worden und hatte sich auch in die Kassengeschäfte eingemischt, obwohl ein besonderer Gemeindekassierer vorhanden war. Er begründet das damit, daß er das zur Bequemlichkeit der Einwohner gemacht habe. St. gibt wohl zu, die von ihm vereinnahmten Gelder nicht sogleich abgeführt und größtenteils seinem Postscheckkonto überwiesen zu haben, doch will er nichts für sich verbraucht haben. Am Tage der Revision habe er gerade einen größeren Betrag von seinem Postscheckkonto an die Gemeindekasse überwiesen und außerdem habe er bei dem Kartoffelbezug Geld eingebüßt, da bei der Ausgabe der Kartoffeln viele Abnehmer nicht bezahlt hätten. Ein Betrag von 1100 Mark habe sich im Juli noch nachträglich in einer Zigarrenkiste vorgefunden, die in einem Schrank verkramt worden sei. Aus der Vernehmung des Revisionsbeamten N. ging hervor, daß tatsächlich eine Überweisung an den Gemeindekassierer stattfand, als die Revision erfolgte, und es erschien auch möglich, daß bei der Kartoffelabgabe ein Manko entstand. Immerhin verblieb da noch ein Fehlbetrag von rund 1200 Mark. Es wurde auch festgestellt, daß St. einen Betrag von 400 Mark, den er am 29. Dezember 1934 erhielt, erst Anfang Juni 1935 ablieferte. In diesem Verhalten erblickten Staatsanwalt und Gericht den Tatbestand der Untreue. Außerdem erklärte der Angeklagte noch, daß er mit Arbeiten überlastet und der Sache nicht gewachsen war, so daß er schon im Oktober 1934 darum gebeten hätte, ihm sein Amt abzunehmen. Die Angabe, daß sich nachträglich noch 1100 Mark gefunden hätten, wurde dem Angeklagten nicht geglaubt, vielmehr als Ausrede angesehen. Da St. auch von seiner Schwester 1500 Mark borgte, um den Schaden zu ersetzen, der übrigens vollkommen gedeckt wurde, unterlag es keinerlei Zweifel, daß er vorübergehend über die Gemeindegelder verfügt hatte. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erkannte das Gericht wegen Untreue und fortgesetzter Amtsunterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 100 Mark Geldstrafe. Das Urteil fiel so milde aus, weil der Angeklagte noch unbescholten war, den Schaden ersetzt hatte und zudem wohl auch seinem Amte gar nicht gewachsen war.

### Urkundenfälschung und versuchter Betrug.

F. W., jetzt in Leipzig wohnhaft, war der Urkundenfälschung in Tateinheit mit versuchtem Betrug angeklagt. Er hatte im Februar 1935 vom Gastwirt B. in Hohenmölsen ein Blankoformular erhalten und dieses entgegen der getroffenen Verabredung ausgefüllt. Die Versicherungsprämie, die 8,50 Mark betragen sollte, wurde von W. mit 17 Mark eingesetzt. Der Angeklagte versuchte das wohl als einen Irrtum hinzustellen, doch wurde er als überführt angesehen und zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Die Ehefrau sagt anders aus.

K. D. aus Teuchern war der Kindesmißhandlung angeklagt. Er wird beschuldigt, seinen 2½jährigen Stiefsohn unmenschlich geschlagen und mit dem Gesicht in den Kot gedrückt zu haben. Die Ehefrau des Angeklagten, die einer Gemeindeschwester belastende Angaben gemacht und in der Voruntersuchung ihre Aussage verweigert hatte, sagt jetzt zugunsten ihres Mannes aus. Da die betreffende Gemeindeschwester als Zeugin vernommen werden soll, mußte die Verhandlung vertagt werden.

### Der siebenjährige Belastungszeuge.

O. M. aus Oberwünsch war der Tierquälerei angeklagt. Er wird beschuldigt, eine Gans des Arbeiters F. M. derart mit einem Knüppel geschlagen zu haben, daß diese längere Zeit weder stehen noch laufen konnte. Als Belastungszeuge tritt der siebenjährige E. H. auf, der gesehen haben will, wie M. auf die Gans einschlug und diese dann vor das Tor des Eigentümers warf. Da sich der kleine Zeuge jedoch mehrfach in Widersprüche verwickelte, konnte der Schuldbeweis trotz eines starken Verdachts nicht als erbracht angesehen werden. Antragsgemäß wurde der Angeklagte wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

### Er wollte den Wachtmeister aufschreiben.

Der 20jährige H. M. aus Uichteritz war der Beamtennötigung angeklagt. Nachts war der Angeklagte mit seinem Rade von Weißenfels gekommen und hatte zwischen Markwerben und Uichteritz den Gendarmeriewachtmeister H. T. getroffen, der sich mit seinem Fahrrade auf einer Streife nach schwarzen Anglern und Heudieben befand. Da der Beamte kein Licht an seinem Rade hatte, stellte ihn M. zur Rede und soll dabei gesagt haben: „Merken Sie sich diesen Tag, Sie haben kein Licht und mich früher einmal angezeigt. Wenn Sie mich wieder einmal aufschreiben, werde ich Sie auch anzeigen.“ Als sich der Beamte, der übrigens berechtigt war, ohne Beleuchtung zu fahren, diese dreiste Anrede verbat, zog M. sein Notizbuch heraus und wollte den Beamten aufschreiben. Natürlich wurde er etwas unsanft auf den Schwung gebracht, worüber sich der Angeklagte jetzt beklagt. Zugunsten des M. nahm das Gericht nur einen groben Unfug an und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe von 20 Mark.

## Schöffengericht Naumburg.

Dr. B. aus Mertendorf wurde wegen fortgesetzter wissentlich falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach einem Kameradschaftsabend in einer Gastwirtschaft hatte Kurt R. von hier noch eine Autofahrt nach Freyburg mitgemacht, deren Ende auf dem hiesigen Marktplatz durch heftiges Zuschlagen der Wagentür noch eine Fensterscheibe kostete. Als ein Polizeibeamter deshalb herantrat, kam es zu einer Auseinandersetzung, in welcher R. den Beamten angriff und ins Gesicht schlug und Widerstand leistete, als er zur Polizeiwache gebracht wurde. Er wurde, da er sonst ein ruhiger Mensch ist, bei Zubilligung mildernder Umstände, entgegen dem Strafantrag von 2 Monaten Gefängnis, zu 200 Mark Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

Bei Ausschluß der Öffentlichkeit wurde, weil sie eine Abtreibung an sich zugelassen hat, Margarethe H. aus Roßleben zu 3 Monaten Gefängnis, ihre Mutter, Frau Lina H. in Roßleben, wegen Beihilfe ebenfalls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

---

## Vom Blitz in den Schlaf gewiegt.

Glücklich davongekommen ist der 42jährige Bauer Giovanni Garino, der auf seinem Fahrrad nach Novarra fuhr und unterwegs vom Blitz getroffen wurde. Garino beabsichtigte, seine im Krankenhaus von Novarry liegende Schwester zu besuchen. Er hatte von seinem heimatlichen Dorfe aus etwa eine halbe Stunde mit dem Fahrrad zur Stadt zu fahren. Unterwegs wurde er von einem schweren Gewitter überrascht. Plötzlich traf ein Blitz den Bauern im Rücken, und er stürzte bewußtlos zu Boden. Kurze Zeit darauf fuhr der Milchhändler aus Novarra die Straße entlang. Er sah Garino am Boden liegen, beugte sich zu ihm herab und stellte zu seiner Überraschung fest, daß der Bauer friedlich schlief. Sein Rad lag neben ihm am Straßenrand. Es stellte sich heraus, daß der Bauer nicht den geringsten Schaden genommen hatte, obwohl seine Kleider unverkennbar vom Blitz versengt waren und der Gummireifen vom Hinterrad seines Fahrrades völlig verbrannt war.

## Tödlicher Unfall durch ein Reh.

Auf einer Chaussee bei dem tschechischen Orte Schwarzwasser ereignete sich ein überaus tragischer Unglücksfall, an dem ein Reh die Schuld trug. Der Tischlermeister Faber fuhr mit seinem Fahrrad die Straße entlang nach Hause. Neben ihm fuhr ein befreundeter Gastwirt aus Schwarzwasser, und dessen kleinen Sohn hatte Faber hinter sich auf den Gepäckhalter des Rades gesetzt. Plötzlich sprang aus dem Walde ein Reh hervor und rannte, wahrscheinlich durch die Laternen der Räder geblendet, mit aller Wucht gegen das Rad Fabers an. Der 10jährige Junge wurde dabei in den Straßengraben geschleudert. Faber selbst stürzte so unglücklich, daß er nur unter größter Mühe von seinem Begleiter nach Hause geschafft werden konnte. Er verschied kurz darauf. Der Knabe hatte eine schwere Kopfverletzung mit Gehirnblutung davongetragen.

---

# Allzu reich ist ungesund

Von Maria von Sawersky.

Copyright by Prometheusverlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

4] (Nachdruck verboten.)

Die eiligen Menschen strömten an der kleinen Gruppe vorüber, ohne auf den Zwischenfall zu achten. Lotte von Marwitz aber hatte ein leichtes Rot der Verlegenheit auf den zarten Wangen. Sie sah ziemlich hilflos von ihrem Beschützer auf den trunkenen Missetäter, der fortwährend Entschuldigungsworte brummte und haltlos hin und her schwankte.

Schließlich murmelte sie ein kurzes Dankeswort und huschte die Treppe hinunter, die unter die Erde führte, Übeltäter und Retter einander überlassend.

Als sie in ihren Zug stieg, mußte sie lachen. Der Zwischenfall und das komische Deutsch des Fremden war zu drollig gewesen.

Oben auf der Straße ließ Lottes „Retter“ sein torkelndes Opfer los und wandte sich seinem Freunde zu.

„Donnerwetter, war das ein hübsches Mädel, Bob!“ rief er begeistert. „Hast du es gesehen? Blonde Haare, kornblumenblaue Augen und eine Haut wie Pfirsich. Rot ist sie auch geworden; ganz entzückend ist sie errötet. Schade, daß sie so schnell verschwunden ist. Meinst du, daß man sie wiederfinden kann? Berlin ist doch keine so große Stadt?“

„Wenn man sie mit Neuyork vergleicht, fällt sie ein bißchen kleiner aus“, lautete die Antwort. „Immerhin hat sie einen ganz ausgedehnten Umfang. Wenn die Statistik nicht lügt, sollen hier so etwa viereinhalb Millionen Einwohner herumwimmeln. Ein Teil davon hat heute abend anscheinend ein Stelldichein an dieser Untergrundbahnstation. Der andere Teil wird sich vielleicht nach deiner blondäugigen Blauhaarigen durchsieben lassen! Nein, andersrum ist's richtig!“

„Rede doch keinen Unsinn, Bob. Du kannst auch niemals ernst sein. Glaubst du, daß man sie wiederfinden kann?“

„Versuchen wir's einmal mit einem Inserat nach altbewährtem Muster. Diejenige junge Dame, die gestern abend am ‚Kaiserhof‘ von einem amerikanischen Herrn unter Einsetzung von Leib und Leben aus tödlicher Gefahr errettet wurde, wird um ein Lebenszeichen gebeten. Erkennungszeichen rote Nelke. Interessent hat die reellsten Absichten und ist außerdem Millionär.

Paß auf, Michael Withmann, auf den letzten Passus hin melden sich sämtliche blondhaarigen und blauäugigen Schönheiten von Berlin und den umliegenden Dörfern. Wenn dir das man nicht 'n bißchen viel wird, old boy. Rote Nelken ausverkauft. Und dann, old boy, du bist doch aus dem einen Dilemma noch nicht ganz raus!“

Über das schmale, markante, eben noch so heitere Gesicht des mit „Michael“ Angeredeten flog ein Schatten. Seine freundlichen braunen Augen bekamen einen harten Ausdruck und die dunklen Brauen zogen sich finster zusammen. Der hübsch geschnittene Mund wurde schmal und fest.

„Du hast recht, Bob. Erinnere mich immer beizeiten daran, daß ich nur ein reicher Mann bin, sonst nichts. Ein ergiebiges Jagdobjekt für herzlose Kokotten. Ein Ausbeutungsobjekt, ein Geldsack. Ich hatte das einen Augenblick lang vergessen beim Anblick dieses hübschen Geschöpfes, das so kindlich errötete. Man soll nicht so schnell vergessen, Bob!“

„Na, schließlich sind wir ja zum Vergessen nach Europa gekommen. Darf ich dich daran erinnern, daß wir für 8 Uhr zum Notar bestellt sind, Michael?“

„Gut“, brummte Michael Whitman, „erledigen wir das Schlußkapitel einer Liebe beim Notar.“

*

Als Lotte von Marwitz die stille Allee hinabschritt, in der Frau von Stenglin wohnte, hatte sie den Zwischenfall auf der Untergrundbahn vergessen. Jetzt stand sie vor dem Hause. Der kleine Vorgarten war verschneit. Wie hübsch und friedlich hier draußen alles aussah, fast wie in einer kleinen idyllischen Stadt.

Das Haus hatte nur zwei Stockwerke. Im oberen wohnte Frau von Stenglin. Im Eßzimmer war Licht.

Ob Petra noch da war? Hoffentlich! Dann konnte man noch ein bißchen plaudern oder zu dritt ein harmloses Kartenspiel machen, wie es Tante Agathe liebte.

Noch einmal blickte Lotte von Marwitz die friedliche Straße hinab. Schön war es hier draußen, und schön war ihr kleines Heim bei der Tante.

Nein, das konnte und würde sie niemals verlassen, um zu Lola zu gehen.

Arme Lola!

Babette brummte, als Lotte die Tür aufschloß.

„Sie kommen ja so spät, Fräulein Lotte. Die gnädige Frau war schon ängstlich!“

„Brr, alter Brummbär, mach ein freundliches Gesicht. Ist Fräulein Rohde noch da?“

„Ja, ja, sie ist noch da. Rasch hinein ins Eßzimmer, damit ich auftragen kann. Das Huhn fällt mir ja auseinander!“

Die Wohnung der Frau von Stenglin war nur klein. Es waren vier Räume. Den einen davon, der nach rückwärts lag, hatte Lotte von Marwitz als Wohn- und Schlafzimmer. Die drei anderen Zimmer lagen an der Front der stillen Straße. Es war ein kleines Speisezimmer, ein Wohngemach und ein Schlafzimmer. Alles war behaglich mit alten, vornehmen Möbeln eingerichtet. Zierliche Deckchen schmückten Tische und Polstermöbel, fast alle von der Hand der Frau Stenglin gearbeitet. Überall standen Blumen und Gewächse. Im Wohnzimmer saß ein lebhafter Kanarienvogel in einem geschnitzten Bauer.

Selten war die Tür dieses Bauers geschlossen. Sein Insasse, von Lotte der „schöne Hans“ genannt, erfreute sich der denkbar größten Freiheit. Nicht selten schmetterte er von der Gardinenstange sein vergnügtes Lied herab. Der „schöne Hans“ nahm auch gern an den Mahlzeiten von Tante und Nichte teil. Er wußte genau, wann der „Magen geschlagen“ hatte und erschien pünktlich beim Kaffee oder beim Mittagsmahl auf dem Eßtisch, wo er zierlich hin und her trippelte. Verzögerte sich eine Mahlzeit, so konnte er kräftig schimpfen und beruhigte sich nicht eher, bis Babette erschien.

Trat Babette mit den Schüsseln herein, so wußte der „schöne Hans“ genau, daß es jetzt etwas zu futtern gab, wie sich Lotte ausdrückte. Dann gab er Ruhe, setzte sich artig auf den Rand des Brotkorbes und wartete, bis man ihm sein „Deputat“ reichte.

Der „schöne Hans“ und sein „Deputat“ waren eine wichtige Angelegenheit im bescheidenen Haushalte der Frau Agathe von Stenglin.

Nicht immer war Frau von Stenglin eine arme Frau gewesen.

Sie hatte sehr jung und reich geheiratet. Aber, wie sie zu sagen pflegte, „allzu reich ist ungesund“!

Der vermögende Herr von Stenglin hatte eine ziemlich leichte Hand in Geldsachen gehabt, und das Geld war ihm so durch die hübschen aristokratischen Hände geflossen. Schmarotzende Freunde hatten geholfen, es zu vertun, und als der leichtlebige Mann nach kurzer Ehezeit starb, war von seinem ansehnlichen Vermögen nur wenig für seine Witwe übrig geblieben. Gläubiger hatten sich auch noch gemeldet, und von dem bescheidenen Erbe verblieb der Frau Agathe von Stenglin nur ein kleiner Rest.

Frau von Stenglin nahm ihre Armut gelassen auf sich. Sie war eine sanfte und beschauliche Natur, die, fern vom Treiben der großen Welt, ihren geliebten Handarbeiten, ihren Büchern und ihren sonstigen kleinen Freuden lebte.

So war das Leben für Frau von Stenglin einförmig und still dahingeflossen. Als sie älter wurde, kam sie sich in manchen Stunden recht vereinsamt vor. Dann war Lotte ins Haus gekommen, und Agathe von Stenglin hatte all ihre Liebe auf das verwaiste Mädchen geworfen. Lotte von Marwitz war ihr Sonnenschein geworden.

Daß Lotte studierte, war nicht ganz nach dem Geschmack Frau von Stenglins. Sie war zu einer Zeit und in Kreisen aufgewachsen, da junge Mädchen noch nicht als Studentinnen an die Universität zogen, sondern hübsch im Hause blieben und dort als Haustochter lebten, bis der Freiersmann kam.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife – ein Schönheitsmittel
1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0006

# TURNEN – SPORT – SPIEL

## Deutscher Reitersieg in Irland

Die deutschen Offiziere (von links) Oberleutnant Brandt, Rittmeister Hasse, Rittmeister von Heyden-Linden und Oberleutnant Hasse als Zuschauer beim Militärwettspringen der Royal Horse Show in Dublin, an dem sie selber teilnahmen und durch Oberleutnant Brandt den ersten, durch Rittmeister Hasse den zweiten Platz belegten. (Weltbild, M.)

**Handball**

## 99 spielt wieder Handball!

**Neugründung der Handballabteilung des SpV. 1899 Merseburg.**

Nachdem jahrelang der Handballsport beim SpV. 1899 völlig ruhte, erfolgte in den letzten Tagen die Neugründung der Handballabteilung, die in früheren Jahren gerade beim Sportverein in voller Blüte stand, erfolgreiche Pionierarbeit im damaligen Saalegau leistete und sogar Meisterehren errang. — Sofort nach der Spielpause tritt die neue Abteilung an die Öffentlichkeit. Sie wird als Auftakt des Fußballspiels am 18. August zwischen SpV. 1899 und BfL. Merseburg nach langer Zeit ihre Kräfte erstmals mit der Handballmannschaft des BfL. messen. Da eine Anzahl frühere Kräfte des SpV. 1899, u. a. Dörrbecker, Hartenthal und Dies (bisher TVg. Merseburg) zum Sportverein wieder zurückgekehrt sind, u. a. auch Kirchner (bisher Preußen) mitwirkt, darf man von vornherein die 99er Handballelf als spielstark einschätzen.

**Fußball**

## Bis jetzt 10 Sonderzüge.

Zum Länderspiel nach Erfurt sind bisher zehn Sonderzüge geplant. Diese Züge kommen von Eisenach, Meiningen, Sonneberg, Saalfeld, Jena, Gera, Naumburg, Halle, Sangerhausen und Leinefelde. Die Fahrpreise sind für diese Züge um 60 Prozent ermäßigt. Auch für die Anfahrtsstrecken wird die gleiche Preisermäßigung gewährt.

*

Alfred Birlem, Berlin, einer unserer zuverlässigsten Fußball-Schiedsrichter, ist für den am 18. August in Kattowitz stattfindenden Länderkampf zwischen Polen und Jugoslawien als Unparteiischer angefordert worden.

**Wassersport**

## Schwimmfest in Kämmeritz

**am Sonntag, 11. August.**

Anläßlich seines 6jährigen Bestehens veranstaltet der Schwimmklub Kämmeritz in seinem schönen Bad ein Schwimmfest, an dem Merseburger Schwimmerschaft, der Schwimmverein Leuna, MTV. Merseburg und SpV. 1922 Großkayna mitwirken. Wir kommen auf die Veranstaltung noch zurück.

*

## Deutscher Junge krault 1:06!

**Hervorragender Nachwuchs beim Reichs-Jugend-Schwimmfest.**

In Plauen wurden als Auftakt zu den Deutschen Schwimm-Meisterschaften die Reichsjugend-Schwimmwettkämpfe durchgeführt. Es gab glänzende Kämpfe in allen Lagen und zum Teil ganz hervorragende Leistungen. Teilweise waren sie besser als die, mit denen in diesem Jahre Gaumeisterschaften gewonnen wurden. So schwamm z. B. der Knabe Birr von der Schwimmvereinigung Berlin 100 Meter Kraul in 1:06 und 100 Meter Rücken in 1:18,7. Bemerkenswert war, daß die Jugend die ganze Organisation des Festes selbst übernommen hatte.

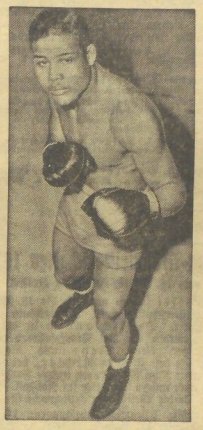
*

## 30 Kilometer in 17 Stunden im Großen Belt geschwommen.

Die junge Dänin Else Kragh hat am Donnerstag versucht, den Großen Belt zum erstenmal an dessen schmalster Stelle zwischen Halskov Riff auf Seeland und Knudshoved auf Fünen (15 Kilometer) zu durchschwimmen. Einige hundert Meter vom Lande entfernt, mußte sie jedoch nach 17 Stunden wegen Kälte und starker Krämpfe in einem Bein ihr Vorhaben aufgeben. Sie war im ganzen 17 Stunden im Wasser und hat, wenn man die Strecke der Abtrifft infolge der Strömung mit einrechnet, über 30 Kilometer zurückgelegt.

**Kraftsport**

## Joe Louis — Amerikas bester Boxer.



(Fodor-Archiv, M.)

**Neuer k.o.-Sieg Joe Louis'.**

Schnelle Arbeit leistete der junge amerikanische Neger Louis, der kürzlich durch seinen technischen k.o.-Sieg über den Boxriesen Carnera Aufsehen erregt hatte, in Chikago im Kampf mit dem amerikanischen Schwergewichtler King Levinsky. Das auf zehn Runden angesetzte Treffen dauerte knapp 2 Minuten. In dieser Zeit hatte Levinsky viermal den Boden auffuchen müssen, dann stoppte der Ringrichter den Kampf und erklärte Louis als Sieger.

*

Louis hat von seinen bisher 23 ausgetragenen Kämpfen 20 durch Ko. gewonnen und damit fast die gesamte amerikanische Spitzenklasse besiegt. Über seinen nächsten Gegner sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen.

---

mit seiner klinken Maschine wieder glatt gelandet war. Eine zweite Programmänderung war nötig. Auch die Fallschirmabsprünge mußten abgesagt werden. Dafür startete Fräulein Vera von Bissing zum zweiten Male und vollendete den zweiten Teil ihres Programmes. Am besten waren die Vorführungen mit der Flakbatterie der Flakabteilung Dresden. Nach Beendigung der Übung raste die Menge Beifall. Es trat eine Pause ein, die aber nur als Stärkung der Flugakrobaten galt. Danach startete der Deutschlandmeister Willi Stör zum zweiten Male. Wieder wollte der Beifall nicht enden.

Jetzt begann die Verlosung. Anhaltende Ruhe herrschte bei der Menge. Jeder wollte hören, wer der Sieger ist, dem das Auto gehören soll. Leider stellte es sich heraus, daß der glückliche Gewinner sich noch nicht eingefunden hatte. Nun ging der Flugtag zu Ende. Hunderttausende strömten zufrieden der Heimat zu.

*

## Lampionfest auf der Saale

Von Anneliese Horn, Merseburg (14 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Am Sonnabendabend war ich mit meinen Eltern im Sternbergschen Bad zum Lampionfest. Das Fest begann mit einem Tanz, den die Turnerinnen, von Musik begleitet, zwischen zwei Rotfeuern auf dem anderen Ufer der Saale ausführten. Dann fuhren die illuminierten Boote vorüber. Das erste Boot gefiel mir am besten. Es kamen auch noch andere schöne Boote vorüber. Alles sah sehr schön aus, wie die erleuchteten Boote auf der Saale entlang fuhren. Zuletzt war noch eine See-Saale-Schlacht. Das war sehr ulkig. Zwei große Kähne waren zu zwei Kriegsschiffen umgebaut worden. An beiden Seiten der Kriegsschiffe waren Kanonenrohre (wahrscheinlich Ofenrohre!) angebracht. Die „Hansa" und „Pirat" bekriegten sich. Die „Hansa" schoß immer auf „Pirat". Das hörte sich aber nicht wie Kanonendonner an, sondern als wenn einer mit einem Löffel auf einen Kochtopf schlug. „Pirat" dagegen knallte mächtig los. Endlich hatte es die „Hansa" so weit gebracht, daß „Pirat" brannte. Nun warf „Pirat" brennende Papierfetzen in die „Hansa". Zuletzt sollten noch die Segel brennen. Sie waren aber sicherlich zu naß, denn sie brannten nicht. Als die ganze Verkleidung bis auf die bloßen Kähne niedergebrannt war, war die See-Saale-Schlacht und auch das Laternenfest beendet.

---

Ein Kind kommt mit seiner Mutter des Wegs daher und erhält von mir ein Stück Schokolade, das es wortlos in den Mund steckt. Die Mutter munkert auf: „Na, wie sagst du denn?" Das Kind streckt die Hand hin: „Will noch eins!"

*

Strahlend kommt Fritz zur Mutter gelaufen. „Mutti, eben habe ich dir aber geholfen und dir viel Arbeit erspart!" — „Was hast du denn gemacht?" — „Ich habe schon die nächsten drei Monate vom Kalender abgerissen!"

*

„Was brüllt denn Kurt so?" — „Ach, der ist in den Honigtopf gefallen, und jetzt lecken ihn seine Geschwister ab."

**Silbenrätsel.**

Aus den Silben

**amt — an — ber — bir — dank — drechs — e — elf — el — en — ern — fel — fest — ft — ge — ge — li — rö — lam — le — ler — ler — ler — li — mil — nanz — ne — ney — nig — non — o — pe — rie — rol — sen — sten — syd — te — tran — turm — yl**

sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, drei Blumennamen ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Gebirge, 2. Himmelsrichtung, 3. Stadt in Australien, 4. Volksfest auf dem Lande, 5. Klosterbewohnerin, 6. Knabenname, 7. Beleuchtungskörper, 8. Herrscher, 9. Mädchenname, 10. städtisches Gebäude, 11. Fischprodukt, 12. Nebenfluß der Donau, 13. Alpenblume, 14. Beruf, 15. Wahrzeichen von Paris, 16. Fahrzeug für Kinder.

**Länder-Verschieberätsel.**

Die Ländernamen Schweden, Portugal, Rußland, Slawien, Deutschland, Bulgarien, Frankreich, Rumänien sind in dieser Reihenfolge untereinanderzuschreiben und dann so zu verschieben, daß eine Reihe senkrecht untereinanderstehender Buchstaben den Namen eines nordeuropäischen Landes ergibt.

**Auflösung des Städte-Verschieberätsels.**

Leipzig, Dresden, Chemnitz, Meißen, Lommatzsch, Oschatz, = Grimma.

**Richtige Lösungen**

sandten ein: Otto Hauschild, Friedel Müller, Kurt Böhme, Kurt Weber (Teutschenthal), Gerhard Benete, Frizzi Karl, Dora Bauermeister.

**Nachträgliche Lösungen des vorletzten Rätsels** gaben noch ab: Elfriede Statezny, Regina Heim (vielleicht kann ich demnächst Deine Visitenkarte (vielleicht kann ich demnächst Dein Visitenkartenrätsel noch abdrucken. Besten Dank dafür), Anneliese Richter.

Alles Zum Glückwunsch

**60 Jahre alt, liebe Kinder,**

wird heute ein Mann, der zu uns gehört, weil er in der Maschinensetzerei des „M. K." seit vielen Jahren allwöchentlich mit viel Liebe unsere Jugend- und Kinderzeitung „setzt" und sehr viele von Euch kennen gelernt hat: Herr Fritz Ackermann. Wir gratulieren ihm von Herzen zu seinem 60. Wiegenfeste und wünschen ihm noch viele Jahre bester Gesundheit, guter Rüstigkeit und — guter Freundschaft zu uns!

**Anneliese Horn** hatte am 7. August Geburtstag. Sie ist 14 Jahre „alt" geworden. Ihr kennt sie alle. Viele persönlich, alle aber durch ihre hübschen Geschichten, die sie seit vielen Jahren für Euch schreibt. Wir danken dafür unserer „Annelil" heute auch an dieser Stelle und wünschen ihr Glück und Segen für das „Backfisch"-Jahr.

**Charlotte Egolf** danke ich für den Kartengruß aus dem Ferienort Nerchau bestens. — Nanu, seit wann schreibt Du denn Stenographie „Stolze-Schrey"? Selbstverständlich konnte ich das lesen. (Bitte mehr davon!)

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

---

Nr. 32 — 9 August 1935

# Für's junge Volk

**Jugend- und Kinderzeitung**

## Leb wohl, mein Schweden!

Der letzte Brief aus Schweden von Elly Bauer (14 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Landskrona, den 7. August 1935.

Die letzte Nacht in Schweden ist vorüber. Ich sitze schon fix und fertig in Reisekleidung da. Der Koffer ist gepackt. Mantel und Mütze hängen bereit. Nur ich bin nicht fertig. Ich denke über die letzten vier Wochen nach. Was habe ich da nicht alles kennen gelernt! Nicht nur landschaftlich, auch geistig. Aber das ist alles dem deutschen so ähnlich, wie eine Schwester ihrem Bruder. Nur der schwedische Bruder ist etwas ruhiger. Aber freundlich waren sie alle. Alle waren stolz darauf, eine Deutsche am Tisch zu haben. Es war alles immer sehr nett. Jeder, der einmal Deutsch gelernt hatte, suchte in seinem Gedächtnis nach Worten, um sich mit mir nur etwas unterhalten zu können. Ich dagegen paßte wie ein Schießhund auf, um auch das, was sie sich mit mir schwedisch unterhielten, zu verstehen. Oft war es nicht leicht, und manchmal traf meine Antwort gerade das Gegenteil. —

Nun eilen meine Gedanken hinweg von den Menschen zu der Natur, zu der Landschaft. Schonen! „Hügelland, Wald und Wiesen, Viehzucht" steht im Erdkundebuch. Oh, wie nüchtern klingen diese Worte. Hügelland! Ja, das stimmt. Ein Hügel erhebt sich neben dem anderen. Der eine ist mit Wald bedeckt, auf dem anderen weiden Kühe und Pferde. Ab und zu taucht ein Bauernhof auf. Fast wie in Deutschland kommt man sich da vor. Geschäftiges Leben von früh an. Allen voran natürlich der Bauer. Mit leuchtendem Beispiel geht er vor seinen Helfern her. Abends nach dem Feierabend sieht man oft eine einzelne Gestalt durch die Felder gehen. Der Bauer! Er besieht sich seine Saat und seine Weiden. Wenn er heimkehrt, ist er froh, denn er hat gesehen, was er mit harter Arbeit geschaffen hat. Er sieht, seine Mühen hatten Erfolg. —

Wenn ich in Gedanken weiter durch Schonen wandere, ganz nach dem Westen, so komme ich zur See. Zu der See, die mein Vaterland mit Schweden verbindet. Die Fischer sitzen vor ihrem Häuschen und rauchen ihre Tabakspfeife. Der eine und der andere sitzt auch da und flickt die Netze, denn nachher, in der Nacht, soll es zum Fischfang gehen. Schließlich, als die Sonne die letzten Strahlen zu uns geschickt hat, gehts hinaus auf die See. Aus der See, in der am Tage Jungen und Mädel, Alte und Junge gebadet haben, sucht der Fischer sein tägliches Brot, seinen Verdienst. Wie in Deutschland! Mir ist nur eins aufgefallen, das anders ist wie in Deutschland. Und das ist die Wohnung. Es gibt viel mehr Überflüssiges, wie hübsch angezogene Puppen, Vasen, Gläser und noch vieles andere. Aber alles ist so nett und gemütlich, daß man sich heimisch fühlen muß. Und das habe ich auch richtig getan. Das merkt man ja daran, daß ich höchst ungern von hier scheide. Es war auch zu hübsch hier.

In Ruth habe ich die beste Freundin gefunden, die man sich denken kann. Vorläufig wollen wir in regelmäßigem Briefwechsel bleiben, bis wir uns einmal wiedersehen, was wir beide stark hoffen. Ob das nun in Deutschland oder in Schweden ist, ist ja ganz gleich. Wiedersehen möchten wir uns zu gern wieder.

Für dieses Jahr aber ist es nun zu Ende, und ich bin meinen Eltern dankbar, daß sie es mir ermöglicht haben, an dem deutsch-schwedischen Schüleraustausch teilzunehmen und so neue Eindrücke für das Leben zu gewinnen. Dann bin ich meinen lieben Pflegeeltern zu Dank verpflichtet, daß sie mir einen so guten Einblick in das schwedische Leben gegeben haben. Sie haben keine Mühe gescheut, mir einen Gefallen zu tun. Doch nun leb wohl, mein Schweden!

*

## Wochenende beim Jungvolk

**Ein schöner Tag auf der M.-Hütte.**

Am Freitag sagte der Fähnleinführer: „Am Samstag um ¾1 Uhr kommen alle Führer auf die Geschäftsstelle. Wir gehen Samstag und Sonntag auf die M.-Hütte."

Die Fahrt nach D. verging sehr rasch, denn wir sangen, machten Schinkenklopper und andere lustige Sachen. Von D. marschierten wir die zwölf Kilometer nach der M.-Hütte. Gegen sechs Uhr waren wir am Ziel.

Nach dem Abendessen begannen die Heimspiele. Eins davon war sehr hübsch. Ein Teilnehmer des Lagers wurde in die Mitte des Raumes gesetzt; er war der Kommandant der Festung Koburg. Die Tür ging auf, es kamen die Am-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0007

## Hradetzky wieder in Front.

**Deutsche Kanu-Kurzstreckenmeisterschaft.**

Die herrliche Grünauer Regattastrecke gab für die scharfen Kämpfe bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften wieder den besten Rahmen, und Tausende von Anhängern der Aktiven feuerten die Fahrer mit lauten Schlachtrufen an. Dazu gab es herrlichstes Sommerwetter, das diese Meisterschaften zu einem wirklichen Fest der Wasserfahrer werden ließ.

Jugend- und Junioren-Rennen bildeten den Auftakt der Kämpfe, bis als erste Meisterschaft der Einer-Kajak zum Austrag kam. Europameister Hradetzky (München) holte sich zu seinem Siege im Langstrecken-Rennen hier den zweiten Meistertitel überlegen gegen den Hamburger Polizisten Burmeister und den Hanseaten Cämmerer.

Von den zahlreichen noch weiter ausgetragenen Rennen gewannen Klecker-Kaiserswerth den Ehrenpreis im Einer-Kajak für Senioren. Den Preis des Reichssportführers im Vierer-Kajak für Junioren gewann der VfK. Berlin. Mit Hanseat und Kanuklub endeten im Rennen der Zehner-Kanadier abermals zwei Boote der Hansestadt Hamburg in Front.

**Einer-Kajak:** 1. Hradetzky (Turngemeinde München) 5:06,1; 2. Burmeister (Polizei Hamburg); 3. Cämmerer; 4. Tilker.

**Einer-Kanadier:** 1. Koschick (Polizei Hamburg) 6:14,1; 2. Wedemann (Alsterfreunde); 3. Rachow (Hanseat).

**Zweier-Kajak:** 1. Flemming-Heinicke (Neptun Berlin) 4:29,4; 2. Kloodt-Hillmann (Polizei Hamburg); 3. Brüggemann-Fritzemeier (Wanderfalke Essen); 4. Hradetzky-Resch (Turngemeinde München).

**Zweier-Kanadier:** 1. Holzenberg-Schuur (Hanseat Hamburg) 5:32; 2. Stevering-Ruthenbeck (Hannover-Linden); 3. Hubert-Bröcker (Alsterbrüder Hamburg).

**Vierer-Kajak:** 1. Wanderfalke (Essen) 4:06; 2. Polizei (Hamburg) 4:09,3; 3. VfK. Köln 4:09,4; 4. Postsportverein Frankfurt 4:10,3.

### Radsport

## Rad-Weltmeisterschaften 1935

**vom 10. bis 18. August in Brüssel.**

In Brüssel fanden vom 10. bis 18. August die Rad-Weltmeisterschaften statt. 18 Nationen entsenden ihre Vertreter. Deutschland ist in allen Wettbewerben vertreten bei den Berufsfahrern durch den Titelverteidiger Erich Metze und Lohmann (Bochum), bei den Fliegern Richter, bei den Amateuren vertritt Toni Merkens unsere Farben. Favoriten sind auch unsere Vertreter im Radball. Die Zeiteinteilung für die Weltmeisterschaftswoche ist:

**10. August:** Flieger-Ausscheidungen; **11. August:** Flieger-Endläufe; **12. August:** Radball in Antwerpen; **13. August:** Steher-Vorläufe; **15. August:** Steher-Endläufe; **18. August:** Straßenmeisterschaften in Floreffe bei Namur.

*

### Deutschlands Vertretung

**bei dem UCI.-Kongreß in Brüssel.**

Deutschland beteiligt sich bekanntlich bei den vom 10. bis zum 19. August in Brüssel vor sich gehenden diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften mit dem größtmöglichen Aufgebot. Der Grund zu einer besonders starken Beschickung der Kämpfe liegt nahe: einmal war Deutschland im vergangenen Jahre der Ausrichter der Weltmeisterschaften und zum anderen sind sie eine vorolympische Prüfung ersten Ranges. Wie stets, so findet während der Weltmeisterschaftstage auch der sogenannte Sommerkongreß der Union Cycliste Internationale statt. Der Deutsche Radfahrerverband ist dabei als einer der führenden internationalen Verbände und gewissermaßen als ein Bote aus dem Lande der kommenden olympischen Spiele hervorragend vertreten. Der Fachamtsleiter und Verbandsführer Rittmeister a. D. Ohrtmann führt die umfangreiche deutsche Expedition selbst. Es begleiten ihn fernerhin der Sportleiter Eggert (Berlin), die Mitglieder des Führerstabes Bromann (Berlin), Bauer (Darmstadt), Kühn (Braunschweig), und der Verbandsgeschäftsführer Willi Schirmer (Berlin). Mit den gemeldeten Fahrern für die verschiedenen Weltmeisterschaftswettbewerbe ist die deutsche Expedition insgesamt 34 Köpfe stark.

*

### Leipzigs nächste Bahn-Radrennen.

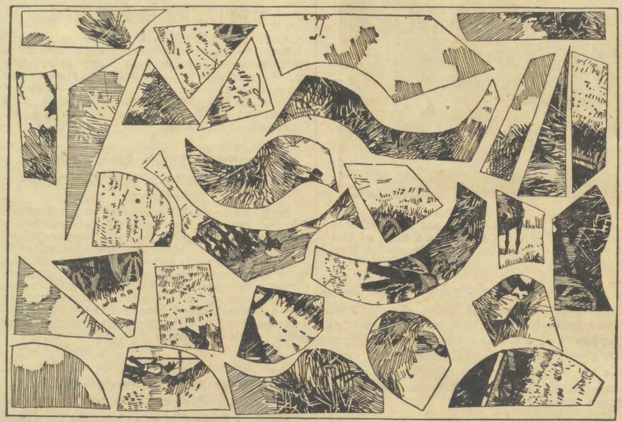
**Die nächste Radsportveranstaltung auf der Leipziger Bahn wird am 27. August ausgetragen. Zur Abwicklung kommt der „Große Messepreis", zwei Läufe über insgesamt 100 Kilometer.**

### Luftfahrt

## Deutsche Segelflieger in Finnland.

Bereits im vorigen Jahre haben deutsche Segelflieger mit großem Erfolg in Finnland gewirkt. Jetzt ist eine zweite deutsche Expedition im finnischen Segelfluglager Järnijärvi in der Nähe von Abo eingetroffen. Professor Rheindorf vom Aero-Klub von Deutschland führt die kleine Vertretung, die sich aus Hanna Reitsch vom Deutschen Forschungs-Institut für Segelflug, Utesch von der Flugtechnischen Fachgruppe der Universität Darmstadt, Segelflug-Hauptlehrer Lüning (Königsberg) und dem Monteur Mihm zusammensetzt. Die Flugzeuge wurden von den Luftsport-Landesgruppen Berlin und Königsberg zur Verfügung gestellt. Ein Klemmflugzeug für den Schleppflug, Geräte für den Autowinden-Schlepp und Transportwagen vervollständigen die Ausrüstung der deutschen Vertreter.

### Ernte-Puffelspiel.



Des Landmannes schönster Augenblick
Ist in diesem Bilde verborgen:
Es ist ein schwer errungenes Glück
Nach einem Jahr voll Sorgen.

Richtig zusammengestellte Lösungen sind einzusenden an

Onkel Otto,
Jugend- und Kinderzeitung „Fürs junge Volk"
(Merseburger Korrespondent).

### Tennis

## Nur noch Cilly Außem

**als einzige Deutsche in der Vorschlußrunde.**

Bei den Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg erreichte Cilly Außem als einzige deutsche Bewerberin die Vorschlußrunde, nachdem sie gegen Frau Fehlmann (Schweiz) mit 6:0, 6:2 gewann. Dagegen wurde Frau Stuck von Hilde Krahwinkel-Sperling (Dänemark) mit 2:6, 4:6 und Marie-Luise Horn mit 3:6, 6:8 von Hedwig Jedrzejowska (Polen) geschlagen. Im Herren-Doppel stehen als einziges rein deutsches Paar H. Henkel-Denker in der Vorschlußrunde.

---

**Deutschlands Vertretung für die Taubstummen-Weltspiele.**

In der Zeit vom 17. bis 24. August gelangen in London die 4. Taubstummen-Weltspiele zur Durchführung. Die deutsche Vertretung, die bei den letzten Kreisfesten des Verbandes Deutscher Taubstummen-Turn- und Sportvereine ermittelt wurde, setzt sich aus 9 Leichtathleten (5 Männer, 4 Frauen), 5 Schwimmern (4 Männer, 1 Frau), 3 Tennisspielern (2 Männer, 1 Frau) zusammen.

### In Kürze

**Deutsche Fechtmeisterschaften.**

Bei den in Frankfurt a. M. stattfindenden Meisterschaften der deutschen Fechter fiel am Mittwoch die Entscheidung im Degenfechten. Gleiwitz (Ulm) mußte den Titel an einen bisher noch wenig bekannten Fechter, den Nürnberger Hödicke, abtreten. Hödicke hat den Sieg auf Grund seiner guten Leistungen in der Endrunde vollauf verdient.

*

Mit einer Überraschung endete die Meisterschaft im Säbel-Mannschaftsfechten. Hermannia Frankfurt mußte diesmal dem Frankfurter TV. von 1860 den Titel überlassen und sich mit dem 2. Platz vor DFC. Düsseldorf und DFC. Hannover begnügen. Wahl, Jakob, Dreyer und Martin bildeten die siegreiche Mannschaft.

(Schluß des sportlichen Teils.)

## Bekanntmachungen
### der Turn- und Sportvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste.

**ATV. 1872** **Gesellschaftsriege:** Abfahrt Sonntag früh, 7 Uhr, „Kasino".

### Kindermund.

**Das Stadtkind.** „Was das Schäfchen für schöne krause Wolle hat — sind das Dauerwellen, Mutter?"

*

„Mutter, gib mir doch ein Stück Zucker, das erste ist mir heruntergefallen." — „Wohin ist es denn gefallen, mein Kind?" — „In den Kaffee, Mutter."

*

Klein-Elli fragt: „Mutti, wenn ich nun immer artig bin und sterbe und in den Himmel komme — gibt mir dann der liebe Gott einen netten Teufel, mit dem ich spielen kann?"

---

greifer. „Abteilung, halt! Rechts um!" ertönte das Kommando, und die sechs Angreifer standen vor dem Koburgkommandanten. Der Befehlshaber der Angreifer fragte: „Übergibst du mir die Festung?" „Nein!" lautete die Antwort. Darauf marschierten die Angreifer wieder ab. Alles war gespannt, was jetzt folgt. Da ging plötzlich die Tür wieder auf, die sechs Angreifer kamen und nahmen die gleiche Stellung ein wie zuvor. Nun fragte der Befehlshaber: „Übergibt du mir jetzt die Festung?" Wieder lautete die Antwort: „Nein!" Da kommandierte der Angreifer: „Stillgestanden! Gebt Feuer!", und alle gaben dem tapferen Verteidiger eine Ladung Wasser ins Gesicht; jeder von ihnen hatte nämlich vorher einen großen Schluck Wasser in den Mund genommen. Bis ¾10 Uhr wurden Heimspiele gemacht, dann ging's zu Bett. Um 10 Uhr wurde zur Nachtruhe geblasen.

Am nächsten Morgen war der Jungbannführer gekommen; er trank mit uns Kaffee. Wir sangen ihm einige Lieder vor, und er sprach über die Zeltlager im Sommer. Er fuhr dann wieder fort, und wir gingen ins Gelände und machten Geländespiele. Gegen 1 Uhr wurde zu Mittag gegessen. Anschließend war eine halbe Stunde Lagerruhe. Alle mußten ins Bett. Dann wurden wir „geschliffen", das heißt bis zum Kaffeetrinken wurde geübt. Wir gingen auf den beim Haus gelegenen Turm, und jeder von uns mußte noch einmal ein Stück Gelände beschreiben.

Nach dem Kaffee nahmen wir unser Gepäck wieder auf und traten zum Rückmarsch an.

## „Deutschland ist sehr schön!"

So schreibt unsere schwedische Freundin Ruth Andersson (16 Jahr).

Landskrona, den 7. August 1935.

Wenn ich jetzt an meine schönen Ferientage in Deutschland zurückdenke, da erst merke ich, wie viele Eindrücke ich da gewonnen habe. Ich bin sehr froh, daß ich so viel gesehen habe.

Vor allem bin ich in Lützen gewesen, wo unser großer König Gustav Adolf II. gefallen ist. Da war es sehr schön. Alles zeugt von Schweden. Da gab es ja viele schwedische Fahnen und an einer Wand hing eine Tafel mit einem schwedischen Lied. Das war Gustav Adolfs II. Kriegslied: „Törfäras ej du lille hop!" (auf deutsch: „Du kleiner Haufe erschrick nicht!"). Das ist für mich eine große Freude, einmal in Lützen gewesen zu sein.

Es hat mir auch eine große Freude bereitet, nach dem Harz zu kommen. Der Harz ist nämlich hier in Schweden sehr bekannt wegen seiner Schönheit; und das ist der Harz auch mit Recht. Der Harz gefällt mir prima mit dem Farbenwechsel in dunklem und hellem Grün.

Auch in Leipzig bin ich gewesen. Da habe ich das Völkerschlachtdenkmal, den Zoo, Hauptbahnhof und andere große Gebäude gesehen. —

Jetzt bin ich ja wieder in Schweden, aber ich möchte gern noch einmal nach dem schönen Deutschland fahren und meine liebe Freundin Elly Bauer besuchen. —

Deutschland hat mir sehr gut gefallen und ich will immer mit Freude und Dankbarkeit daran denken.

**Ich bringe ein schwedisches Hoch auf Deutschland aus!**

---

Das Erholungswerk als Erlebnis.

## Jugend am Meer

Da liegt die kleine Nordseeinsel im tiefen Blau des Meeres, wie ein verankertes Schiff an der Nordseeküste, umschäumt von der schimmernden Brandung. An der Südküste grüßt der glatte Spiegel des Wattenmeeres. Unser Flugzeug geht tiefer. Die Häuser, die erst wie Spielzeug ausschauten, kommen näher, werden größer. Schon sind wir drüber weg und setzten leicht auf dem Flugplatz auf. Da sind wir also wieder auf unserer lieben Insel, auf der wir fast jedes Haus kennen, auf der wir jeden Winkel lieben gelernt haben.

Ach, was ist das wieder für ein herrlicher Abend heute. Da bleibt kein Mensch im Quartier. Also raus. Ha, ist das eine frische Brise, wie das gut tut. Vor ein paar Stunden noch in den grauen Mauern der Großstadt, und jetzt hier an der brausenden Brandung. Lautlos gleitet der Schritt durch den weichen Sand, der glatt wie Parkett ist. So gehe ich stundenlang und höre das ewige Lied des Meeres, das Lied der Unendlichkeit.

Doch halt, ist das nicht wirklicher Gesang? Was trägt der Wind mir da herüber? Ich stapfe quer durch die Dünen. Was sind das für Gebäude dort? Die kenne ich ja gar nicht von früher her. Ja, ja, ja, die Bebauung der Insel wächst. Ich schleiche heran und horche. Jetzt höre ich's deutlich. Es sind helle Kinderstimmen, die da singen: „Kein schöner Land zu dieser Zeit . . ."

Ich luge durch die Fensterläden und sehe dreißig, vierzig Jungen, frische, fröhliche Kerle. Sie sitzen im Kreise zusammen, kleine von vielleicht acht Jahren, auch ältere dabei, eine bunte Gesellschaft. Alte Erinnerungen werden in mir wach. Ich muß mich zu den Jungen setzen. Die staunen schön, so späten Besuch haben sie selten. Es sind meist Rheinländer, in den großen Städten zu Hause. Wie ihre Augen strahlen, wie glücklich die Burschen aussehen. Jeder weiß noch mehr zu erzählen. Ach, was haben sie alles erlebt in den drei Wochen, die sie hier sind. Am liebsten möchten sie dableiben, für immer. Aber das geht nicht. Wenn sechs Wochen rum sind, kommen andere hierher; denn viele tausend deutsche Großstadtkinder sollen in diesem Sommer durch die NSV. an die See geschickt werden. Die NSV.-Kinderlandverschickung ist wirklich ein großes Werk. Ein Blick in die strahlenden Augen dieser Jungen, eine Stunde inmitten dieser lachenden, frohen jungen Menschen ist ein Erlebnis, wie es nicht schöner sein kann.

Beim Abschied muß ich den Jungen versprechen, morgen wiederzukommen und zu erzählen von Wanderfahrten durch die deutschen Gaue. Das werde ich tun. Und während ich von dem Ferienlager durch den Sand dem Inseldorf zustrebe, klingt noch der Frohsinn dieser Jungen in mir, und ich denke daran, daß es viele hunderttausend Kinder sein werden, die in diesem Sommer durch die NSV. in Ferienlager geschickt werden.

Und dankbar denke ich des Führers, der dieses große Werk ins Leben rief.

*

## Ein Fliegerheld

**Rudolf Oeltzschner gewidmet.**

Von W., Merseburg (16 Jahre).

Welch tiefen Eindruck der tragische Tod unseres Merseburger Heldenfliegers Rudolf Oeltzschner, meines unvergeßlichen Freundes, auf unsere Merseburger Jugend gemacht hat, beweisen zahlreiche Zuschriften an mich. Ich danke allen, die mir schrieben, herzlichst. Rudolf Oeltzschner soll und wird unser leuchtendes Vorbild sein und bleiben, solange wir leben! — Ein Gedicht, das W. (16 Jahre) sandte, sei nachstehend abgedruckt. O. O.

Bezwinger der Lüfte, Flieger in unendlichen Weiten.
Gleich einem Adler, voll Kühnheit und sprühenden Geistes.
Ein Steigen zur Sonne, dann seliges Gleiten,
Glänzend im strahlenden Himmelsblau.

Sicher wähnet der Beschauer den steuernden Flieger.
So ruhig, bestimmt, getragen von seinem eigenen Geist.
Gar oft ein Zittern, aber immer doch Sieger,
Denn Sieg und der Held sind zusammengeschweißt.

Doch ach, auch Adlers Fittiche hören auf zu schlagen.
So auch eines Fliegers hell leuchtende Bahn.
Der Held . . . er stürzte . . ., doch tragen
wahrhafte Männer seinen Sieg himmelan.

*

## Bei den Turnern in Steuden

Von Anneliese Horn, Merseburg (14 J.), Mitgl. d. Kl.-Red.

Am Sonntag morgen war ich mit meinem Vater in Steuden. ¼9 Uhr brachen wir auf. Leider hatten wir Malheur. Bei meines Vaters Rad hielt die Luft auf dem Hinterrade nicht. Weil wir keine Luftpumpe bei uns hatten, mußte ich vorweg fahren, und zusehen, wo ich eine Luftpumpe erhielt. Im ersten Dorf fragte ich, da gab es keine. Im zweiten Dorf fragte ich, da gab es auch keine. Endlich erhielt ich im dritten Dorf eine. Freudestrahlend fuhr ich zurück. Mein Vater hatte schon gesehen, ob ich nicht bald käme. Er machte einen neuen Ventilgummi ins Hinterrad und pumpte Luft auf. Bald konnten wir weiterfahren. Nun, wo wir eine Luftpumpe bei uns hatten, hielt die Luft auch.

Endlich kamen wir in Schafstädt an. Da mußten wir erst einmal fragen, wo es nach Steuden geht. Ich dachte, wie wollen wir da lang kommen? Denn eine Schafherde versperrte uns den Weg. Als das der schwarze Schäferhund sah, kam er angerannt, und jagte die Schafe weg. So konnten wir ungehindert nach Steuden fahren.

Leider war der Weg von Schafstädt nach Steuden nicht sehr schön. Rechts war ganz dicker Staub, daß einem immer eine Staubwolke als treues Hündchen hinterm Rade herlief. Als wir in Steuden waren, mußten wir noch ein ganzes Stück fahren, um auf den Turnplatz zu kommen. ¼11 Uhr waren wir am Turnplatz. Wir sprachen mit meinem Bruder und mit meiner Schwester, die schon am Tage vorher nach Steuden gefahren waren, und sahen den Wettkämpfen zu. Leider konnten wir nicht lange bleiben. Wir fuhren wieder nach Steuden zurück und wollten dort einkehren. Da wir aber einen Gasthof verpaßt hatten, mußten wir ziemlich ums ganze Dorf rumfahren.

Als wir unsern Durst gestillt hatten, brachen wir ½ 12 Uhr wieder auf. Die Rückfahrt ging schneller, denn um 1 Uhr, zum Mittagessen, waren wir wieder zu Hause.

*

## Zum Großflugtag in Schkeuditz

Von Johanna Wöhlmann (13 Jahre), Mitgl. d. Kl.-Red.

Am Sonntag war Großflugtag in Schkeuditz. Leider machte der Wettergott ein ungemütliches Gesicht. Graue Wolken verfinsterten den Himmel, aber das düstere Wetter konnte die Hunderttausende von Menschen nicht abhalten, hinaus auf den Flugplatz zu strömen. Auf dem Bahnhof liefen viel Sonderzüge mit Schaulustigen ein. Sie zogen alle nach dem Flugplatz; sie gingen durch die Anmarschstraße, von deren Masten die Hakenkreuzbanner im Winde wehten.

Eine riesige Menschenmenge umgab dann das Flugfeld. Dicht stand die Menge beieinander, es konnte kein Apfel zur Erde fallen. Immer und immer wieder strömten neue Menschen hinzu. Trotz des strömenden Regens harrten aber alle beieinander.

Während des Regens eröffnete Gauamtsleiter Pg. Brachmann den Mitteldeutschen Großflugtag. In seiner Rede gedachte er auch unseres Führers und ein dreifaches Sieg Heil aus hunderttausend Kehlen schallte weit über das Flugfeld.

Endlich war es so weit. Böllerschüsse zeigten den Beginn der Flugvorführungen an. Es starteten fünf Flugzeuge der Fliegerschule Leipzig zum Begrüßungsflug. Nun hatte auch der Wettergott Einsehen, es hörte auf mit regnen, der Himmel hellte sich auf und die Sonne lachte einige Male hinter den Wolken hervor. Aber der Start der Freiballons mußte dennoch ausfallen wegen des immer noch herrschenden Windes. Dafür zeigte uns Fräulein Vera von Bissing den ersten Teil ihres Flugprogrammes. Und dann kam das schönste. Der Deutschlandmeister Willi Stör zeigte sein unerhörtes Können. Er machte die schwersten Übungen. Der Beifall wollte nicht enden als der Kunstflieger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0008
DFG

# Weiße Wand

## „Abenteuer eines jungen Herrn in Polen"

**Tonbild-Bühne Leuna.**

Die Handlung entstammt dem bekannten Roman von Lernet-Holenia, in dem ein junger österreichischer k. u. k. Leutnant auf polnischem Kriegsschauplatz in die verschiedensten Situationen kommt, als er seinem Vaterlande an wichtigem Nachrichtenposten einen großen Dienst zu leisten hat. Der Film spielt zwischen der deutschösterreichischen und russischen Front zu Kriegsbeginn und ist dennoch etwas anderes als ein Kriegsfilm im üblichen Sinne. Es ist ein spannendes, erregendes Abenteuer, welches zwischen den Fronten erlebt wird. Neben ernsten Szenen mit großer Wirkung findet man sprühenden Humor. Heroischer Geist erfüllt die Handlung, die ein leidenschaftliches Bekenntnis zu soldatischem Denken und ein ebenso leidenschaftliches Bekenntnis zu der Macht echter Liebe birgt.

Die Spielleitung hat sich gewissenhaft und zweckdienlich alle das Tempo steigernden Einfälle zunutze gemacht und die Darsteller werden dem Ganzen in sympathischer Weise gerecht. Träger der Hauptrolle ist Gustav Fröhlich mit einer charaktervollen Darstellung des jungen Leutnants. Auch die Mitspieler geben ihr Bestes, von denen Olga Tschechowa, Otto Treßler, Walter Jung, Maria Andergast, Harry Hardt genannt sein sollen.

Eduard Künneke hat dazu eine feine Musik komponiert, die den guten und geschlossenen Eindruck des Ganzen noch erhöht.

Außerdem ein interessantes und reichhaltiges Beiprogramm.

### Verhütung ansteckender Krankheiten in Kinderheimen.

Zur Abwendung einer gesundheitlichen Gefahr für die in Heimen der Kindererholungsfürsorge untergebrachten Kinder dürfen in diesen Heimen nur Personen beschäftigt und untergebracht werden, die gesund und nicht Diphtheriebazillenträger sind. Der Nachweis muß durch eine ärztliche bzw. bakteriologische Untersuchung geführt werden. Der Reichs- und preußische Minister des Innern ersucht in einem Runderlaß, die Leiter der Heime darauf hinzuweisen und sie zu veranlassen, daß Personaleinstellungen und Neuaufnahmen von Kindern in jedem Falle von der Vorlage eines ärztlichen Zeugnisses abhängig gemacht werden.

Der Einweisung von Kindern (Jugendlichen, Schul- und Kleinkindern) in diese Heime soll eine ärztliche bakteriologische Untersuchung (Ausreiseuntersuchung) vorangehen. Vor der Einweisung sind außer den Kindern, die an einer übertragbaren Krankheit (einschließlich Krätze) leiden oder nicht frei von Ungeziefer sind, auch Diphtheriebazillenträger auszuschließen.

## Radfahrer!

### Beachtet die Verkehrsvorschriften!

Zur Entsendung von Kindern aus diphtheriebefallenen Gegenden in diese Heime muß die Zustimmung des für den Entsendungsort zuständigen Gesundheitsamtes eingeholt werden. Das Gesundheitsamt hat zu entscheiden, ob eine Kinderverschickung wegen der Gefahr der Diphtherieverschleppung zu unterbleiben hat oder unter welchen Bedingungen sie im Einzelfall erlaubt werden kann. Es kann bei besonderer Anhäufung von Diphtheriefällen eine Wiederholung der Untersuchung angeordnet werden.

Die bakteriologischen Untersuchungen des Personals der Kinderheime und der Kinder werden in den staatlichen Medizinaluntersuchungsämtern gebührenfrei ausgeführt, gleichgültig von welcher Stelle oder Organisation die Verschickung erfolgt; auch darf keine Unkostengebühr für Porto und Versandgefäße erhoben werden.

# Weißenfels und Umgebung

### Motorradfahrer fährt gegen einen Baum

△ **Weißenfels.** Auf der Fahrt nach Weißenfels verlor hinter dem Schirnhügel ein Motorradfahrer die Gewalt über seine Maschine und fuhr auf der linken Straßenseite gegen einen Baum. Der Verunglückte mußte schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht werden, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen daniederliegt. Die Maschine, die noch gedrosselt war, mußte, stark beschädigt, von der Unglücksstelle weggebracht werden. Vermutlich ist das Unglück auf Versagen der Steuerung zurückzuführen.

**Weißenfelser Gurkenmarkt.**

△ **Weißenfels.** Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Gurkenmarkt waren etwa 1600 Schock Landgurken angefahren. Die Händler zahlten den Erzeugern für das Schock gute Einlegegurken 1,30 bis 1,50 Mark, während im Kleinverkauf für das Schock 1,80 Mark verlangt wurden. Krüppelware wurde das Schock mit 0,90—1 Mark abgegeben, während Salatgurken das Stück 4—5 Pf. kosteten. Einige Erzeuger verkauften ihre Gurken diesmal direkt an die Konsumenten.

**Mittelmäßiger Ferkelmarkt.**

△ **Weißenfels.** Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 110 Saugschweine angefahren. Bei mittelmäßigem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 34—48 Mark bezahlt. Für größere Tiere, die schon mehr als Läufer anzusehen sind, wurden noch höhere Preise bezahlt. Es blieb einiger Überstand zurück.

### 50 Quadratmeter Wiese in Flammen.

△ **Leißling.** Zwischen Leißling und Schönburg geriet am Mittwochnachmittag eine etwa 50 Quadrameter große Wiesenfläche in Brand. Das dürre Gras bot dem Feuer, das von Spaziergängern bemerkt wurde, reiche Nahrung. Glücklicherweise ist das Wiesenstück von breiten Wegen eingesäumt, die ein weiteres Ausbreiten des Feuers unmöglich machten. Sicher ist der Brand auf den frevelhaften Leichtsinn rücksichtsloser Spaziergänger zurückzuführen.

### Drei Morgen Weizen auf dem Felde verbrannt.

△ **Pauscha.** Auf einem Feldgrundstück des Mühlenbesitzers Einax wurden rund 3 Morgen Weizen, der bereits auf Puppen stand, durch Feuer vernichtet. Das Feuer griff von einem angezündeten Unkrauthaufen aus über. Durch Umpflügen der Stoppeln und durch das Eingreifen der auf den Feldern anwesenden Gutsarbeiter konnte den Flammen Einhalt geboten werden.

**Das Segelflugzeug fertig.**

△ **Hohenmölsen.** Nachdem das Segelflugzeug der Fliegerortsgruppe fertiggestellt ist, kann man in den nächsten Wochen die Weihe vornehmen. Die Vorbereitungen für den festlichen Akt sind bereits in vollem Gange. Man beabsichtigt, die Flugzeugweihe als große Werbeaktion für die Bestrebungen des Luftsportverbandes auszugestalten. Ein guter Erfolg wäre der rührigen Ortsgruppe für ihre langwierige Arbeit zu gönnen.

### Der Brand in Queisau.

△ **Hohenmölsen.** Zu dem Scheunenbrand in unserem Orte sei noch die aufopfernde Hilfstätigkeit der Hohenmölsener Feuerwehr und des Arbeitsdienstes Groitzsch hervorgehoben. Die Abteilung stellte 30 Arbeitsmänner nach beendeter Löschtätigkeit für die Aufräumungsarbeiten. Außer dem Amtsvorsteher war auch Landrat Pape, Weißenfels, an der Brandstelle erschienen. Über die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

**Großer Markt.**

△ **Hohenmölsen.** Der berühmte Mölsener Pferde- und Krammarkt findet in diesem Jahre Freitag, den 6. bis 8. September statt. Der Haupttag ist der 6. September. Mit den Vorbereitungen hat man schon begonnen.

**Wandergesellen.**

△ **Hohenmölsen.** Mehrere Handwerksgesellen aus dem Baugewerbe, die sich auf der Wanderschaft befanden, passierten als erste ihrer Zunft unsere Stadt. Durch ihre zünftige Kleidung lenkten sie die Aufmerksamkeit der Einwohner auf sich. Nachdem sie mehrere Wochen in Sachsen tätig gewesen sind, ist ihr Ziel jetzt Westdeutschland.

**Der Radfahrer war schuld.**

△ **Hohenmölsen.** Auf der Bahnhofstraße unmittelbar hinter dem Knappschaftskrankenhaus kam ein Motorradfahrer durch einen Radfahrer, der die Vorschriften der Verkehrsordnung noch nicht ernst zu nehmen schien, zu Fall. Im gleichen Augenblick, als der Motorradfahrer den Radfahrer überholen wollte, gab dieser wohl Fahrtrichtungszeichen, bog aber zugleich in den Weg nach der Kaschützmühle ein. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog der Motorradler stark die Bremsen, wodurch das Rad ins Rutschen kam und umschlug. Außer Beschädigungen am Rad zog sich der Fahrer nicht unerhebliche Prellungen zu. Ehe er sich und sein Rad wieder in Ordnung bringen konnte, hatte sich der schuldbewußte Radfahrer unerkannt aus dem Staube gemacht.

**Errichtung von Silos für Grünfutter.**

△ **Obernessa.** Auch in unserem Orte ist man in der Bauernschaft dazu übergegangen, Silos zur Aufbewahrung von Grünfutter zu bauen. Mehrere größere Silos sind bereits fertiggestellt.

**Die Ernte eingebracht.**

△ **Gröben.** Die letzten Erntewagen wurden eingefahren. Die Ernte wurde in diesem Jahre in Rekordzeit bewältigt. Wie die schon vorgenommenen Druschergebnisse zeigen, kann in diesem Jahre mit einer guten Mittelernte gerechnet werden.

### Das Moor brennt.

△ **Domsen.** Die stark moorhaltige Wiese auf der Niederung in der Nähe des Dorfes geriet am Mittwochnachmittag auf ungeklärte Ursache in Brand. Das Feuer schwelte immer weiter und breitete sich auf einen großen Teil der Niederung aus. Die herbeigerufene Hohenmölsener Feuerwehr bekämpfte das Feuer bis in die Morgenstunden des folgenden Tages. In der Dunkelheit gestalteten sich die Löscharbeiten überaus schwierig.

# Zeitz und Umgebung

**SA. im Reichswettkampf.**

z **Zeitz.** Nachdem die SA. am Sonntag Propaganda-Fahrten durchführte, fanden die Reichswettkämpfe in diesen Tagen mit größeren Einsatzübungen ihren Abschluß. Der Sturm 10/J. 21, unter Führung von Obersturmführer Reinke, hatte zwischen Schneidemühle, Raba und Haynsburg Absperr- und Sicherungsmaßnahmen, Beschaffung von Quartieren und Proviant für größere Formationen und andere Übungen durchzuführen. Und nun harrt die SA. der Endergebnisse ihrer Leistungen.

**Radfahrer, nicht nebeneinander fahren!**

z **Zeitz.** Obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, daß das Nebeneinanderfahren der Radfahrer verboten ist, wird diese Verkehrsvorschrift dennoch häufig übertreten. Immer wieder sieht man Radfahrer, die zu zweien, dreien und gar zu vieren unbekümmert nebeneinander fahren, ohne sich um den Verkehr zu kümmern. Es wird daher erneut darauf hingewiesen, das das Nebeneinanderfahren streng verboten ist.

**Verkehrsunfall durch Unvorsicht.**

z **Zeitz.** Am Mittwochabend streifte ein aus der Richtung Weberstraße in übermäßigem Tempo in die Schützenstraße einbiegender Radler einen Personenkraftwagen und stürzte. Das Rad wurde erheblich beschädigt. Der Führer kam mit dem Schrecken davon.

**Einwohnerzahl wieder unter 35 000 gesunken.**

z **Zeitz.** Die Einwohnerzahl betrug am 30. Juni 35 010. Zugezogen sind 224, fortgezogen 250 Personen. Geburten erfolgten 54, gestorben sind 46 Personen, so daß eine Abnahme der Einwohnerzahl von 18 Personen erfolgte. Damit ist die Zeitzer Einwohnerzahl erstmalig wieder unter 35 000 auf 34 992 gesunken.

**Ausflug nach Dresden.**

z **Rasberg.** Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, Amtsbezirk Rippicha, fahren am 25. August nach Dresden zur Ausstellung „Roter Hahn". Die ursprünglich für diesen Tag vorgesehene Vereidigung der Amtsbezirksfeuerwehr findet am Sonntag, dem 1. September, auf dem Gemeindesportplatz in Rasberg statt.

**Hohes Alter.**

z **Haynsburg.** Frau Luise Kemnitz konnte gestern ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde und bleibt es hoffentlich noch recht lange.

**Wassermangel.**

z **Theißen.** Durch die trockene Witterung ist auch hier ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. Trotzdem übermäßiger Wasserverbrauch nicht gestattet ist, versagt die Wasserleitung in den höherliegenden Ortsteilen bereits ihren Dienst.

# Industrie - Handel - Börse

## Börsen, Devisen, Märkte

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 8. 8. | 7. 8. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anl.** | | |
| Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/8 Abl.-Anl Nr. 1—90 000 | 111.70 | 111.60 |
| 8% Prov.-Sächs Pfandbriefe | 94.— | 94.25 |
| 8% Berl. Hyp.-Bank Gpfdbr. Em 17 | 98.— | 98.— |
| 4½% do. Liqu. Gpfdbr. Ser. 8 | 101.75 | 101.84 |
| 8% Mein. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 3 | 98.50 | 98.50 |
| 8% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21 | 95.75 | 95.75 |
| 4,5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu Goldpfdbr. | 101.12 | 101 25 |
| 8% Ndd Gr. 24 | 95.50 | 95.50 |
| 4½% do Liqu Goldpfdbr. | 101.70 | 101.75 |
| 8% Pr Ldpfdbr Anst. GM Pfd R 19 | 97.— | 97.— |
| 7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM Pfd. R 21 | 97.— | 97.— |
| **Bankaktien** | | |
| Adca | 80.75 | 80.50 |
| Commerz-Bank | 90.62 | 90.5 |
| Dedi Bank | 90.25 | 90.50 |
| Hall. Bankv. | 77.25 | 77.— |

| | 8. 8. | 7. 8. |
|---|---|---|
| **Industrieaktien** | | |
| Ammend Papier | 89.25 | 81.62 |
| Anh. Kohlen | 95.50 | 98.— |
| I. P. Bemberg | —.— | 118.78 |
| Buderus Eisenw. | 107.84 | 107.25 |
| Chem. Buckau | 108.— | 105.25 |
| Chem Gelsenk. | 95.— | 95.— |
| Cröllw. Papier | —.— | —.— |
| Daimler Motor | 98.37 | 98.37 |
| Engelhardt-Br | —.— | 99.25 |
| Hall Maschinen | 102.50 | 104.— |
| Hildebr. Mühlen | —.— | 94.50 |
| Hoesch-Stahlw | 105.— | 104.75 |
| Ilse Bergbau | 173.— | 173.50 |
| Ilse Genuß | 133.50 | 132.75 |
| Mansf. Bergb | 115.50 | 115.50 |
| Masch. Buckau | 116.— | 116.— |
| Phönix Braunk | —.— | —.— |
| Riebeck Montan | 103.75 | 105.— |
| Rositzer Zucker | —.— | 95.— |
| Sangerh. Masch | —.— | 108.— |
| Wandererwerke | 140 50 | 140.25 |
| Wegel & Hübn | —.— | —.— |
| Wersch.-Weiß | 98.50 | 98.50 |
| **Steuergutsch. II** | | |
| fällig 1. 4 1934 | 103.75 | 103.80 |
| " 1. 4. 1935 | 107.80 | 107.80 |
| " 1. 4. 1936 | 109.10 | 109.10 |
| " 1. 4. 1937 | 108.50 | 108.50 |
| " 1. 4. 1938 | 107.75 | 107.75 |
| **Steuergutsch. I** | | |
| 1934—1938 | 107.30 | 107.36 |
| 1935—1938 | 108.25 | 108.25 |
| 1936—1938 | 108.40 | 108.40 |

### Leipziger Börse vom 8. August.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

| | 8. 8. | 7. 8. | | 8. 8. | 7. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Cassel Jutesp | —.— | —.— | Leipz Landkr | 109.75 | 109.75 |
| Chromo Najork | 76.— | 76.— | Polyphon | —.— | —.— |
| Falkenst. Gard | 98.50 | 98.5 | Riquet & Co. | 94.- | 94.— |
| Kirchner & Co | 63.25 | 62.50 | Rudelsb Zement | 101.— | 101.— |
| Kraftw Sa.-Th | 65.— | 65.— | Thür Gas | 131.5 | 132.25 |
| Leipz B.-Rieb | 91.— | 92.— | Zuckerraff Halle | 89.— | 89.— |

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr (in Reichsmark.) Ohne Gewähr

| | 8. 8. | 7. 8. | | 8. 8. | 7. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Lond 1 Pfd St | 12.305 | 12.3[illegible] | Kopenh 100 K | 54.94 | 54.94 |
| Neuyork 1 Doll | 2.4[illegible]0 | 2.480 | Oslo 100 K | 61.84 | 61.84 |
| Amsterd. 100 G | 167.63 | 167.68 | Paris 100 Frk | 16.41 | 16.41 |
| Brüss 100 Belg | 41.90 | 41.91 | Prag | 10.29 | 10.29 |
| Danz 100 Guld | 46.915 | 46.91 | Schweiz 100 Frk | 81.10 | 81.11 |
| Hels. 100 f M | 5.425 | 5.425 | Stockh 100 Kr | 63.43 | 63.43 |
| Italien 100 Lire | 20.33 | 20.33 | Budapest 100 P | —.— | —.— |
| Jugosl. 100 D | 5.684 | 5.684 | Wien 100 Schill | 48.95 | 48.95 |

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 kg) | 8. 8. | Für 1000 kg | 8. 8. |
|---|---|---|---|
| Weizen märk. | 212.00 | Viktoriaerbsen | 19.00—22.00 |
| Roggen märk. | 161.00 | Kl Speiseerbsen | — |
| Braugerste | — | Peluschken | — |
| Neue Winterg. | — | Ackerbohnen | 11.00—12.00 |
| Industrie- und Futtergerste | 154.00 | Wicken | 13.25—13.75 |
| Hafer. märk. | 155.00 | Blaue Lupinen | 12.00—12.50 |
| Weizenmehl | 26.45 | Gelbe Lupinen | 14.50—15.50 |
| Roggenmehl | 22.00 | Serradella | — |
| Weizenkleie | 11.44 | Leinkuchen | 8.75 |
| Roggenkleie | 10.00 | Trockenschnitz. | 4.83 |
| Raps. 1000 kg | — | Soja-Schrot | 7.85 |
| Leinsaat 1000 kg | — | Kartoffelflocken | 8.65 |

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 8. August.

Der Mehlmarkt lag nach wie vor ruhig. Futtergerste wurde kaum offeriert und zum Teil dringend gefragt. In Industriegerste kamen nur verhältnismäßig wenig Umsätze zustande. Braugersten blieben in Ausstichqualitäten beachtet. Gute Braugersten fanden dagegen schwer Käufer. Am Futtermittelmarkt war die Lage unverändert.

### Eiernotierungen.

**Berliner Großhandelseinkaufspreise vom 8. August.** (Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der Deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, in Reichspfennig je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschl. Unterschiedsbetrag, einschl. Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.)

**Inlandeier:** G. 1 (vollfrische), Sonderklasse 65 g und darüber 11,50, Klasse A 60—65 g (große) 10,75, B 55—60 g (mittelgroße) 10, C 50—55 g (normale) 9, D (45—50 g (kleine) 8,50; G. 2 (frische), Sonderklasse 65 g und darüber 11,25, Klasse A 10,50, B 9,75, C 8,75, D 8,25, unsortierte 8.50.

**Auslandeier:** Holländer, Dänen und Schweden, Sonderklasse 65 g und darüber 10,75, Klasse A 10, B 9; Finnen, Belgier, Irländer, Estländer, Sonderklasse 65 g und darüber 10,50, Klasse A 9,75, B 9,25; Jugoslawen, Sonderklasse 65 g und darüber 9,75, Klasse A 9,25.

**Kühlhauseier:** Sonderklasse 65 g und darüber 9,50, Klasse A 9, B 8,50, C 8. Tendenz: Fest.

### Zuckernotierungen.

Magdeburg, 8. August. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,70, bei Lieferung August 32,60, 32,65, 32,70. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 RM. Steuer und einschl. 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. August 3,40 Br., 3,20 G., September 3,40 Br., 3,20 G., Oktober 3,40 Br., 3,30 G., November 3,40 Br., 3,30 G., Dezember 3,45 Br., 3,35 G., März 3,60 Br., 3,50 G., Mai 3,65 Br., 3,55 G.

Rohzucker-Melasse: 3,20.

Die Notiz versteht sich für reelle, nicht entzuckerte Melasse, telquel, mit mindestens 47 Prozent Zuckerpolarisation, 40½° Bé alte Grade Invertklausel.

## Mitteldeutsche Landesbank

### Tätigkeitsbericht für das erste Halbjahr 1935.

**Umsatzsteigerung in fast allen Geschäftszweigen.**

Aus den nunmehr vorliegenden endgültigen Zahlen der Mitteldeutschen Landesbank ergibt sich ein weiteres Anwachsen der Umsätze und eine Auftragssteigerung in fast allen Geschäftszweigen im ersten Halbjahr 1935.

Die Bilanzsumme (ohne die Kommunalbankfilialen) betrug am 30. Juni 1935 461 Mill. RM. gegenüber 457 Mill. RM. am 31. Dezember 1934.

Die Erhöhung der Bilanzsumme ist deshalb beachtlich, weil in der Zwischenzeit die Sparkassen des Geschäftsbezirks aus Einzahlungsverpflichtungen auf die erste und zweite Rate der Reichsanleihe rd. 36 Millionen geleistet haben, die größtenteils aus den bei der Bank unterhaltenen Guthaben stammen.

Die Gesamtumsätze (ohne Kommunalbankfilialen) auf einer Seite des Hauptbuches betrugen rd. 4,5 Millrd. RM. gegenüber 4 Millrd. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Kreditoren haben sich von 238,7 Mill. RM. per 31. Dezember 1934 auf 242,6 Mill. RM. per 30. Juni 1935 erhöht.

Der Umlauf an Mitteldeutschen Landesbankanleihen und sonstigen eigenen Schuldverschreibungen ist von 69,4 Mill. RM. per 31. Dezember 1934 durch Tilgung auf 68,3 Mill. RM. zurückgegangen.

An kurz- und langfristigen Kommunaldarlehen einschl. der Zwischenkredite für Sparkassen waren am 30. Juni 1935 rd. 190 Mill. RM. herausgegeben.

Die Bearbeitung der Entschuldungsanträge von Landwirten nach den Osthilfebestimmungen und dem Schuldenregelungsgesetz machte weitere Fortschritte.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wurde weiter gefördert. In der Berichtszeit wurden Arbeitsbeschaffungskredite in Höhe von ca. 18 Millionen RM. gewährt.

Dem Wohnungsbau wurden durch die Öffentliche Bausparkasse einschl. Zwischenkredite rd. 370 000 Reichmark zugeführt. Weitergehende Pläne sind die Gewährung von 1b-Hypotheken aus hereingenommenen Geldern. Die Verhandlungen stehen kurz vor dem Abschluß.

An Wechseln wurden in der Berichtszeit 11 236 im Betrage von 38,8 Mill. RM. diskontiert.

Die Entwicklung in den übrigen Geschäftszweigen kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck:
2 875 341 Stück (i. V. 2 477 833) Fernüberweisungsaufträge im Betrage von 2,9 Millrd. RM.
1 433 000 Stück (i. V. 1 381 489) Schecks im Betrage von 332,8 Mill. RM.
75 441 Stück (i. V. 64 665) Inkassowechsel im Betrage von 23,3 Mill. RM.

Im Devisen- und Sortengeschäft sind die laufenden Aufträge auf 4087 (i. V. 5308) zurückgegangen. Der Verkehr in Auslandakkreditiven und Kreditbriefen fand weiter zunehmende Beachtung.

Im Effektenkommissionsgeschäft wurden in der Berichtszeit 22 660 An- und Verkäufe getätigt.

Der Personalbestand betrug am 30. Juni 1935 604 Köpfe gegenüber 578 am 31. Dezember 1934.

### Diskontsenkung in Frankreich.

**Die Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3,5 auf 3 v. H. gesenkt. Die Sätze für Monatsgeld wurden gleichfalls von 3,5 auf 3 v. H. ermäßigt. Der Zinssatz für Beleihungen von Wertpapieren beträgt jetzt 4 v. H., nachdem er bisher 5 v. H. betragen hatte.**

### 36 private Bausparkassen

**gaben im ersten Halbjahr 1935 rund 30 Mill. RM. Baudarlehen an 3378 Bausparer.**

Bei der Fachgruppe „Private Bausparkassen" liegen die Geschäftsergebnisse von 36 privaten Bausparkassen im ersten Halbjahr 1935 vor. Daraus ergibt sich, daß diese privaten Bausparkassen seit Beginn des Jahres 1935 insgesamt 14 486 neue Bausparverträge abgeschlossen haben mit einer Bausparsumme von mehr als 126 Mill. RM. Das ist gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres ein Mehr von 5199 Verträgen mit einer Bausparsumme von beinahe 50 Mill. RM.

Die Entwicklung in den einzelnen Monaten des 1. Halbjahres 1935 ergibt ein stetiges Anwachsen der Neuabschlüsse, sowohl der Zahl als auch dem Betrage nach, bis einschl Mai. Im Juni 1935 ist erstmals, jedoch zur Hauptsache wohl aus jahreszeitlichen Gründen, ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar auf rund 70 bzw. (dem Betrage nach) rund 74 Prozent der Vormonatszahlen. Das vorjährige Juniergebnis im Neugeschäft wird gleichwohl noch um 12 bzw. (dem Betrage nach) sogar um 25 Prozent übertroffen.

Zugeteilt wurden im ersten Halbjahr 1935 an 3378 Bausparer mit 29,945 Mill. RM. Baugelddarlehen.

**Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt Juli.** Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Juli 1935 auf 101,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (101,2) um 0,6 Prozent gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 103,1 (+ 1,6 Prozent), Kolonialwaren 84,7 (— 0,9 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,0 (+ 0,3 Proz.) und industrielle Fertigwaren 119,2 (unv.).

*

**Das Reichsgericht** hat in einer kürzlich verkündeten Entscheidung festgestellt, daß **Waren auch dann als deutsche Erzeugnisse bezeichnet werden dürfen,** wenn sie in einem deutschen Betrieb mit deutschen Arbeitern hergestellt worden sind, obwohl hierbei ausländische Rohstoffe Verwendung gefunden haben.

*

Die **Industrie- und Handelskammer Leipzig** schreibt zur teilweisen Deckung ihres Haushaltsplanes 1935/36 für das Rechnungsjahr 1933/34 eine **Beitragserhebung von 3 Prozent aus.**

*

**Maschinenbauanstalt Kirchner & Co., AG., Leipzig.** In unterrichteten Kreisen rechnet man infolge der nicht unwesentlichen Umsatzsteigerung im Geschäftsjahr 1933/34 gegenüber dem Vorjahre mit einem besseren Ergebnis (i. V. Verlust von rund 183 000 RM., der aus dem Reservefonds gedeckt wurde). Zur Zeit ist zwar der Auftragseingang saisongemäß etwas ruhiger, man rechnet jedoch wieder mit einer Belebung in den nächsten Monaten.

### Elektrolytkupfer 46.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Franz Gomm.
Stellvertreter: Otto Georgi.
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport, Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi, Kreisnachrichten: i. V.: Fr. Gomm; Anzeigen- und Reklameteil Paul Kehlitz, sämtlich in Merseburg.
DA. 7./1935: 10 728; Sonnabends: 13 987.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen. Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. – Gerichtsstand für beide Teile: Merseburg.
Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0009

# Sonnabend letzter Tag des Saison-Schluß-Verkaufes!

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, Ihren Bedarf noch günstig einzudecken bei

# Dobkowitz

---

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

## Frau Lina Pohley

zuteil geworden sind, sprechen wir allen denen, die uns in unserem großem Leid zur Seite gestanden haben, unseren aufrichtigsten und tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Pohley

Merseburg, den 8. August 1935.

---

Am Donnerstag 1/2 6 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

## Frau Berta Trillhaase

im 72. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
Fritz Trillhaase

Merseburg, den 8. August 1935.

Einäscherung erfolgt in Halle.

---

## Trauer

-Briefe, -Karten

liefert schnell und sauber

Buchdruckerei Th. Rößner

Merseburg, Kl. Ritterstr. 3

Leuna, Industrietor 1

Fernruf 2323

---

**Anzeigen.**

Für d. Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen od. Plätz. können wir keine Verantwortg. übernehm., doch werden die Wünsche der Auftragg. nach Möglichk. berücksichtigt

---

Statt Karten.

Für d. vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

**Frau Anna Bosse**

sagen wir hierdurch uns. herzlichst. Dank. **Die trauernd. Kinder**

Leuna, den 9. August 1935.

---

## Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern entnommen).

**Gestorben:**

**Gleina.** Herr Wilhelm Möbes, 56 J.
**Bösau.** Herr Reinhold Köbel, 70 J.
**Weißenfels.** Herr Friedrich Elster, 69 Jahre.

---

## Schlafstelle

für 2 Herren frei. Brühl 12, ptr.

---

**Möbl. Zimmer** Nähe Lauchstädter Str. frei. Zu erfr. in der Gst. d. Bl.

---

Großes, schönes **Zimmer** (2 Bett., 1 frei) an jungen Mann zu verm. (Stadtmtt.) 3. erfr. i. d. G. d. Bl.

---

Freundlich, möbl. **Zimmer** sofort z. vermieten. 3. erfr. i. d. G. d. Bl.

---

Ehep. (2 Pers.) s. i. Merseburg. o. Leuna **kl. Wohng.** a. Neubauwohng. Ang. u. 331 a. d. G.

---

**Haus** zu kaufen gesucht. Angebote u. 3745 Mücheln, postlag.

---

**2-3-Zimmer-Wohnung** von jg. Staatsangest. sof. o. spät. ges. Ang. u. 332 a. d. G.

---

**Wer inseriert, verkauft!**

---

## Großgemeinde Leuna

Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei:

1. **Zweigst. Leuna,** Industrietor 1 Telefon 2323
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Ida Otto,** Kötzsch. Str. 5. Trägerbezirk 1.
4. **Fr. Hoffmann,** Pfalzstraße 38. Trägerbezirk 2.
5. **Lina Kaloch,** Auestraße 11. Trägerbezirk 3.
6. **Marie Gaudes,** Werkstraße 4. Trägerbezirk 4.
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18. Trägerbezirk 5.
8. **Anna Richter** Ad.-Hitler-Str. 111 l, Trägerbezirk 6.
9. **Helene Scheffler.** L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. **Liesbeth Kießling,** Cröllwitz 27. Trägerbez. 8.
11. **Hildegard Kunert,** L.-Daspig, Randsiedlg. 17 Trägerbezirk 9

**Einzelverkauf**
**Zweigstelle Leuna** Industrietor 1, Telefon 2323.

---

## Gute Anzeigen helfen verkaufen

---

**Gebrauchte Möbel ganz billig!**

2 gleiche weiße Betten mit guten Matr., 1 weißer Nachttisch, 1 Waschtisch mit echter Marmorplatte und Spiegel, 1 Nußbaumbüfett u. Kredenz, Tisch, Stühle, 2 Küchentische, 1 ältere Chaiselongue, 2 kleine Radiotische, 2 braune Tische, 1 Teetisch mit Glaswänden, mehrere Bilder, 1 Protosstaubsauger, 2 Flurgarderoben, 1 ovaler Korbtisch, 2 ältere Gobelinsessel, alles sehr billig.
**Tischlerei Gose, Gotthardstr. 39, Hof**

---

Suche für sofort einen ehrlichen u. tüchtigen jüngeren **Bäckergesellen** Bäckermeist. Fritz Bergmann, Mücheln, Mühlstr. 2, Fernsprecher 303

---

Junger, tüchtiger **Schmied** d. evtl. a. Schlosserarbeiten mit ausführt, z. sof. gesucht. Wilh. T. Fischer Oberaltenburg 12

---

Einen ledigen **Geschirrführer** stellt z. 15. d. M. ein Nille, Bauer, Schladebach

---

**Bevorzugen Sie beim Einkauf unsere Inserenten!**

---

## Lagerplatz

großer Hofraum oder sonstig. brachliegendes Gelände sofort auf längere Zeit zu pachten gesucht. Angeb. u. 333 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

**Hausbursche** gesucht. Konditorei Kirchner, Ad.-Hitler-Straße 17

---

**Verloren** gld. Brosche, länglich, mit kl. Stein Hindenburgstr. Bitte g. Bel. abz. Hindenbgst. 23, p.

---

# Sie sollten sich daran gewöhnen

bei jeder Gelegenheit, sei es, daß Sie etwas kaufen oder verkaufen, Räume mieten oder vermieten, Unterricht suchen oder erteilen, Stellung suchen oder anbieten, kurz und gut, irgendwelche Verbindungen anknüpfen wollen, immer

## gleich den richtigen Weg zu gehen

u. eine „Kleine M.K.(M.N.N.)-Anzeige" aufzugeben. Mit wenig Kosten erreichen Sie damit auf schnellstem Wege Ihr Ziel.

„Kleine M.K.(M.N.N.)-Anzeigen" haben sich schon tausendfach bewährt. Geben Sie uns immer gleich auf einer Postkarte den Text bekannt oder wenden Sie sich an unsere **Hauptgeschäftsstelle, Kl. Ritterstr. 3** oder **Zweigstelle Leuna, Industrietor 1**, Sammelnummer 2323. — — —

---

Man verlange diese Flasche!

Seit 1875 führende Marke gibt mit Wasser verdünnt

**Einmache u. Tafel-Essig**

für Feinschmecker

mild im Geschmack, wasserhell, keimfrei, klar und unbegrenzt haltbar. Sparsam im Verbrauch, bequem und billig.

**Gurken u. Früchte verderben nie!**

Inseriert im „MK."

---

**Gewinnauszug**

**5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie**

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

1. Ziehungstag 8. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 126820 205135 287422
4 Gewinne zu 3000 M. 109466 120254
20 Gewinne zu 2000 M. 36268 37990 81723 84769 172471 290993 294010 299071 305372 319770
60 Gewinne zu 1000 M. 6569 15835 27778 27786 42557 47428 48231 115762 120241 121716 149407 172312 183068 194471 203503 209681 214869 217119 251740 266298 289033 302390 321021 321982 331797 351567 372939 389467 389762 391707
96 Gewinne zu 500 M. 13467 17652 18008 20746 26578 26598 31436 39837 39964 44961 53345 54069 63029 76136 81820 88172 100683 114803 118833 120531 131751 137112 180622 189601 189925 197389 214610 221061 226617 229352 233254 235272 240479 241429 253576 264892 268541 270491 270550 272587 283022 289233 289283 303824 332937 343093 388586 390046
408 Gewinne zu 300 M. 2343 2577 4428 6686 7926 9584 10438 11168 15233 15486 17529 18614 24091 25039 25455 28451 32761 38151 38806 40459 40677 40773 40936 46392 47239 47658 47985 48187 48419 49190 50893 51206 53584 53704 55428 56351 56758 60139 61385 63251 65031 67616 68008 70771 72086 72625 73445 76635 80714 80765 87125 94005 95235 97568 97939 98519 100537 102239 103696 104883 105875 109267 109553 111239 111468 111580 111720 112442 115847 117592 118835 120242 120372 122469 123456 127205 129133 131951 134251 135854 136199 136579 136617 136759 138165 139567 141179 149004 151785 152424 153907 154435 155395 158620 169212 175703 176591 179445 186306 189012 191682 196706 196872 199218 200371 201159 203096 204911 207609 208461 209991 212093 213373 215869 216224 217675 218252 219260 223309 225828 230350 234421 237353 237529 239288 241176 242286 247690 248194 253333 257287 263068 269678 270113 272161 272466 272630 274160 275828 277852 278072 279671 282001 283553 287064 288713 288953 290813 290991 292207 293102 293494 296739 297955 300606 301185 303539 304657 305598 310652 316393 320658 327209 328291 328304 330201 333103 334865 335103 336357 337196 337465 339069 340154 343150 349202 350161 353809 355458 356073 357820 361316 363529 364282 366393 367272 367860 368489 371180 371349 372131 373149 375498 375889 379447 382615 386173 386492 388448 389959 392218 393535 395153 398519

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 341599 351870
4 Gewinne zu 5000 M. 27584 137320
6 Gewinne zu 3000 M. 134294 159867 220890
30 Gewinne zu 2000 M. 30494 58956 79631 107508 141368 144553 148237 164067 175877 184239 203792 292222 299485 339675 389454
64 Gewinne zu 1000 M. 12336 16325 20249 56135 74879 90290 113120 135465 143533 145287 159611 182669 184096 195666 197751 230559 231419 236066 268517 272335 293429 298707 318211 329134 345136 365162 367002 367117 369744 373465 377184 394748
112 Gewinne zu 500 M. 8789 10045 11352 15280 19432 21683 22176 23842 30593 31604 33553 35241 52203 52606 56194 65536 86493 88462 89755 90202 91634 92448 96301 99474 110037 142927 143823 150637 154942 159786 177015 185640 192802 195126 205579 237609 272158 272730 278303 280310 292527 300690 304731 313149 322564 326546 333488 341280 351582 352895 359193 363883 371630 372365 374473 383384
414 Gewinne zu 300 M. 3998 4015 4098 5156 6173 9640 14392 15686 15871 17306 21974 25158 26756 31556 32431 33118 36902 40299 42846 43198 44803 46785 47858 48196 53134 54451 56424 58439 59941 60537 62405 62639 65016 67180 72408 74680 79229 82364 83216 83359 85329 88511 89668 93424 95994 98826 100996 101060 101996 104033 106902 108935 109603 111210 111435 111792 118074 119819 121079 121232 121840 125422 125906 127707 130257 132968 133645 133734 138016 138216 142066 144300 144546 151328 154332 155007 156159 157429 159577 159650 161890 168588 169605 173434 174703 181494 183448 184816 185150 187093 187330 187793 193718 195870 197495 200218 201556 201971 203098 203285 206025 209705 211091 211219 212690 214812 215248 215560 216689 218933 219443 220833 222324 225613 231172 232506 232873 235154 236597 237994 238822 239024 239592 242833 243114 243141 249767 250234 251720 253619 256424 256811 259069 263662 263805 264328 264472 269250 270480 271476 279295 281153 281357 281575 281580 281634 282202 282402 282724 283643 296730 297647 297760 298813 299032 299070 299441 299879 302044 302840 304168 307124 309153 309700 315906 318227 318882 320403 324857 326149 331367 332027 332270 332897 334965 336392 343656 343794 344873 345900 345909 346357 348215 349088 352185 352664 352750 357013 358150 360241 360373 363264 365193 365998 369769 370305 371970 374813 375376 377768 379640 382183 386536 389554 391287 395684 396024

**Im Gewinnrade verblieben:** 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 96 zu je 10000, 190 zu je 5000, 890 zu je 3000, 950 zu je 2000, 2876 zu je 1000, 4792 zu je 500, 19178 zu je 300 Mark.

---

Für **Kleine Anzeigen**

gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von

**5 Pfg. pro Millimeter**

---

# Tomaten

frisch vom Beet, bei

## Trebst

Blumenhaus am Gotthardteich
Blumenhaus Bismarckstraße 73.

---

**Wer inseriert, verkauft!**

---

# Kasino

**Sonntag Tanz** im großen Saal.

---

## Schützenhaus

Heute abend, Sonnabend u. Sonntag **ab 20 Uhr: Tanz im Freien**

---

## Bergschenke Wegwitz

Sonntag, den 11. August, ab 3 Uhr nachmittags

**großes Preisschießen**

Der erste Preis ein Hammel.

---

## Atzendorf

Sonntag, den 11. August

**Erntedankfestball**

Hierzu ladet ein **W. Burkhardt.**

---

## Kötzschen Gasthof Lindner

Sonntag, den 11. August, von abends 7 Uhr an

**Erntedankfestball**

Eintritt 30 Pf. — Tanz frei!
Es spielt die flotte Hauskapelle.

---

## Bahnhof Niederbeuna

Sonntag, d. 11. Aug., abends 7 Uhr **Tanz**

Tanz frei — **Der Wirt**

---

Achtung!

**Siebecks Gastwirtsch., Frankleben**

Sonnabend, 10. Aug., 20 Uhr

**großer Rekrutenball**

wozu freundlichst einladen
**der Wirt M. Heider, die Rekruten**

---

**EISU** Stahl- Holz- **Betten** Stahlfeder- u. Auflege- **Matratzen**
Schlafzim. an alle. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

---

Wir liefern sämtliche

## Funk-Zeitschriften

**und jede Funk-Literatur**

Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M.-K.-Träger pünktlich zugestellt

**Th. Rößner**
**Zweigstelle Leuna**

Industrietor 1
Fernruf-Sammelnummer 2323.

---

## Badewannen

Ia verzinkt, 170 cm **Mk. 10.-**
180 cm **„ 11.75**

**OPPEL** JUSTUS NACHFG.

**Merseburg** **Gotthardstraße 35**

---

## Frisch eingetroffen:

**Rehrücken, -Keulen, -Blätter**
**Mastgänse und Enten**
**Hähnchen, Suppenhühner**

## Emil Wolff

Roßmarkt

---

Ab morgen steht wieder eine Auswahl hochtragender und frisch abgekalbter

**Kühe**

sowie prima

**Läufer u. Ferkel**

sehr preiswert zum Verkauf.

**Fa. R. Schmidt, Frankleben.**
**Fernruf Großkayna 217**

---

## Holzkohle

aus Buchenscheiten, Ia grobstückige Ware, bietet an pro Zentner M **5.50** ab Lager

**Eduard Klauß**

**Kohlenhandlung, Windberg 3.**

---

## Strandschlößchen

Sonntag, den 11. August:

## 50jähriges Fleischertreffen

Ab 16 Uhr:

**großes Gartenkonzert**

verbunden mit **großem Wurstauskegeln und Wurstverlosung.**

Anschließend **Tanz** bei vollem Orchester.

Um gütigen Zuspruch bitten

**Wilfroth — Fachschaft der Fleischer**

---

## Billiger Sonntagsausflug

**am 18. August**

## nach dem Südharz

**Zielorte: Berga-Kelbra, Ilfeld, Eisfelder Talmühle.**

Halle (Saale) ab 6.58 Uhr, Rückkehr 22.39 Uhr

Fahrpreis hin und zurück von Halle (Saale) nur 2,80 RM. 4,00 RM. 4,50 RM.

Für die Strecke Merseburg—Halle (S.) und zurück 50 % Ermäßigung. Kartenverkauf ab sofort bei den Fahrkartenausgaben Halle (Saale) und Merseburg sowie bei den Mer.-Büros.

**Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale).**

---

# Rundfunk-Programm

## Reichssender Leipzig

**382.2.** Zwischensender: Dresden 204.8

**Leipzig: Sonnabend, 10. August**

5.50: Mitteilungen für den Bauer. 6.00: Berlin: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Schulfunk: Staatspolitische Erziehung: Das germanische Meer. 9.45: Sendepause. 10.00: Nachr. 10.15: Sendepause. 11.00: Werbenachr. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauer.

12.00: Stuttgart: Buntes Wochenende. Landpartie ins Rosenrote! Dazw. 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Sendepause. 14.25: Dichterische Schau deutscher Landschaft. Buchbericht von Dr. Richter. 14.45: Kinderstunde: Klaus geht auf Ferienfahrt. Besuch im Funkhaus. 15.25: Ruf der Jugend. 15.40: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.

16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. Mit NS. Kraft durch Freude. 18.00: Gegenwartslexikon: Dezimeterwellen, Volksmedizin, Naturschutz. 18.15: Dr. Braun: Kreuz und Halbmond. 18.35: Funkbericht von den deutschen Schwimm-Meisterschaften in Plauen.

19.05: Tanzfunk. Wenn man tanzt, muß man von Liebe singen. 20.00: Nachr. 20.10: Lumpacivagabundus oder „Das liederliche Kleeblatt". Volksstück mit Musik und Gesang von Joh. Nestroy. 22.00: Nachr., Sport. Wettervorhersage (10 Tage). 22.30: Dresden: Tanzmusik z. Wochenende.

## Deutschlandsender

**Welle 1571**

**Deutschlandsender: Sonnabend, 10. August**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch, Choral: O, daß ich tausend Zungen hätte. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. Dazwischen 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kl. Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.45: Fröhl. Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft meldet: Wie kalt ist es 6000 m unterm Meeresspiegel? 11.45: A. Krämer: Ein Jahrtausend deutsche Pferdezucht; anschließend: Wetter.

12.00: Musik zum Mittag. Artur Zander spielt. Dazw. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Bücherstunde fürs Mädel. 15.30: H. Ruban: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Von deutscher Arbeit.

16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. Mit NS. Kraft durch Freude 18.00: Sportwochenschau. 18.15: Wer ist wer? — Was ist was? 18.25: Zur Rundfunk-Ausstellung 1935. 18.35: Leipzig: Deutsche Schwimmmeisterschaften in Plauen. Funkbericht.

19.00: Kassel: Parade- und Präsentiermärsche ehemaliger deutscher Regimenter. 19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.15: Stuttgart: Für die Alten, für die Jungen wird gespielt u. auch gesungen. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kl. Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Wir bitten zum Tanz. O. Joost spielt.

---

## Hochfrequenzler

Nehmt Rücksicht auf die Radiohörer!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0010
DFG

# Merseburger Korrespondent

## Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreispaltigen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 8. Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 380 70.

Zweigstelle Benna: Zahnstreicher 1. Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 184 — Freitag, den 9. August 1935 — 62. Jahrgang


# Wirtschaftsfrieden zwischen Danzig und Polen

### Gegenseitige Aufhebung der Kampfmaßnahmen.

**Danzig, 9. Aug.** Am Donnerstagnachmittag ist zwischen der Danziger und der polnischen Regierung ein Abkommen parapliert worden. Danach macht die polnische Regierung die Zollverordnung vom 17. Juli rückgängig. Danzig hebt seinerseits die als Folge der polnischen Verordnung getroffene Maßnahme der zollfreien Einfuhr bestimmter Waren auf.

In einem zwischen beiden Parteien vereinbarten Communiqué wird mitgeteilt, daß der Danziger Senat, in dem Wunsche, einen geordneten Wirtschafts- und Rechtszustand wiederherzustellen, der den Bedürfnissen Danzigs und Polens völlig Rechnung trägt, seine Anordnung bezüglich der zollfreien Einfuhr einiger Warengattungen aufgehoben hat. Mit der gleichen Begründung hat die polnische Regierung ihre Zollverordnung vom 18. Juli 1935 aufgehoben.

In einem ebenfalls von beiden Parteien unterzeichneten Zusatzprotokoll wird ferner folgendes bestimmt: **„Der Senat der Freien Stadt Danzig und die polnische Regierung werden in Verhandlungen treten zwecks Abschluß einer Vereinbarung, welche die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und den freien Wirtschaftsverkehr zwischen Polen und Danzig beseitigen soll. Der Senat der Freien Stadt Danzig wird für eine vorübergehende Zeit die Guldenbewirtschaftung noch aufrechterhalten. Während dieser Zeit wird Polen keinen neuen Antrag auf ausschließliche oder bevorzugte Verwendung des Zloty in der Hafen- oder Eisenbahnverwaltung stellen, jedoch wird im Interesse der polnischen Wirtschaft die Erhebung der Zollabgaben in Danzig während dieser Zeit in Zloty erfolgen. Nach diesem Zeitpunkt treten die Bestimmungen des Artikels 205 Absatz 2 des Warschauer Abkommens wieder in Kraft."**

Außerdem sind in den Besprechungen von beiden Parteien mündliche Erklärungen abgegeben worden. Von Danziger Seite wurde erklärt: „Sollten sich im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die Auswirkungen der Danziger Guldenbewirtschaftung auf den polnischen Transithandel und -verkehr durch das Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem freien Wirtschaftsverkehr zwischen Danzig und Polen Besprechungen zwischen den Leitern beider Notenbankinstitute als notwendig erweisen, so werden diese Besprechungen aufgenommen."

*

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

„Anläßlich eines Besuches, der dem Hafen von Gdingen abgestattet wurde, traf der Präsident des Senates, Greiser, mit dem polnischen Außenminister Beck kurz vor dessen Abreise nach Helsingfors in Gdingen zusammen und hatte Gelegenheit zu einer längeren Rücksprache. Dabei wurden zwischen den beiden Herren die interessierenden Fragen erörtert und in der Linie der bisherigen guten persönlichen und staatlichen Beziehungen völlige Übereinstimmung erzielt."

# Italienischer Minister abgestürzt

### 8 Tote beim Absturz des Flugzeuges.

**Rom, 9. Aug.** Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Luigi Razza, ist, wie am Donnerstagabend in Rom bekannt wird, auf einer Dienstreise nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Kairo ab. Hierbei fanden vier Mann Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.

Nach amtlicher italienischer Mitteilung befanden sich an Bord des Flugzeuges außer dem Minister noch dessen Privatsekretär Minasi, ferner der bekannte Forscher Baron Franchetti und vier Mann Besatzung. Es handelt sich um ein Wasserflugzeug Savoia 81, das regelmäßig den Flugdienst Rom—Asmara versah. Kurz nachdem das Flugzeug Mittwoch abend Kairo verlassen hatte, sandte der Bordfunker einen Funkspruch nach Asmara, die Maschine sei unter den besten Witterungsverhältnissen aufgestiegen, an Bord befinde sich alles wohl. Mit diesem Augenblick setzte jede weitere Nachricht aus. Als das Flugzeug zur festgesetzten Stunde nicht in Massaua eintraf, wurden sofort Nachforschungen angestellt. In Zusammenarbeit mit den ägyptischen Behörden konnte das Flugzeug Donnerstag nachmittag in der Nähe von Kairo aufgefunden werden. Sämtliche Insassen waren tot.

Die Maschine war Dienstag abend aus Rom eingetroffen und Mittwoch früh, um 5.20 Uhr, nach Massaua gestartet. Am Mittwochabend wurden die italienischen Vertreter in Kairo von der Regierung in Eritrea aufgefordert, das Flugzeug dringend suchen zu lassen, da es am Abend in Massaua nicht eingetroffen war. Die italienische Gesandtschaft in Kairo unterrichtete davon sofort die englische und ägyptische Flugleitung, die sogleich die Nachforschungen aufnahm. Britische Flieger flogen die Strecke ab, konnten aber keine Spur bis Por Sudan finden. Das Geheimnis wurde erst am Abend, um 5 Uhr, gelüftet, als ein englischer Flieger das Gerippe des Apparates kaum 20 Kilometer vom Flughafen von Asmara entfernt in der Wüste entdeckte. Zuerst hatte niemand vermutet, daß der Apparat in so unmittelbarer Nähe des Startplatzes abgestürzt war. Das Flugzeug war von den Flammen zerstört. Die Motoren hatten sich in den Wüstensand eingebohrt. Vom Kommando des britischen Fliegers wurde der italienische Gesandte sofort unterrichtet. Er begab sich an die Unglücksstelle, um die Überführung der Leichen nach Kairo anzuordnen. Wie die „Egyptian Gazette" berichtet, soll nach einer ersten Prüfung das Unglück auf die Explosion des Benzintanks zurückzuführen sein.

**Der italienische General Pellegrini begab sich sofort nach Bekanntgabe der Unglücksnachricht in Rom mit zahlreichen technischem Personal im Flugzeug nach Kairo, um die bisher völlig rätselhafte Ursache des Unglücks zu untersuchen und insbesondere festzustellen, ob es sich, wie in verschiedenen nicht nachprüfbaren Gerüchten verlautet, etwa um einen Sabotageakt gehandelt haben könnte.**

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der Faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet. Er setzte sich besonders für die syndikalistischen Organisationen ein und bekleidete sodann für längere Zeit das Amt eines Staatssekretärs des Ministerpräsidenten, bis er zum Minister für öffentliche Arbeiten ernannt wurde.

# Tote in Toulon

### Das kommunistische Fieber wütet weiter. Schwarze Truppen säubern die Straßen.

**Paris, 9. Aug.** Die Unruhen in Toulon haben im Laufe des Donnerstagabend einen sehr ernsten Charakter angenommen. Nach Einbruch der Dunkelheit ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Aufrührern und Polizei gekommen. Um Mitternacht zählte man nach einer amtlichen Mitteilung bereits zwei Tote unter den Aufrührern, einen schwerverletzten Polizeibeamten und über 50 Verletzte, darunter 20 Ordnungsbeamte. Privatmeldungen, die zur Stunde nicht nachgeprüft werden können, sprechen gar von fünf Toten und über hundert Verletzten.

Von den Unruhen ist vor allem die untere Stadt betroffen. Gegen 21 Uhr, als Polizeikräfte Ansammlungen zerstreuen wollten und einige Revolverschüsse in die Luft abgaben, prasselte aus den Fenstern der umliegenden Häuser ein Hagel von Wurfgeschossen aller Art auf die Beamten herab. Gleichzeitig wurden auf den Straßen die Ladenscheiben eingeschlagen, Kolonialwarengeschäfte geplündert, die Deckel der Kanalisationsschächte herausgerissen und gegen die Polizeipferde geschleudert.

Kurz nach Mitternacht hält der Widerstand der Aufrührer unverändert an. Der Präfekt hat ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilgarde in den engen Straßen der Unterstadt gegen die Aufrührer nichts ausrichten kann. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchten fündig die Dächer der Häuser im Aufruhrbezirk ab. Die Aufrührer versuchten, den Bahnhof zu stürmen, wurden aber von der Mobilgarde zurückgeschlagen.

Im Laufe des späten Abends versuchten die Meuterer, das Gaswerk zu stürmen; sie wurden von Senegalschützen zurückgeschlagen. Die Polizei mußte immer und immer wieder gegen die Meuterer vorgehen, die zum Teil von den Dächern mit Gewehren auf die Beamten herabschossen. Schließlich wurden Senegalschützen eingesetzt, denen es gelang, gegen 2 Uhr morgens die Straßen zu säubern. Die Meuterer verteidigten sich mit großer Zähigkeit und errichteten Barrikaden, in deren Schutz die Läden zahlreicher Straßen geplündert wurden. Sämtliche Straßenlaternen im Unruhegebiet wurden zerstört, so daß die Kriegsmarine Scheinwerfer zur Verfügung stellen mußte, in denen Lichtkegel die Säuberungsaktion durchgeführt wurde. Etwa 50 Meuterer wurden festgenommen, unter ihnen ein Italiener und mehrere nordafrikanische Arbeiter.

Gerüchte, daß der Belagerungszustand verhängt werden solle, werden als unbegründet bezeichnet.

## Wieder Zusammenstöße in Brest

### Ein Schwerverletzter.

**Paris, 9. Aug.** Havas bestätigt, daß die Arsenalarbeiter von Cherbourg in den Streik getreten sind und innerhalb der Werftanlagen die Internationale angestimmt haben. Um 18 Uhr seien sie unter dem Gesang revolutionärer Lieder durch die Straßen gezogen.

In Brest ist es in den späten Abendstunden wieder zu Zusammenstößen gekommen. Etwa 200 Demonstranten hatten sich innerhalb der Befestigungsanlagen zusammengerottet und sangen die Internationale. Mobile Garde wurde gegen sie eingesetzt. Die Truppen versuchten, die Kundgeber, die sich zur Wehr setzten, zu umzingeln. Bei den heftigen Zusammenstößen ist ein Demonstrant schwer verletzt worden. In der Stadt selbst soll Ruhe herrschen.

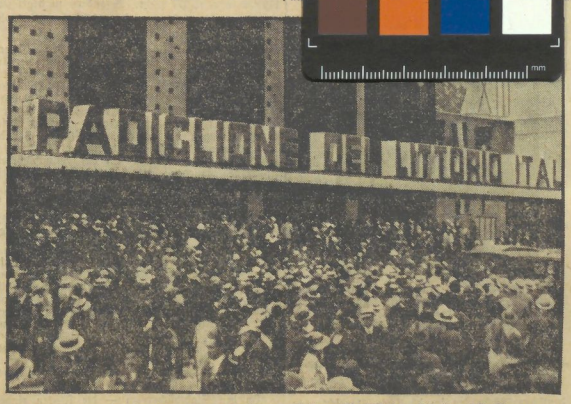
## Kommunistenunruhen auch in Algier.

**Paris, 9. Aug.** Auch in Oran (Algier) ist es am Donnerstag zu kommunistischen Unruhen gekommen. Nach einer großen Versammlung der Volksfront zogen etwa 1000 Kommunisten durch die Straßen und stießen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Demonstranten auseinanderzutreiben versuchte, gingen die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte etwa dreiviertel Stunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen, während von den Angreifern nicht einer verletzt wurde. Acht Kommunisten konnten festgenommen werden.

# Über 100000 Personen ertrunken

### Die mörderischen Fluten des Jangtse. 14 Millionen Obdachlose.

**Schanghai, 9. Aug.** Die ungeheueren Verluste an Menschenleben und der unermeßliche Schaden, den das Hochwasser des Jangtse in den Provinzen Hupei, Nganhwei, Kiangsi und Hurnan verursacht hat, gehen aus einer amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der chinesischen Reichsstelle für die Hochwassergeschädigten Hsuchihyin hervor. Danach sind in den genannten Provinzen mehr als 100 000 Menschen ums Leben gekommen. Außerdem wurden mindestens 14 Millionen obdachlos. Die Überschwemmungen haben über 1000 Quadratkilometer Land verwüstet. Der Sachschaden beläuft sich nach vorläufigen Schätzungen auf rund eine halbe Milliarde mexikanische Dollar.




**Vor dem italienischen Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung**

rotteten sich Scharen von Kommunisten zusammen, die ein am Eingang des Pavillons befindliches Bild Mussolinis herunterrissen und unter Beschimpfungen des italienischen Regierungschefs gegen die Kriegsrüstungen Italiens protestierten. (Fulgur, M.)

# Nürnberg 1935

### Das Programm des Reichsparteitages

**Berlin, 9. Aug.** Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz gibt das folgende Programm des Reichsparteitages 1935 bekannt:

**Freitag, den 13. September:**

Sondertagungen:

8 Uhr: Auslandsorganisation der NSDAP. im Apollotheater.

8 Uhr: NS.-Studentenbund im Katharinenbau.

8.30 Uhr: Amt für Beamte im Opernhaus.

9 Uhr: Reichsrechtsamt der NSDAP. und BNSDJ. im Kulturvereinshaus.

10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

13 Uhr: Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie der Presseamtsleiter und der Pressereferenten im großen Rathaussaal.

14.30 Uhr: NS.-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus und Finanzwesen und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses.

14.30 Uhr: Parteigerichtsvorsitzende im Opernhaus.

14.30 Uhr: Reichsarbeitsdienstführer im Apollotheater.

17 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese.

20 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

7 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der Politischen Leiter. Von 7 bis 15 Uhr treffen die Sonderzüge der HJ. am Bahnhof Dutzendteich ein. Ab 18 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der SA., SS. und NSKK.

**Sonnabend, den 14. September:**

10 Uhr: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11.30 Uhr bis 14 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Luitpoldhalle.

12 Uhr: Tagung der NSB. im Kulturvereinshaus.

12 Uhr: Tagung des Schulungsamtes im Opernhaus.

15 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Ab 15 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Eröffnung des Volksfestes durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront.

20 Uhr: Feuerwerk.

13 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA. und SS.

**Sonntag, den 15. September:**

8 Uhr: Appell der SA., SS. und NSKK. in der Luitpold-Arena.

Anschließend: Marsch der SA., SS. und des NSKK. durch die Straßen: Wodanstraße, Allersberger Straße, Banhofs-Platz, Frauentorgraben, Plärrer, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fleischbrücke.

11.30 Uhr (ungef.): Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

18 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

des Reichsarbeitsdienstes vor dem Führer auf der Zeppelin-Wiese. Anschließend: Marsch durch folgende Straßen: Zeppelin-Wiese, Regensburger Straße, Marienstraße, Königstorgraben, Königstraße, Karolinenstraße, Ludwigsstraße, Frauentorgraben, Bahnhofsplatz, Allersberger Straße, Langwasser.

14 Uhr: Tagung der Geldverwalter der HJ. und des BDM im Sitzungssaal des Rathauses.

17.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

20.30 Uhr: Fackelzug der Politischen Leiter durch die Straßen: Hainstraße, Regensburger Straße, Marientunnel, Bahnhofstraße.

21 Uhr: Abnahme des Fackelzuges der Politischen Leiter durch den Führer am Bahnhof. Der Fackelzug marschiert weiter durch den Frauentorgraben, Plärrer, Fürther Straße, Willstraße, Deutschherrnstraße, dort Abwurf der Fackeln.

**Freitag, den 13. September:**

Sondertagungen:

8 Uhr: Auslandsorganisation der NSDAP. im Apollotheater.

8 Uhr: NS.-Studentenbund im Katharinenbau.

8.30 Uhr: Amt für Beamte im Opernhaus.

9 Uhr: Reichsrechtsamt der NSDAP. und BNSDJ. im Kulturvereinshaus.

10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

13 Uhr: Tagung der Hauptschriftleiter der Parteipresse sowie der Presseamtsleiter und der Pressereferenten im großen Rathaussaal.

14.30 Uhr: NS.-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus und Finanzwesen und Verwaltung im Sitzungssaal des Rathauses.

14.30 Uhr: Parteigerichtsvorsitzende im Opernhaus.

14.30 Uhr: Reichsarbeitsdienstführer im Apollotheater.

17 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelin-Wiese.

20 Uhr: Frauenkongreß in der Luitpoldhalle.

7 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der Politischen Leiter. Von 7 bis 15 Uhr treffen die Sonderzüge der HJ. am Bahnhof Dutzendteich ein. Ab 18 Uhr Eintreffen der Sonderzüge der SA., SS. und NSKK.

**Sonnabend, den 14. September:**

10 Uhr: Der Führer spricht zur Hitler-Jugend in der Hauptkampfbahn des Stadions.

11.30 Uhr bis 14 Uhr: Dritte Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront. Einsetzung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates in der Luitpoldhalle.

12 Uhr: Tagung der NSB. im Kulturvereinshaus.

12 Uhr: Tagung des Schulungsamtes im Opernhaus.

15 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Ab 15 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadiongelände. Eröffnung des Volksfestes durch die Werkscharen der Deutschen Arbeitsfront.

20 Uhr: Feuerwerk.

13 Uhr: Eintreffen der letzten Sonderzüge der SA. und SS.

**Sonntag, den 15. September:**

8 Uhr: Appell der SA., SS. und NSKK. in der Luitpold-Arena.

Anschließend: Marsch der SA., SS. und des NSKK. durch die Straßen: Wodanstraße, Allersberger Straße, Banhofs-Platz, Frauentorgraben, Plärrer, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fleischbrücke.

11.30 Uhr (ungef.): Vorbeimarsch vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz.

18 Uhr: Fortsetzung des Parteikongresses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350809-12/fragment/page=0011